Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 7. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 5. Januar 1878.

Die Fortschrittspartei und das Ministerium Bismarck.

Die am heutigen Tage hier stattfindende Versammlung der Fortschrittspartei, zu welcher aus mehreren Theilen der Provinz Gesinnungs-Genossen erwartet werden, verdient als erfreuliches Zeichen politischer Regsamkeit begrüßt zu werden, und wir begrüßen sie als solches, indem wir von ihr einen neuen Aufschwung der Partei erwarten, deren Principien in den sechsziger Jahren von dem bei Weitem größten Theile des Volkes als maßgebend betrachtet wurden. Die Principien haben sich, seitdem sie in dem alten Programm der Partei im Jahre 1861 aufgestellt worden, nicht geändert; was sich aber geändert hat, das scheint uns die Tactik zu sein, durch welche sie, wie sich gar nicht leugnen läßt, die frühere Fühlung mit dem Volke zum Theil verloren hat. Eine vermehrte Agitation, die wir ja, wie gesagt, willkommen heißen, allein ist nicht hinreichend; wir hoffen, daß die Partei die Kritik, durch welche sie sich ja stets ausgezeichnet hat, bei den stattfindenden Besprechungen auch an sich selbst zu üben nicht unterläßt.

Zu diesen Bemerkungen werden wir veranlaßt durch ein in diesen Tagen erschienenes Werk von L. Parisius*), der ja zu den hervorragenden Führern der parlamentarischen Vertretung der Fortschritts-Partei gerechnet wird. Wir machen mit Vergnügen auf dieses verdienstvolle Werk aufmerksam, dessen zweiter Theil, die Entwickelung der politischen Parteien seit dem Jahre 1848 enthaltend, durch möglichste Objectivität sich auszeichnet; wir hoffen, daß der Verfasser seine Arbeit fortsetzt und durch dieselbe immer mehr zur Klärung der Partei-Verhältnisse beiträgt.

Wir haben es hier besonders mit dem ersten Theile oder der Einleitung zu thun, welche die Stellung des Reichskanzlers und der Parteien zu ihm betrifft. Und hier scheinen uns auch die Fehler zu liegen, die man einem Theile der Fortschrittspartei zum Vorwurf macht. Fast kommt es uns so vor, als erachte es der Verfasser als eine Aufgabe der Fortschrittspartei, die Stellung des Reichskanzlers zu erschüttern oder ihn wohl gar aus derselben zu verdrängen. Gewiß hat der Verfasser mit seiner Behauptung Recht, daß auch Fürst Bismarck nicht unersetzlich ist, aber abgesehen davon, was dieser Staatsmann gewirkt und geschaffen hat, braucht man nur einen oberflächlichen Blick auf die europäischen Constellationen zu werfen, um mit uns zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß in diesem Augenblick der Rücktritt Bismarck's geradezu ein nationales Unglück wäre, gleichviel ob dieses Ereigniß einträte in Folge der sogenannten „Frictionen" bei Hofe oder, was wir allerdings für das Unwahrscheinlichste halten, in Folge politischer Nergeleien und Mäkeleien aus der Mttte des Parlaments.

Wir halten diese Letzteren besonders für einen polttischen Fehler, den wir am liebsten den Ultramontanen überlassen, die ja das Geschäft auch recht gut besorgen. Hierin, scheint uns, liegt die Hauptdifferenz zwischen der — nun sagen wir — schlesischen oder Breslauer Fortschrittspartei und der Berliner; wir finden die Differenz auch in dem, wir wiederholen, sehr beachtungswerthen Werke von Parisius.

Bismarck ist nicht unersetzlich. Gewiß. Aber zählt die Fortschrittspartei in ihren Reihen einen Mann, der an seine Stelle treten könnte; oder hegt sie auch nur die leiseste Hoffnung, daß an maßgebender Stelle sich die Wahl auf Einen aus ihrer Mitte richten könnte? Daran denkt die Fortschrittspartei nicht. Es ist auch Niemand da, auch nicht in der nationalliberalen Partei. Wenn Bismarck ersetzt werden muß, so geschieht es so sicher, als wir dieses niederschreiben, durch ein Mitglied der hochconservativen Partei und zwar aus den reactionärsten Reihen. Ei, so überlasse man doch dieser Partei das Geschäft, Bismarck zu verdrängen; sie hat sich ja in dergleichen versucht und wird im Verein mit der ultramontanen Partei das Weitere bestens besorgen. Wozu sollen wir diesen die Freiheit und die Civilisation geradezu vernichtenden Parteien die Kastanien aus dem Feuer holen? Also fort mit diesen Plänkeleien gegen den Reichskanzler; sie haben der Fortschrittspartei mehr als alles Andere geschadet und tragen vorzugsweise die Schuld, daß die Partei die Fühlung mit dem Volke zum Theil verloren hat. Diese muß vor Allem wieder gewonnen werden.

Aber Bismarck geht mit reactionären Plänen schwanger! Soll die Fortschrittspertei dazu schweigen? Das wäre ein Verbrechen gegen ihre eigentlichste und hauptsächlichste Aufgabe. Denn sie ist und soll bleiben eine Partei der Opposition; sie soll, nachdem die Einheit errungen, die wirthschaftliche und politische Freiheit zur Wahrheit machen und muß jeder beginnenden Fraction mit äußerster Entschiedenheit entgegentreten. Auch wir selbst werden nach wie vor nicht fehlen, sobald es dem Kampfe gegen diese Reaction gilt. Wir gehören auch nicht zu denjenigen, welche wie einst im Jahre 1849 ein jetzt hoch angesehener Fortschrittsmann sagte: ich sehe die Reaction nicht. Wir sind in dieser Beziehung durch die Erfahrung etwas feinfühliger geworden.

Jedoch directe oder indirecte Steuern, natürlich diese und jene mit Auswahl, Reichs- nnd Staatseisenbahnen oder Privateisenbahnen u. s. w., das sind nach unserer Ansicht doch nicht die politischen Partei-Gegensätze, um welche ein Mann wie Bismarck gestürzt werden müßte. Wir kennen sehr reactionäre Männer, die für die directen Steuern schwärmen, und wir kennen umgekehrt entschiedene Demokraten, welche indirecte Steuern für besser halten; ja wir haben es in der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung erlebt, daß, als es sich um die Beibehaltung der Schlachtsteuer handelte, so ziemlich die ganze Fortschrittspartei dafür stimmte. Es hat mit der Mahl- und Schlachtsteuer überhaupt seine eigenthümliche Bewandtniß. Ganz so verhält es sich mit den Reichseisenbahnen; sie haben innerhalb der Fortschrittspartei ihre Gegner und Vertheidiger ganz so wie die Privateisenbahnen. Wir haben aus Bismarck's eigenem Munde im Reichstag gehört, daß er gelernt habe und noch zu lernen bereit sei; gut man belehre ihn, wenn er wirklich mit verderblichen Plänen umgeht. Aber zum Partei-Schiboleth sind diese Fragen nicht zu machen.

Wir geben einfach der heutigen Versammlung diese Worte zur Erwägung. Nebenbei lag es uns anch einmal daran, unsern Standpunkt klar zu machen.

*) Deutschlands politische Parteien und das Ministerium Bismarck. Von Ludolf Parisius. — Berlin, J. Guttentag. (D. Collin.)

Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland.

Von Dr. W. Eras.

III.

Sehr auffällig bleibt es immerhin, daß trotz der denkbar ungünstigsten Grenzverkehrs- und Zollverhältnisse unser Waarenverkehr mit Rußland ein sehr ansehnlicher ist. Hierüber giebt eine Bearbeitung des deutsch-russischen Handels in der Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1876 (Band XX, Heft II, Abth. 1) erwünschten Aufschluß. Die dort niedergelegten Ziffern und beigebrachten interessanten Uebersichten hätten nicht so reichhaltig und detaillirt ausfallen können, wenn nicht die Anschreibungen der russischen Handelsstatistiken, deren Forschungen der lange Aufenthalt der Waaren an der Grenze zu Gute kommt, recht umfassende wären. Diese statistischen Zahlen betreffen — das bitten wir festzuhalten — einerseits die Einfuhr aus Rußland nach Deutschland, andererseits die Ausfuhr nach Rußland aus Deutschland. Es ist keine eigentliche Monographie des deutsch-russischen Specialhandels, welche uns die amtliche Revue liefert, denn in der Einfuhr aus Rußland nach Deutschland steckt die russische Durchfuhr durch Deutschland, deren Betrag man nicht genau ermitteln kann. Bei der Ausfuhr nach Rußland aus Deutschland dürfte dagegen eine erhebliche Durchfuhr durch Rußland nicht mit angeschrieben sein.

Wie sehr bedeutend unser Handel mit Rußland ist trotz aller hohen Tarifsätze, Grenzplackereien und Chikanen, das erhellt nun zunächst aus folgender Gegenüberstellung.

Es betrug

im Jahre:	unsere Einfuhr aus fremden Staaten überhaupt:	Aus Rußland allein:	pCt.:
1872.	3,261,900,000 Mark.	323,235,900 Mark.	9,9
1873.	3,756,000,000 Mark.	417,187,200 Mark.	11,1
1874.	3,697,500,000 Mark.	468,526,400 Mark.	12,6
im Jahre:	ferner unsere Ausfuhr nach fremden Staaten:	Nach Rußland allein:	pCt.
1872.	2,320,500,000 Mark.	337,072,300 Mark.	14,5
1873.	2,301,600,000 Mark.	347,047,100 Mark.	15,1
1874.	2,326,200,000 Mark.	359,703,800 Mark.	15,5

Wenn wir den russisch-deutschen Verkehr mit dem russischen auswärtigen Gesammthandel in Vergleich setzen, dann sind die Procentantheile noch weit bedeutendere. So betrug der Werth der Totaleinfuhr in Rußland im Jahre 1873 z. B. 1,417,600,000 M., der dabei aus Deutschland kommende Theil (s. o.) rund 347,100,000 Mark, also 24,4 pCt., und der Werth der Totalausfuhr aus Rußland im gleichen Jahre 1,166,080,000 M., wovon (s. o.) rund 417,200,000 M., oder 35,8 pCt., auf Deutschland treffen.

Diese Betrachtung zeigt, daß, wenngleich Deutschland ein großes Interesse an seinem heutigen Verkehr mit Rußland hat (— ein erheblicheres jedenfalls, als unsere kaufmännischen Nichtstatistiker gewöhnlich muthmaßen —), so doch jedenfalls Rußland ein noch viel größeres an der Aufrechterhaltung und Förderung seines heutigen Verkehrs mit Deutschland! Bemerkt sei hierbei, daß der Seeverkehr bei unserer Ausfuhr nach Rußland nur etwa 1/6 des Landverkehrs und auch bei der Einfuhr aus Rußland nur ca. 1/3 des Landverkehrs ausmacht.

Die umgesetzten Werthe sind in den drei Jahren, welche jene Arbeit in unserer reichsstatistischen „Vierteljahrschrift" zur Untersuchung heranzieht, weit stärker gewachsen bei der Einfuhr aus Rußland, als bei der Ausfuhr nach Rußland. Sie stiegen:

Bei der Einfuhr aus Rußland nach Deutschland:

1872—73 um 29 pCt.,
73—74 „ 12 „
72—74 „ 45 „

Concert.

Wir hatten bereits im vorigen Jahre Anlaß gehabt, auf eine junge hochbegabte Pianistin, Frl. Anna Rilke aus Leipzig, aufmerksam zu machen und wir waren aufrichtig erfreut, derselben gestern in einem von ihr veranstalteten Concerte wieder zu begegnen. Frl. Rilke hat, seit wir sie zum letzten Male gehört haben, weitere Fortschritte in ihrer Kunst gemacht; ihre technische Ausbildung ist hoch entwickelt und befähigt sie, auch den größten Anforderungen unserer modernen Claviercompositionen mit Leichtigkeit gerecht zu werden, dabei verfügt sie über eine bei einer Dame erstaunliche Kraft und Ausdauer. Höher noch als diese Vorzüge stellen wir die Schönheit ihres Anschlags und das tiefe musikalische Verständniß, welches sie bei dem Vortrage von Musikstücken verschiedenster Stilgattungen bekundete. Wie heimisch sich die Künstlerin in klassischer Musik bewegt, bewies sie namentlich durch den trefflichen Vortrag einer Fuge von Bach, einer überaus schwierigen Sonatine von Scarlatti und einer interessanten Gavotte von Padre Martini, eines im Jahre 1784 verstorbenen Bologneser Componisten. Fräul. Rilke spielte außerdem im Vereine mit Herrn Ehrlich Beethovens C-moll Sonate (op. 30 Nr. 2), ferner das Fis-dur Nocturno von Chopin mit tadelloser Technik und feiner, nur mitunter allzureichlicher Nuancirung. Von den übrigen Stücken, die Frl. Rilke zu Gehör brachte, sprachen am meisten die „Soirées de Vienne" und die „Tarenlella" von Liszt an, welche ihr Gelegenheit boten, ihre Bravour im vollsten Glanze zu zeigen. — Die liebenswürdige und bescheidene Künstlerin errang einen vollständigen Erfolg und wurde mit Beifall überschüttet.

Die Concertgeberin hatte es verstanden, ihr Concert nicht blos durch die eigenen, sondern auch durch die Leistungen der Mitwirkenden äußerst genußreich zu gestalten. Frau Guttentag entzückte durch den sympathischen, seelenvollen Vortrag von drei Nummern aus den „Schottischen Liedern", wobei sie von den Herren Gebrüdern Ehrlich und Herrn Musikdirector Schäffer auf das wirksamste unterstützt wurde. — Herr Eugen Franck sang die Douglas-Ballade von Löwe mit schöner Stimme und dramatisch belebtem Ausdruck, ferner zwei Lieder von Rubinstein: „Sehnsucht" und das bekannte „Es blinkt der Thau", für deren trefflichen Vortrag er durch reichlichen Beifall ausgezeichnet wurde. Herr Musikdirector Schäffer führte die Begleitung der Lieder in mustergiltiger Weise aus. ?

Reise durch die Sonnenwelt.

Naturwissenschaftlicher Roman von **Julius Verne.**

Zweiter Band.

(Schluß.)

Neunzehntes Capitel.

In welchem Minute für Minute die Empfindungen und Eindrücke der Gondel-Insassen nebst anderen Dingen verzeichnet werden.

Die Montgolfière erreichte eine Höhe von zweitausend fünfhundert Metern und Lieutenant Prokop beschloß, sie in dieser Zone zu erhalten. Auf einem unter dem Ballon befestigten und mit trockenem Laube beschickten Netze von Eisendraht konnte leicht das nöthige Feuer entzündet werden, um die Luft im Innern des Apparates auf dem gewünschten Grade von Verdünnung zu erhalten und dem Sinken der Montgolfière vorzubeugen.

Die Passagiere der Gondel ließen ihre Blicke unter sich, rings umher und über sich schweifen.

Unten breitete sich ein großer Theil des Gallia-Meeres aus, daß ein concaves Becken zu bilden schien. Im Norden zeigte sich ein einzelner dunkler Punkt, das war die Insel Gourbi.

Im Westen hätte man vergeblich die Eilande von Ceuta und Gibraltar gesucht. Diese waren und blieben verschwunden.

Im Süden erhob sich der Vulkan, der das Ufer und das ausgedehnte Gebiet von Warm-Land beherrschte. Diese Halbinsel grenzte an den Continent an, welcher das ganze Gallia-Meer als fester Rahmen umschloß. Ueberall jener fremdartige Anblick, jene Lamellenbildung, jetzt übergossen von den irisirenden Strahlen der Sonne. Ueberall derselbe mineralische Stoff, jenes Goldtellurid, das allein die Kruste und das Gerüst des Kometen, den harten Kern der Gallia zu bilden schien.

Rund um die Gondel bis jenseit des Horizontes, der sich mit dem Aufsteigen der Montgolfière gleichsam Schritt für Schritt erweiterte, strahlte der Himmel in unvergleichlicher Reinheit. In der Richtung nach Nordwesten aber gravitirte, jetzt in Opposition zur Sonne, ein neues Gestirn, nein, weniger als ein Gestirn, weniger als ein Asteroïd — höchstens ein ungeheurer Meteorstein — das Bruchstück, welches eine innere Kraft von Seite der Gallia losgesprengt hatte. Die enorme Masse bewegte sich auf eigener, neuer Bahn und ihre Entfernung betrug jetzt wohl schon einige tausend Meilen. Sie war übrigens nur wenig sichtbar und erschien nach Einbruch der Nacht nur als ein kleiner, leuchtender Punkt im Weltraume.

Ueber der Gondel in etwas schräger Richtung zeigte sich die Scheibe der Erdkugel in vollem Tagesglanze. Sie schien auf die Gallia zuzustürzen und nahm einen beträchtlichen Theil des Himmels ein.

Diese strahlend-helle Scheibe blendete die Augen. Die Entfernung bis zu derselben war verhältnißmäßig schon sehr gering, so daß man ihre beiden Pole zu gleicher Zeit unmöglich genau erkennen konnte. Die Gallia stand ihr augenblicklich um die Hälfte näher als der Mond in seiner mittleren Entfernung, und diese Entfernung verminderte sich jede Minute in zunehmender Proportion. An der Oberfläche derselben zeigten sich verschieden erleuchtete Stellen, die einen hell glänzend, das waren die Continente, die anderen dunkler, weil sie die Sonnenstrahlen mehr verschluckten, das waren die Oceane. Darüberhin zogen langsam weißliche Streifen, welche auf der entgegengesetzten, also der Erde zugekehrten Seite wohl dunkel erscheinen mochten, das waren die in der Erd-Atmospähäre schwebenden Wolken.

Bei der Schnelligkeit der Bewegung von fast 17½ Meilen wurde das bis dahin etwas unklare Bild der Erde bald deutlicher. Die großen Meeresküsten und die Terrainverschiedenheiten hoben sich deutlicher hervor. Berge und Ebenen waren nicht mehr zu verwechseln. Die ebene Landkarte verwandelte sich und es schien den Insassen der Gondel, als schwebten sie vor einer Reliefkarte hin.

Um zwei Uhr siebenundzwanzig Minuten Früh trennten den Kometen kaum noch achtzehntausend Meilen von dem Erdsphäroïd. Die beiden Gestirne flogen auf einander zu. Um zwei Uhr siebenunddreißig Minuten waren nur noch neuntausend Meilen zurückzulegen.

Immer bestimmter zeichneten sich die Linien der Landumrisse ab, und plötzlich riefen Lieutenant Prokop, Graf Timascheff und Kapitän Servadac wie aus einem Munde:

„Europa!
— Rußland!
— Frankreich!"

Sie täuschten sich nicht. Die Erde wandte der Gallia diejenige Seite zu, auf welcher sich das Festland Europas in voller Mittagsbeleuchtung ausdehnte. Die Formen jedes Landes waren sehr leicht erkennbar.

Die Passagiere des Ballon-Nachens blickten in lebhaftester Erregung nach der Erde, welche sie in sich aufnehmen sollte. Sie dachten nur noch daran, auf derselben zu landen, keineswegs aber an die Gefahren dieser Landung. Endlich sollten sie ja unter die Menschheit zurückkehren, die sie nie wiederzusehen geglaubt hatten.

Ja, das war Europa, das sich dort sichtbar vor ihren Augen ausbreitete. Sie erkannten die verschiedenen Staaten mit ihrer oft sonderbaren Gestalt, welche sie entweder der Natur oder den Völkerverträgen verdanken.

England, eine Lady, die in ihrem Kleide mit weichem Faltenwurf und das Haupt mit Inseln und Eilanden geschmückt nach Osten zu geht.

Schweden und Norwegen, ein prächtiger Löwe mit kräftigem, von Bergen gebildetem Rückgrat, der sich auf das nördliche Inner-Europa stürzt.

Rußland, ein gewaltiger Eisbär, welcher den Kopf nach Asien zu wendet und die linke Tatze auf die Türkei, die rechte auf den Kaukasus stützt.

Oesterreich, eine große in sich zusammengekrümmte Katze, in unruhigem Schlafe.

Spanien, das am Ende Europas hängt wie eine Fahne, deren Schaftende Portugal zu bilden scheint.

Die Türkei, ein Hahn mit aufrecht stehenden Federn, der sich mit dem einen Fuße an das asiatische Ufer klammert und mit dem anderen Griechenland niederhält.

Italien, ein feiner, eleganter Stiefel, der mit Sicilien, Sardinien und Corsica Ball zu spielen scheint.

Preußen, eine furchtbare Axt, welche tief in das deutsche Kaiserreich einschneidet und deren eines Ende Frankreich streift.

Endlich Frankreich, ein wohlgebildeter Torso mit Paris als Herz desselben.

Alles das sah man nicht nur, das fühlte auch Jeder. In jeder Brust herrschte eine fieberhafte Erregung. Da mischte sich plötzlich ein komischer Ton in diese allgemein ernste Stimmung.

Bei der **Ausfuhr nach Rußland aus Deutschland** aber:

1872—73 nur um 3 pCt.,
73—74 „ „ 4 „
72—74 „ „ 7 „

Sehr interessant ist es nun, zu sehen, welchen Antheil die einzelnen Waaren und Producte einerseits an der Einfuhr, andererseits an der Ausfuhr haben. Die Statistik unterscheidet in dieser Beziehung 27 verschiedene Waarengruppen und wenn wir nicht auf den beschränkten Raum dieses Blattes gebührend Rücksicht zu nehmen hätten, so würden wir für jedes der drei Jahre 1872, 1873 und 1874 die 54 Werthziffern, im Ganzen also 162 Werthbeträge angeben. So aber müssen wir uns schon begnügen, ein Jahr herauszugreifen und wählen dazu, als ein ziemlich normales, das Jahr 1873.

Im Waarenhandel zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland betrug im Jahre 1873

für die Waarengattung:	der Werth der Einfuhr aus Rußland in M.:	der Werth der Ausfuhr nach Rußland i. M.:
I. Getreide und Mahlfabrikate	112,458,000	4,815,800
II. Gegohrene Getränke	3,873,800	5,240,900
III. Colonialwaaren	873,340	45,660,700
IV. Tabakswaaren	1,056,900	6,048,800
V. Sämereien und Gewächse	12,396,400	909,100
VI. Animalische Nahrungsmittel	7,844,060	6,205,500
VII. Vieh	36,250,000	290,000
VIII. Dünger und Abfälle	2,361,900	387,900
IX. Brennstoffe	2,163,700	10,688,000
X. Erden, Erze und Steine	2,225,600	1,990,600
XI. Stein-, Thon- und Glaswaaren	97,400	2,635,700
XII. Rohe Metalle	1,531,900	3,735,200
XIII. Roh bearbeitete Metalle	329,130	15,993,200
XIV. Metallwaaren	70,050	8,382,350
XV. Droguen, Chemikalien, Farben	4,778,300	12,658,900
XVI. Harze, Fette, Oele	5,576,250	12,989,850
XVII. Haare, Häute, Filzstoffe	32,009,000	14,733,000
XVIII. Leder- und Lederwaaren	1,327,900	8,384,200
XIX. Spinnstoffe	61,257,000	49,686,000
XX. Garne	386,500	30,961,900
XXI. Seiler-, Webe-, Wirkwaaren und Kleider	4,102,900	43,248,100
XXII. Kautschuk- und Wachswaaren	239,300	1,462,000
XXIII. Papierwaaren	4.800	929,600
XXIV. Holz- und Schnitzstoffe	120,176,900	1,123,300
XXV. Holz-, Schnitz- und Flechtwaaren	890,000	1,554,700
XXVI. Maschinen, Fahrzeuge, Apparate	995,200	30,437,800
XXVII. Kurzwaaren, Schmuck-, Kunst- und literarische Gegenstände	1,911,000	25,894,000
Zusammen	417,187,200	347,047,100

Da Rußland ein Land mit sehr schwankenden Valutaverhältnissen ist, so wird natürlich der Einfuhr- und Ausfuhrhandel durch die Valutabewegungen wesentlich beeinflußt. Auch auf diese wollen wir daher einen flüchtigen Blick werfen. Russische Bankbillets notirten in den letzten zehn Jahren an der Breslauer Börse wie folgt:

	Höchster,	Niedrigster,	Jahres-Durchschnitts-Cours.
1868 (Zweites Semester)	255,38	246,00	249,66 Mark.
1869	250,88	222,38	235,33 „
1870	240,75	203,25	226,08 „
1871	250,88	229,50	241,42 „
1872	253,50	244,88	248,21 „
1873	250,12	239,25	244,44 „
1874	283,50	273,38	281,12 „
1875	285,00	264,00	278,24 „
1876	270,00	244,00	263,08 „
1877 (bis 21. Decbr.)	255,40	191,50	223,00 „

Die große Hebung des russischen Exportes nach Deutschland von 1873 zu 1874 und von 1872 zu 1874 (um 12 resp. 45 pCt.) erscheint erst dann im rechten Lichte, wenn man bedenkt, daß damals gleichzeitig der russische Rubel im Preise erheblich gestiegen ist!

Bei Weitem am Wichtigsten für die Beurtheilung unserer handelspolitischen Beziehungen ist aber eine Nachforschung nach denjenigen Waarengruppen, bei denen einerseits die Einfuhr aus Rußland, andererseits die Ausfuhr nach Rußland prävalirt, unter gleichzeitiger Prüfung der Bedeutung jeder einzelnen für die Gesammt-Einfuhr und -Ausfuhr. An der Hand der bereits näher bezeichneten statistischen Abhandlung und der dort specialisirten jährlichen Einfuhr- und Ausfuhrüberschüsse ist diese Recherche leicht ausführbar.

Wir gelangen zu folgender Gruppirung:

8 Waarengattungen,
bei denen im dreijährigen Durchschnitt de 1872—1874 die **Einfuhr aus Rußland** überwog in Markbeträgen:

	um Mark
1) Getreide und Mahlfabrikate	107,400,000
2) Holz und andere Schnitzstoffe	105,793,000
3) Vieh	34,940,000
4) Spinnstoffe	24,700,000
5) Haare, Häute, Felle	17,937,000
6) Sämereien, Gewächse	11,989,000
7) Dünger und Abfälle	2,011,000
8) Erden, Erze, Steine	268,900
Ueberhaupt	305,038,900

19 Waarengattungen,
bei denen im dreijährigen Durchschnitt de 1872—74 die **Ausfuhr nach Rußland** überwog, in Markbeträgen:

	um Mk.
1. Colonialwaaren	51,740,000
2. Seiler-, Webe-, Wirkwaaren, Kleider	39,564,000
3. Garne	32,783,000
4. Maschinen, Fahrzeuge, Apparate	30,307,000
5. Kurzwaaren, Schmuck-, Kunst- und literarische Gegenstände	26,005,000
6. Roh bearbeitete Metalle	15,408,700
7. Droguen, Chemikalien, Farbewaaren	9,189,300
8. Metallwaaren	8,849,000
9. Leder und Lederwaaren	8,189,400
10. Harze, Fette, Oele	7,681,900
11. Brennstoffe	5,384,600
12. Tabakswaaren	4,340,000
13. Stein-, Thon-, Glaswaaren	2,866,900
14. Rohe Metalle	1,918,300
15. Animalische Nahrungsmittel	1,901,500
16. Holz-, Schnitz- uud Flechtwaaren	1,275,600
17. Kautschuk- und Wachswaaren	1,217,900
18. Papierwaaren	944,400
19. Gegohrene Getränke	396,000
Ueberhaupt	249,962,500

Der Pluswerth der Waarengattungen, bei denen die Einfuhr überwog, betrug also im dreijährigen Durchschnitt	305,038,900 Mk.
der Pluswerth derjenigen, bei denen die Ausfuhr überwog, desgleichen	249,962,500 „
Die Einfuhr aus Rußland überwog mithin im dreijährigen Durchschnitt die Ausfuhr nach Rußland um	55,076,400 Mk.

d. h. um ca. 16 pCt. des durchschnittlichen Gesammtwerthes der Ausfuhren nach Rußland. Nur im Jahre 1872 überstieg die Ausfuhr nach Rußland um ein Geringes die Einfuhr aus Rußland.

Breslau, 4. Januar.

Die Spannung, mit welcher man dieses Mal die officiöse „Prov.-Corr." erwartete, um Etwas über die Varziner Verhandlungen zu erfahren, wurde getäuscht. Sie erwähnt derselben gar nicht; nur indirect berührt sie in wenigen Worten, die wir im Mittagblatt mitgetheilt haben, die große Tagesfrage. So vorsichtig und allgemein diese Andeutungen gehalten sind, so wird doch Dasjenige, was in den letzten Tagen von unterrichteter Seite über die Natur und die Ergebnisse der Varziner Besprechungen laut geworden ist, vollauf bestätigt. Es ist der Anfang gemacht worden, die „Kanzlerkrisis" einem ersprießlichen Abschluß entgegenzuführen, und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, erkennt leicht, daß es bei dem ersten Schritte nicht sein Bewenden haben, sondern daß weitere folgen sollen.

Nach demselben officiellen Blatte gab der Kaiser, nachdem er die Minister zur Neujahrs-Gratulation „mit gewohnter Huld begrüßt hatte, der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr eine friedliche Entwickelung nach außen, wie im Innern bringen werde."

Der Centrumsantrag, bezüglich der Vorgänge in Marpingen, wird wohl noch nicht am zweiten Tage nach dem Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, sondern wahrscheinlich erst am 16. d. M. zur Berathung gelangen. Die Regierung ist, wie man hört, mit einem sehr umfangreichen Material ausgerüstet. Der Minister Dr. Friedenthal wird, so erwartet man, die Vertretung persönlich übernehmen. Es sind sehr eingehende Erhebungen über das Verhalten der Behörden angestellt worden, welche in keiner Weise zu deren Ungunsten ausgefallen sein sollen. Jedenfalls sieht man der Debatte mit großer Spannung entgegen.

In der **orientalischen** Frage hat sich die Situation noch nicht geklärt. Die officiösen russischen Blätter betheuern die Friedensliebe Rußlands, der englische Colonialminister Carnarvon erklärt den Gedanken an Krieg geradezu als Thorheit und so kann man sich denn der Hoffnung hingeben, daß der Frieden zwischen beiden Mächten erhalten bleibt, — vorausgesetzt natürlich, daß jene Aeußerungen auch wirklich den Ansichten der leitenden Persönlichkeiten entsprechen!

Die „Times" erhielt kürzlich aus Wien die Mittheilung, Rußland habe durch Rumänien die Mächte sondiren lassen, ob sie mit der Schleifung der Donaufestungen als eventueller Friedensbedingung einverstanden wären. Die betreffende Wiener Nachricht der „Times" ist, wie der „Polit. Corr." mitgetheilt wird, eine eben so willkürliche, als absurde Annahme. Bis zur Stunde hat Rumänien die Schleifung der Donaufestungen nur einmal, und zwar in einer am 4. Juli an die diplomatischen Agenten Rumäniens im Auslande erlassenen vertraulichen Circular-Depesche, angeregt. Es that dies spontan und aus eigener Initiative, veranlaßt durch die furchtbaren Verheerungen, welche die Geschütze der türkischen Donau-Festungen in den rumänischen Ufer-Städten und Ortschaften angerichtet haben. Daß Rußland der ganzen Anregung fern gestanden, beweist schon das Datum dieser Letzteren — ein Zeitpunkt, in welchem sicherlich Rußland an die Formulirung dieser oder jener eventuellen Friedensbedingungen nicht gedacht, noch weniger aber an dieselbe direct oder indirect gegangen ist.

Das neue **italienische** Ministerium wird von der öffentlichen Meinung des Landes nur als ein schwächliches Auskunftsmittel bezeichnet, welches gelegentlich der nächsten ernsthaften politischen Frage seinen Dienst versagen und bei dem ersten etwas kräftigeren parlamentarischen Windstoße zusammenbrechen muß. Das einzige Räthselhafte bei der neuen Cabinetsbildung, bemerkt eine Römische Correspondenz der „A. Z.", ist allein der Umstand, daß es Herrn Depretis gelungen ist, einen Mann von solcher parlamentarischen Erfahrung, wie Herrn Crispi, noch in diesem Augenblick auf sein Schiff zu locken, da es doch nach dem Urtheil aller zu einem baldigen Scheitern unwiderruflich bestimmt ist. Gegen Crispi, als das hervorragendste Mitglied des neuen Cabinets, sind übrigens zur Zeit die Angriffe der in Folge sechszehnjähriger Regierung reich gewordenen Consorteria vor Allem gerichtet. Die Consorten machen es ihm zum Vorwurf, daß er von seinem Talent, von dem Ertrage seiner Advocatur gelebt und u. A. der

---

„Der Montmartre!" rief Ben-Zouf.

Niemand hätte dem Burschen des Kapitän Servadac begreiflich machen können, daß er seinen Leib- und Lieblingshügel aus dieser Entfernung unmöglich erkennen könne.

Palmyrin Rosette seinerseits beugte den Kopf über die Gondel hinaus und hatte nur Augen für die verlassene Gallia, welche 2500 Meter unter ihm schwebte. Er wollte diese Erde, die ihn wieder an ihr Vorhandensein erinnerte, gar nicht sehen, sondern betrachtete einzig und allein seinen Kometen, den die allgemeine Lichtfülle des Weltraumes gleichfalls lebhaft beleuchtete.

Mit dem Chronometer in der Hand zählte Lieutenant Prokop die Minuten und Secunden. Auf den Herd legte man nach seiner Anordnung von Zeit zu Zeit etwas frisches Brennmaterial nach, so daß sich die Montgolfière in der gewünschten Höhe erhielt.

In der Gondel wurde nur sehr wenig gesprochen. Kapitän Servadac und Graf Timascheff betrachteten unablässig die sich nähernde Erde. Die Montgolfière schwebte im Verhältniß zur letzteren etwas seitwärts und hinter der Gallia, so daß der Anprall des Kometen vor dem des Aërostaten erfolgen mußte — ein günstiger Umstand, in so fern dieser, wenn er in die Erd-Atmosphäre hinüberglitt, sich nicht vollständig umzukehren brauchte.

Wo aber sollte er niederfallen?

Vielleicht auf einem Continente? Und wenn das der Fall war, bot dieser Continent dann einige Hilfsquellen? Konnte man von der betreffenden Stelle aus leicht nach bewohnten Theilen der Erde gelangen?

Oder fiel er in das Meer? Durfte man in diesem Falle auf das Wunder eines in der Nähe befindlichen Fahrzeuges rechnen, das die Schiffbrüchigen retten könnte!

Wie viele Gefahren auf allen Seiten! Hatte Graf Timascheff damals nicht recht gehabt, als er sagte, daß seine Begleiter und er allein in der Hand Gottes ständen?

„Zwei Uhr zweiundvierzig Minuten!" meldete Lieutenant-Prokop unter allgemeinem Schweigen.

Noch fünf Minuten fünfunddreißig und sechs Zehntel Secunden, dann sollten die beiden Weltkörper zusammenprallen!... Sie befanden sich jetzt nicht mehr 5000 Meilen von einander.

Da bemerkte Lieutenant Prokop, daß der Komet eine etwas schiefe Richtung nach der Erde einhielt. Die beiden Massen bewegten sich nicht in ein und derselben Linie. Immerhin mußte man darauf rechnen, daß der Komet werde plötzlich und vollständig aufgehalten werden, und daß es zu einem bloßen „Abstreifen", wie vor zwei Jahren, nicht kommen würde. Wenn die Gallia die Erdkugel auch nicht in normaler Richtung träfe, so würde sie, wie Ben-Zouf sich ausdrückte, „doch kräftig an die Bande anschlagen."

Im Falle nun Keiner der Passagiere der Gondel den Zusammenstoß überlebte, wenn die Montgolfière, dahin gerissen von den entsetzlichen Luftwirbeln bei der Vermischung der beiden Atmosphären, selbst zerriß und auf die Erde niederstürzte; wenn Keiner von diesen Bewohnern der Gallia unter Seinesgleichen zurückkehrte, sollte dann jede Erinnerung an diese, an ihren Aufenthalt auf dem Kometen, an ihre Reise durch die Sonnenwelt für immer vernichtet werden?

Nein! Kapitän Servadac hatte einen glücklichen Einfall. Er riß ein Blatt aus seinem Taschenbuche. Auf dasselbe schrieb er den Namen des Kometen, bezeichnete die vor zwei Jahren durch diesen entführten Theile der Erde, führte dann die Namen aller seiner Gefährten auf und bescheinigte Alles durch seine Unterschrift.

Dann verlangte er von Nina die Brieftaube, welche diese an der Brust verborgen hielt.

Nach einem zärtlichen Kusse gab ihm das kleine Mädchen ohne Zaudern die Taube.

Kapitän Servadac ergriff das Thierchen, befestigte ihm sein Notizblatt an dem Halse und warf es dann hinaus in die Luft.

In großen Kreisen fliegend, senkte sich die Taube durch die Gallia-Atmosphäre und hielt sich in derselben in tieferen Schichten als die Montgolfière.

Noch zwei Minuten und ungefähr achtzehnhundert Meilen! Die beiden Weltkörper sollten in kürzester Zeit mit einer dreimal größeren Geschwindigkeit zusammenstoßen, als diejenige ist, welche die Erde in der Ekliptik hat.

Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, daß die Insassen der Gondel von dieser entsetzlichen Schnelligkeit nicht das Geringste verspürten und daß ihr Apparat in der umgebenden Atmosphäre unverrückt still zu stehen schien.

„Zwei Uhr sechsundvierzig Minuten!" sagte Prokop.

Die Entfernung noch 1020 Meilen. Wie eine ungeheuere Tonne schien die Erde sich unter dem Kometen auszuhöhlen. Man hätte sagen mögen, sie öffnete sich, um jenen zu empfangen.

„Zwei Uhr siebenundvierzig Minuten!" meldete Lieutenant Prokop.

Noch fünfunddreißig und sechs Zehntel Secunden mit einer Geschwindigkeit von 162 Meilen in der Secunde!

Da ließ sich eine Art heftigen Zischens und Brausens vernehmen. Es rührte von der Luft der Gallia her, welche von der Erde angesaugt wurde, gleichzeitig mit der Montgolfière, die sich so sehr in die Länge zog, daß man befürchtete, sie werde dabei zerreißen. Entsetzt und starr vor Schrecken klammerten sich Alle an den Rand der Gondel . . .

Jetzt flossen die beiden Atmosphären ineinander. Urplötzlich entstand eine ungeheuere Wolkenmasse, die sich regellos durcheinander wälzte. Die Passagiere der Gondel sahen nichts mehr über und nichts mehr unter sich. Es schien ihnen, als wirbelte eine furchtbare Flamme rings um sie und als fehle ihren Füßen jede Stütze, bis sie sich plötzlich, ohne zu bemerken wie und ohne sich den Vorgang erklären zu können, auf dem Boden der Erde wiederfanden. Betäubt hatten sie früher die Erde verlassen, betäubt kehrten sie wieder zu ihr zurück.

Von dem Ballon war keine Spur zu sehen.

Gleichzeitig entfloh die Gallia seitwärts etwa in tangentialer Richtung, nachdem sie die Erdkugel wider Erwarten auch diesmal nur gestreift hatte, und verschwand schon fern im Osten des Planeten.

Zwanzigstes Capitel.

Welches wider alle Regeln des Romanes nicht mit einer Heirath des Helden der Erzählung endigt.

„Ah, Herr Kapitän, das ist Algerien!

— Und dort Mostagenem, Ben-Zouf."

So lauteten die ersten Worte, welche gleichzeitig über die Lippen des Kapitän Servadac und seiner Ordonnanz kamen, als Beide ihr Bewußtsein wieder erlangten.

Durch ein Wunder, welches ebenso wie alle Wunder jeder Erklärung spottete, befanden sie sich heil und gesund.

„Mostagenem! Algerien!" hatten Kapitän Servadac und seine Ordonnanz ausgerufen. Sie konnten sich wohl nicht täuschen, da sie in diesem Theile der Provinz mehrere Jahre in Garnison gestanden hatten.

Nach einer zweijährigen Reise durch die Sonnenwelt kamen sie also fast genau nach dem Orte zurück, von dem sie einst weggerissen wurden.

Ein erstaunlicher Zufall — ist es wohl ein Zufall zu nennen, da Gallia und Erde sich in der nämlichen Secunde an der nämlichen Stelle der Ekliptik wieder begegneten? — versetzte sie wieder ziemlich an den Punkt ihrer Abreise. Sie befanden sich kaum zwei Kilometer von Mostagenem!

Eine halbe Stunde später betraten Kapitän Servadac und alle seine Gefährten diese Stadt.

Sehr auffällig erschien es ihnen, daß auf der Oberfläche der Erde die größte Stille herrschte. Die Bevölkerung Algeriens betrieb in aller Ruhe ihre täglichen Geschäfte. Die Thiere weideten friedlich in dem thaufrischen Grase des Januars. Es mochte etwa acht Uhr Morgens sein. Die Sonne stieg über dem gewohnten Horizonte empor. Es schien nicht nur, als sei auf der Erdkugel etwas Außergewöhnliches nicht vorgefallen, sondern als hätten die Bewohner derselben auch nicht einmal etwas Außergewöhnliches erwartet.

„Alle Wetter, sagte Kapitän Servadac, sie wußten also gar nichts von dem bevorstehenden Eintreffen des Kometen.

— Das möchte man fast glauben, Herr Kapitän, antwortete Ben-Zouf, und ich hatte auf einen recht pomphaften Einzug gerechnet."

Offenbar war der Anprall eines Kometen nicht erwartet worden. Anderenfalls hätten in allen Theilen der Erde gewiß Furcht und Schrecken geherrscht und ihre Bewohner das Ende der Welt sicher näher geglaubt, als im Jahre 1000 n. Chr.!

Am Thore von Mascara begegnete Kapitän Servadac seinen beiden Kameraden, dem Kommandanten des 2. Tirailleur- und dem Kapitän des 8. Artillerie-Regimentes. Er sank ihnen buchstäblich in die Arme.

„Sie, Servadac! rief der Kommandant.

— Ich selbst!

— Und woher kommen Sie jetzt, armer Freund, nach diesem unerklärlichen Verschwinden?

— Das könnte ich Ihnen wohl sagen, lieber Oberst, doch wenn ich es sagte, würden Sie mir's nicht glauben!

— Aber, ich bitte Sie . . .

— Was da, liebe Freunde! Drückt einem alten Kameraden, der Euch niemals vergessen hat, wieder einmal die Hand, und im Uebrigen nehmen wir an, ich hätte einen schweren Traum gehabt."

Trotz allen Bemühens wollte Hector Servadac nichts weiter sagen. Nur eine Frage stellte er noch an die beiden Offiziere.

„Und Frau von . . .?"

Der Oberst der Tirailleure verstand ihn und ließ ihn nicht ausreden.

„Ist vermählt, wieder vermählt, mein Bester! sagte er. Kann Sie das verwundern? Wer nicht zur Stelle ist, hat allemal verspielt . . .

— Ja wohl! erwiderte ihm Kapitän Servadac, es war eine Dummheit, davonzugehen und zwei Jahre lang in unbekannten Welten umherzuschweifen!"

Dann wendete er sich an Graf Timascheff:

„Mordio, Herr Graf, sagte er, da haben Sie es selbst gehört. Wahrlich, es freut mich, daß ich mich nicht mehr mit Ihnen zu schlagen brauche.

— Und ich, Kapitän, bin glücklich, Ihnen ohne Hintergedanken die Hand herzlich drücken zu können.

— Was mir auch sehr gelegen kommt, murmelte heiter Ser-

Baugesellschaft Charles, Picard u. Co. als Sachwalter gedient hat. Hiergegen bemerkt jedoch eine Römische Correspondenz der „H. N.“ mit vollem Rechte: Jeder Unparteiische wird die Frivolität dieser Anschuldigung sofort erkennen, die darauf berechnet ist, das Publikum im Auslande zu täuschen, denn Crispi war schon Anwalt dieser Gesellschaft vor 10 Jahren, als die Ministerien der Gemäßigten mit derselben Verträge abgeschlossen hatten. Crispi hat also nur seine Pflichten als Advocat erfüllt, wenn er deren Rechte vertheidigte. Die Zwistigkeiten mit der Regierung waren durch Vergleich bereits beseitigt, ehe noch davon die Rede war, Herrn Crispi in's Ministerium zu berufen. Da Sella selbst zugestanden hat, daß er und seine Collegen dem Staate schädliche Verträge geschlossen haben, so hätten dessen politische Freunde alle Ursache, nicht mit ihren Gegnern neue Händel 'zu suchen und sollten eingedenk sein, daß einer der geachtetsten italienischen Patrizier, der Herzog von Sermoneta, zur Zeit als Sella Finanzminister war, gelegentlich einer auf dessen Verwaltung bezüglichen Berathung seinen Platz auf der äußersten Rechten mit einem auf der äußersten Linken vertauschte, um demselben seinen Widerwillen wegen der Verwaltung des Staatsschatzes und des ganzen Finanz-Systems zu erkennen zu geben.

In dem Circular, welches Crispi im Augenblicke der Besitzergreifung von seinem Portefeuille an die Präfecten gerichtet hat, faßt er sein Regierungsprogramm folgendermaßen zusammen: „Achtung vor den politischen Institutionen des Staates und vor den aus ihnen ableitenden Rechten; Ergebenheit dem Könige, in welchem sich die nationale Einheit personificirt; Wachsamkeit und Festigkeit in der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und in dem Schutze der Personen und des Eigenthumes der Bürger; Belohnung des Verdienstes und keine Nachsicht für die Schwächen und schuldigen Unterlassungen im öffentlichen Dienst.“

Wie übereinstimmend von mehreren Seiten gemeldet wird, soll die laufende Parlaments-Session demnächst geschlossen und zwischen dem 2[illegible] und 30. Januar eine neue mit einer Thronrede eröffnet werden, die dazu bestimmt sein würde, das Programm des neuen Cabinets klar auseinanderzusetzen und als in seinen Haupttheilen jenem der früheren Administration nicht unähnlich darzustellen.

Dem Papste sind, wie aus Rom geschrieben wird, von mehreren Seiten wohlgemeinte Rathschläge dahin zugegangen, den Mächten gegenüber eine den laufenden Zeiten angemessenere Haltung anzunehmen. Bei dem päpstlichen Staatssecretär, dem Cardinal Simeoni, haben diese Stimmen jedoch kein geneigtes Ohr gefunden, sondern er hat den Betreffenden kurz ablehnend antworten lassen, er bekümmere sich nicht um die Erfordernisse der Politik, sondern nur um diejenigen der Kirche, welche da über den Kämpfen jener in einer höheren Sphäre stehe.

In **Frankreich** finden künftigen Sonntag die Gemeinderathswahlen statt, deren Ergebniß bekanntlich insofern von besonderer Wichtigkeit ist, als der Wahlkörper, welchem zumeist die Ergänzung des Senates obliegt, in seiner überwiegenden Mehrheit sich aus den Delegirten der Municipalräthe zusammensetzt. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die Agitation für die bevorstehenden Wahlen eine sehr lebhafte ist. Die Regierung verhält sich jedoch in dieser Beziehung völlig neutral.

In **England** sind die Urtheile der Blätter in Betreff der Versuche zur Anbahnung von Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Rußland sehr verschieden. Die „Times“ sucht ihren Lesern zu beweisen, daß von einer Abweisung Englands oder gar von einer Beleidigung nicht die Rede sein könne. Habe doch die englische Regierung nichts gethan, als die Botschaft einer Macht der andern zu überbringen, ohne ihr durch eine Forderung oder auch nur durch eine Empfehlung Nachdruck zu verleihen. Die ablehnende Antwort des russischen Cabinets gelte also nicht England, sondern der Pforte, und daß ersteres dadurch beleidigt sein könne, sei eine baare Lächerlichkeit, man müßte denn annehmen — was Niemand leicht annehmen werde —, daß das englische Cabinet absichtlich einen Streit habe hervorrufen wollen. Das leitende Blatt schwingt sich zwar nicht mehr zu der Behauptung empor, daß der Einbruch der russischen Heere in das türkische Gebiet eine hochmoralische Handlung gewesen sei, aber da die politische Moral nach einer verlorenen Schlacht nicht viel wiege, ertheilt es den Türken den freundlichen Rath, sich zu entsprechenden Opfern zu verstehen, und seinen Landsleuten wieder einmal die dringende Mahnung, nicht eingebildeter Interessen wegen Blut und Geld zu opfern. Ganz anders lautet die Auffassung des „Daily Telegraph“, dessen innige Beziehungen zur Regierung sattsam bekannt sind und dessen Aeußerungen daher Beachtung verdienen. Er bezeichnet die Rückantwort Rußlands als einen „schwerwiegenden und beispiellosen“ Schritt, als eine „absolute Beleidigung“ für England, in so fern als eine Großmacht, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Czaren steht, durch dessen Kanzler „junkerhaft von dem Berathungssaale an das Feldlager gewiesen worden sei“. Einer ähnlichen „Unverschämheit“ habe Fürst Lieven am 1. Juni 1829 sich schuldig gemacht, als er an Nesselrode schrieb: „Inmitten unseres Feldlagers muß der Friede gezeichnet werden. Europa darf die Bedingungen desselben erst nach seinem Abschluß kennen lernen. Da Vorstellungen gegen denselben alsdann zu spät sein werden, wird es geduldig tragen, was es nicht mehr verhindern kann.“ Im vorliegenden Falle sei eine freundliche Eröffnung der englischen Regierung abermals „barsch und verächtlich“ „in der Weise eines Dschengiskhan und Geiserich“ zurückgewiesen worden, und es stehe zu erwarten, daß „Angesichts der unerhört beleidigenden Weise, in der Lord Beaconsfield angewiesen wurde, sich fernere Aufklärung in Rustschuk und Erzerum zu holen, alle ehrlichen Vaterlandsfreunde den Russenfreunden den Rücken kehren und sich freudig um die Regierung scharen werden.“ Es überläuft einen, sagt ein Londoner Correspondent der „K. Z.“, ordentlich eine Gänsehaut, wenn man alles dies liest, und ganz besonders fürchterlich klingt die Berufung des „Telegraph“ auf Dschengiskhan, Geiserich und Lieven. Doch wer das genannte Blatt regelmäßig liest, den wird die Wuchtigkeit solcher Ausdrücke nicht überraschen und wer dessen Beziehungen zur Regierung kennt, der wird sich durch die Ueberschwänglichkeit seiner Ausdrucksweise nicht abschrecken lassen, seinen Artikeln gebührende Beachtung zu schenken. So weit sich zur Stunde ein Urtheil abgeben läßt, dürfte im vorliegenden Falle weder in „Times“ noch in „Daily Telegraph“ die Stimmung und Auffassung der gebildeten politischen Kreise richtig abgespiegelt sein. Die Darstellung, daß die englische Regierung sich lediglich zum unbesoldeten Briefträger der Pforte hergab, ist nicht um ein Haar weniger lächerlich, als der Geiserich des „Telegraph“, und deshalb steht mit Sicherheit zu erwarten, daß weder das Eine noch das Andere Richtschnur des Denkens für die Regierung oder für die öffentliche Meinung abgeben werde. Beide waren übrigens, wie Ihnen früher mitgetheilt wurde, auf eine solche Antwort ziemlich vorbereitet und eine Ueberraschung kann sie deshalb nicht gerade genannt werden. Einen Zweck hat die Regierung erreicht, nämlich, daß sie der Opposition bewies, wie getreulich sie ihr Wort einlöste, indem sie die erste passende Gelegenheit zur Vermittlung benutzte. Ihr zweiter Zweck, nämlich Rußland zu zwingen, daß es Farbe bekenne, blieb freilich noch unerreicht. Aber wenn die Pforte sich wirklich bewogen fühlen sollte, im russischen Feldlager um einen Waffenstillstand anzusuchen und wenn Rußland (wie von mehreren Seiten behauptet wird) diesen ohne Feststellung vorläufiger Friedensbedingungen nicht zugestehen wollte, so würde auf diesem Wege doch einige Klarheit in die Lage gebracht werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Jan. [Der Reichs-Pensions-Fonds. — Der Postetat.] In dem Etat über den allgemeinen Pensionsfonds sind den Kriegsministern in Preußen, Sachsen und Würtemberg Summen zur Verfügung gestellt, zu Brennmaterial für altpensionirte Offiziere, für Wittwen und für Soldaten vom Oberfeuerwerker rc. abwärts. Zur Erhöhung des Einkommens der zur Pension anerkannten Combattanten vom Oberfeuerwerker rc. abwärts aus den Feldzügen bis 1815, zu Unterstützungen im Allgemeinen und namentlich an besonders bedürftige und verkrüppelte Unter-Offiziere und Gemeine, an Wittwen von Invaliden, zur Tragung der Kosten für künstliche Glieder der in den heimathlichen Verhältnissen lebenden Invaliden, so wie für Lazarethbehandlung inactiver Militärpersonen, zu sachlichen Nebenkosten in Angelegenheiten bereits anerkannter Invaliden und zu Pensionszuschüssen invalider Soldaten vom Oberfeuerwerker rc. abwärts. Für Preußen beträgt die nach dieser Richtung hin bewilligte Summe für das nächste wie für das vorjährige Etatsjahr 227,500 M., darunter künftig wegfallend 36,000 M. Für Sachsen sind zu demselben Zweck ausgesetzt 23,252 M. und für Würtemberg 10,400 M. Auch in der Marineverwaltung besteht ein derartiger Fonds, aus welchem u. A. diejenigen Familienzahlungen zu bestreiten sind, welche bei Todesfällen an Bord entfernter Schiffe in Folge der verspäteten Ankunft der Todesnachricht den Hinterbliebenen gezahlt werden, ohne daß die Schiffskasse durch Löhnungsabzüge Deckung nehmen kann; endlich werden aus denselben Fonds ungedeckte Familienzahlungen in ausländische Krankenanstalten aufgenommener und mit Löhnungsverlust in Arrest befindlicher Personen ausgeglichen. Es beziehen Invaliden-Pensionen und Pensionszulagen für Sachsen 99 Feldwebel, Oberfeuerwerker, Wachtmeister, 197 Sergeanten, Unteroffiziere, 1116 Gefreite, Gemeine und Spielleute. Anders gestalten sich die Zahlen für Preußen. Hier beziehen Invaliden-Pensionen und Pensionszulagen 2141 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister, 4643 Sergeanten und Unteroffiziere, 13,285 Gefreite, Gemeine und Spielleute. Ferner, bezüglich der Offiziere und Aerzte, 26 Generale der Infanterie und Cavallerie (in Sachsen 5, in Würtemberg keiner), 120 General-Lieutenants, 187 Genral-Majors, 363 Obersten, 392 Oberstlieutenants, 1024 Majors, 748 Hauptleute und Rittmeister, 60 General- und Oberstabsärzte, 451 Premier- und Seconde-Lieutenants, 191 Stabs- und Assistenz-Aerzte und 2 Feldjäger, ehemalige hannöversche Fähnriche; 35 Auditeure, 983 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte. Wartegelder werden gezahlt an 2 Offiziere und 61 Beamte. Gnadenpensionen erhalten 80 Wittwen, und zwar 51 von Generalen, 5 von Obersten, 2 von Oberstlieutenants, 7 von Majors. 6 von Hauptleuten und Rittmeistern, 2 von Lieutenants, 7 von Militärbeamten. Der Betrag dieser Pensionen beläuft sich auf 54,274 M. Erziehungsbeihilfen werden im Betrage von 142,596 M. an 1061 Kinder gezahlt, und zwar von 1500 M. (allerdings nur an 1 Kind) bis 24 M. (welche allerdings auch nur 1 Kind bezieht). — Bezüglich der Postassistenten ist aus dem Postetat zu entnehmen, daß z. Z. noch 1850 solcher Beamten angestellt, aber in Secretärstellen noch nicht haben einrücken können. Es sollen von diesen Beamten den Aeltesten — etwa 400 — neben ihrem Gehalte besondere Zulagen zu Theil werden, um sie dadurch das Diensteinkommen erreichen zu lassen, mit dem sie gleichzeitig in etatsmäßige Secretärstellen einrücken sollten; außerdem soll ihnen unter Weiterführung in ihren bisherigen Stellen der Titel „Postsecretär“ beigelegt werden. Der Unterrichtsminister hat es auf Antrag des Berliner Magistrats und der Schuldeputationen genehmigt, daß sämmtliche

---

vadac, ist, daß ich mein schreckliches Rondeau nun nicht zu beendigen brauche!“

Die beiden Rivalen von ehedem schlossen jetzt, da jede Ursache einer Eifersüchtelei wegfiel, durch einen Handschlag die innigste Freundschaft, welche nichts zu zerreißen vermochte. Vollkommen unerklärlich erschien ihnen vorzüglich, daß sich längs der Küste des Mittelmeeres Alles an seinem ordentlichen Platze vorfand.

Auf jeden Fall war es rathsam, für jetzt zu schweigen.

Am folgenden Tage trennte sich die kleine Kolonie. Die Russen kehrten mit Graf Timascheff und Lieutenant Prokop nach Rußland zurück, die Spanier nach ihrem Vaterlande, in welchem die Freigebigkeit des Grafen sie auch für die Zukunft gegen jeden Mangel sicher stellte. Alle die wackeren Leute gingen nicht von einander, ohne gegenseitig die Versicherungen der herzlichsten Freundschaft ausgetauscht zu haben.

Was Isaak Hakhabut betrifft, der durch den Verlust der Hansa sowohl, als auch durch den seines Goldes und Silbers völlig zu Grunde gerichtet war, so verschwand dieser unbemerkt, und wir müssen der Wahrheit gemäß hinzufügen, daß ihn Niemand zurückwünschte.

„Der alte Spitzbube, bemerkte Ben-Zouf, wird sich in Amerika als Gespenst aus der Sonnenwelt zur Schau ausstellen!“

Noch einige Worte über Palmyrin Rosette.

Diesen hatte keine Ueberredung vermocht, zu schweigen. Er sprach sich also aus! . . . Da leugnete man ihm seinen ganzen Kometen ab, den kein Astronom am Horizont der Erde beobachtet habe. Er fand sich im Kataloge der astronomischen Jahrbücher nicht verzeichnet. Bis zu welchem Grade sich der Zorn des leicht erregbaren Gelehrten dabei steigerte, vermöchte sich kaum Jemand vorzustellen. Zwei Jahre nach seiner Rückkehr ließ er ein umfängliches Werk erscheinen, welches außer den Elementen der Gallia einen Bericht über die eigenen Erlebnisse Palmyrin Rosette's enthielt.

Die Ansichten des gelehrten Europas blieben immer getheilt. Der größere Theil leugnete die Wahrheit dieser Erzählungen, der kleinere Theil erkannte sie an.

Eine Gegenschrift — vielleicht die beste Arbeit, welche auf jene erste erscheinen konnte — führte Palmyrin Rosette's Werk auf sein richtiges Maß zurück, indem sie dasselbe „Die Geschichte einer Hypothese“ betitelte.

Diese Unverschämtheit reizte aufs Höchste den Zorn des Professors, welcher behauptete, nicht nur die Gallia wiedergesehen zu haben, wie sie durch den Weltraum kreiste, sondern auch jenes Bruchstück des Kometen, das die dreizehn Engländer trug, und niemals konnte er sich darüber trösten, Letztere auf ihrer Reise nicht länger begleiten zu können.

Hector Servadac und Ben-Zouf blieben in Zukunft, mochten sie nun diese unwahrscheinliche Fahrt durch die Sonnenwelt ausgeführt haben oder nicht, mehr als je der Eine der Kapitän, der Andere die Ordonnanz, welche nichts zu trennen vermochte.

Eines Tages gingen sie auf dem Montmartre spazieren und plauderten, in der Ueberzeugung, von Niemandem gehört zu werden, von ihren Abenteuern.

„Die ganze Geschichte kann gar nicht wahr sein, sagte Ben-Zouf.

— Alle Wetter, ich fange bald selbst an, das zu glauben!“ antwortete Kapitän Servadac.

Was endlich Pablo und Nina betrifft, welche, der Eine von Graf Timascheff, die Andere von Kapitän Servadac adoptirt worden, so wurden diese unter ihrer Leitung erzogen und unterrichtet.

Später vermählte der Oberst Servadac, dessen Haar schon ergraute, den jungen Spanier, der zum hübschen Manne aufgewachsen war, mit der kleinen Italienerin, jetzt einem reizenden, jungen Mädchen. Graf Timascheff hatte es sich nicht nehmen lassen, die Aussteuer Nina's zu besorgen.

Die jungen Gatten aber lebten nicht weniger glücklich, wenn sie auch nicht — der Adam und die Eva einer neuen Welt geworden waren.

Huch naus.*)

Schläs'sche Schnoke von **Robert Rössler.**

(Fortsetzung.)

Heute woar a senner Sache nich gewieß, und do gauzt a nich ersch t. — Wie a Schiffskapitän, wenn der Wind kunträr kimmt, bale mit links und bale wieder mit rechts uf sei Ziel zulaviren tutt, asu sträbte där uf de Ernstine zu.

Nu guckt se sich i'n erscht urntlich oan und wie s'i'n vo uben bis unden asu mit Mahl beschutt und mit Gelbee lackirt soag, do wußte se, wos der Seeger geschloan hotte.

„Also hoat Dich der Schmied doch et der Mache gehoat?!“ meent se blus, „wärste doch lieber bale durte geblien.“

Und nu mußt a goar sihr gelinde Scheitla oanlän, [1]) wenn a Ruh und Friede im Hause behaln wullde.

Eengtlich hott se's Masser schunt gewetzt, wu s'i'n miete abmurxen wullde, oder se liß's noch amol folln und froit i'n blus:

„Brengste de Ziege?“

„Freilich, Mutter, freilich — freilich; alles pünktlich . . . pünktlich besorgt, pünktlich besorgt. Schmuckes Thier, schworz- und weißgefleckt, Ditter bis uf de Erde, und Milch, Mutter, Milch! Jeden Tag drei Geltveln [2]) meente der Poathe, meent a — — meent a, drei Geltveln . . .“

Där Flunsch, dän se machte, fing oan sich zu verziehn, ihr Gesicht glänzte, se noahm de Funze vom Tische, ließ a Corle stihn und ging et a Hulzstoal.

Goar lange blieb se nich! —

Ihr Schusrig stond immer noch do, eene Hand uf a Tiesch gestützt, wie Petrus vurm Kohlenfeuer, do koam se zurrücke!

Sei Härze woar huch et de Hüh gesprungen vur Freede, doß a Senner doch endlich amol woas recht gemacht hätte, a lacht i'r vergnügt ei's Gesichte und froit se feste weg:

„Na gell ock, Ernstine, 'n Ziege, die sich gewoschen hoat?“ Do kracht se lus wie's Gewitter bei kloarem blooen Himmel:

„Woas?“ schrieg se, 'n Ziege?! An Book huste gebrucht, Du ales verbumfiedeltes Krachscheit [3]) Du!“

„Nich doch, Ernstine, nich doch; . . . hoa se ju salber gemulken . . . salber gemulken beim Müller . . . zwee geschwupperte [4]) Gelten vul!“

Doas ging i'r doch über de Hutschnure:

„Doch noch salber gemulken?! Nee Moan, Du wirst immer schusriger wirste!“

„Ollerliebste Ernstine,“ vertefentirt a sich et senner Härzensangst, „'s ihs finster im Hulzstolle drüben, Du wirst Dich versahn hoan, üm's Ende versahn hoan wirst Dich!“

„Nu hürt's doch goar vunt [5]) uf. Freilich, wie Du dich heute wieder zugericht't hust, do gleeb ich's gärne, doß De ken Book meh vo em Füllhamperle [1]) underscheeden brittst; aber mich machste nich tummp, Du wirst mich ken Book nich ken'n lern'n . . . Du nich . . .!“

Itzunder fing's bei-n-i'm oan zu dämmern, warum doß der Schmied rausgegangen, warum doß doas Beest asu gemeckert, na kurz . . . doß i'n de Aebergootsliebswalder gründlich zum Offen gemacht hotten. . . .

„Also wirklich a Book?“ — jammert a, „a Ziegabook? . . . meines, meines . . . ma söllt's nich denken . . . a Book, keene Ziege?!“

A hott sich hiengesotzt und stützte sich sen Brummschardel vuller Gedanken uf de Hand, do sprong a uf und schrieg:

„Där Hallunke . . . oan ollem Unglück schuld . . . . Der Zoahltag kimmt noch . . . murne früh ümtauschen . . . Schwarnöthskärl doas . . . Weib, ich tausch i'n üm! . . .“

„Woas den . . . a Schmied . . .?!“

„Nee . . . a Book!“

„Meinzwägen konnste schunt furt sein; dosmol wirste wull goar 'n Hundelärge derfüre heembrengen?“ hohnepiepelte s'i'n, oder wetter kunnt se halt äben nischt machen.

Asu verbußt wie se woar, se soag's ei, ümtauschen blieb hie die eenzige Rettung.

Und doas mußte ooch murne sein, denn übermurne ging de Schule wieder oan, do hott a ander Arbeit, als wie mit Ziegen aber Böcken ei der Welt rümglöckeln.

A sprong vur Tage aus 'm Poochte, zug sen Buck (— heute soag a's salber, 's woar wirklich enner —) aus der Stellasche [2]) und sockte mit i'm ob. — —

Die beeden jüngsten Schulmeesterfreelen (die eene hotte fümfenvierzig Summer ohne de Winter, und die ander fümfenvierzig Winter ohne de Summer uf 'm Puckel) worn über Nacht vo ihrer Färijenreese heemgekummen und wullden sich na awing dergihn im Schulgarten.

Du lieber Heiland, wie zugen die ihre schindeldürren Richer ei de Hüh.

„Fi donc; Mademoiselle Marguerite, richen Sie nichts?“ froite die gruße lange.

„Mon dieu, mon dieu“, krähte die aus ihrer französ'schen Häringsseele raus, „sein schrecklicher Odeur in dieses miserable Deutschland“; und doch kunnden se lange nich geschent draus wardn, wos für 'n Surte Parfüm de Luft goar asu durchmüfft. Hätten se's rausgekrigt, wos fur a Härr Musjeh hie gestänkert, der Schusrig wär wegen senner neumodschen Müfftologie [3]) Knoll und Foll vom Pusten gejoat wurn.

A woahrer Sägen, doß a sich schunt asu zeitlich uf de Strümpe gemacht hotte, und doß die Vorstehern noch nicht derheeme, denn mit där woar nich zu spossen, doas woar ne Prise. — —

Der Poath Müller horrte nattierlich schunt uf i'n; a wußt's ju, doß a wiederkummen würde. Und nu koam a richtig oangewackelt.

Seine gestrige Ziege hott a bale rausgefunden; heute versichert a sich oder ganz grundeegen, ehb se ooch wirklich 'n Madame wär, weil a nich wieder mit Schande vur der Mutter bestihn wullde. Dreimal ging a üm se rüm, bis a jedes Pünktel oan i'r kannte; und dodermiete noch nicht zufrieden, grief a mit 'm Zeigefinger ei de Woanschmärmeste, [4]) schrieb i'r a grußes S uf a Rücken (von wägen Schusrig nämlich), und schnied i'r mit sem Kließlahengste [5]) an langen Riez eis rechte

---

*) Nachdruck verboten.

[1]) sehr vorsichtige Worte wählen. [2]) Gelte, Melkkübel, drei Gelten voll. [3]) heruntergekommener Mensch. [4]) übervoll. [5]) vunt, vollends.

[1]) Fohlen. [2]) Verschlag. [3]) etwa Stänkerei. [4]) Wagenschmiertopf. [5]) Taschenmesser.

Hauptlehrer der hiesigen Gemeindeschulen von Ostern ab den Titel „Rector" führen dürfen.

Stettin, 1. Jan. [Die Entsendung eines Geschwaders deutscher Kriegsschiffe] nach der Westküste von Nicaragua, um für eine Beleidigung des dort accreditirten deutschen Geschäftsträgers eine Genugthuung zu fordern, dürfte sehr wahrscheinlich demnächst erfolgen. Die neue gedeckte Corvette „Leipzig", mit 12 Geschützen, Commandant Corvettencapitän Paschen, augenblicklich auf der Fahrt nach Montevideo; die Glattdecks-Corvette „Ariadne" von 6 Geschützen, Commandant Corvettencapitän von Werner, nach Australien bestimmt; vielleicht auch die Glattdecks-Corvette „Medusa" mit 9 Geschützen, Commandant Corvettencapitän Hollmann, augenblicklich in Brasilien, sollen sich nach der Westküste von Nicaragua begeben, wohin dann auch die große gedeckte Corvette „Elisabeth" von 18 Geschützen, Commandant Capitän zur See v. Wickede, welche augenblicklich in den japanischen Gewässern kreuzt, ihre Fahrt nehmen soll. Der Versammlungsort des Geschwaders würde wahrscheinlich die Bay von Papagyo an der Westküste von Nicaragua sein. Der Capitän zur See von Wickede, als ältester Offizier, würde in diesem Falle die Flottille commandiren. Ganz fest beschlossen ist diese Expedition zwar noch nicht, sie hängt davon ab, ob der Staat Nicaragua vorher die verlangte Genugthuung und Entschädigung leisten wird; doch haben alle betreffenden Schiffe die Weisung erhalten, alles Nöthige vorzubereiten, um auf den ersten telegraphischen Befehl ihre Fahrt sofort nach dem befohlenen Bestimmungsort antreten zu können.

Saarbrücken, 4. Jan. [Zur Marpinger Affaire.] Die „Srbr. Ztg." schreibt: „Wie man hört, sollen die in den Motiven zu dem Antrag des Centrums, betreffend den Marpinger Wunderschwindel, enthaltenen thatsächlichen Angaben von Unrichtigkeiten und Verdrehungen wimmeln. Der Abgeordnete Sello aus Saarbrücken kennt die Thatsachen aus eigener Wahrnehmung, resp. aus den Acten, da er in mehreren bei Anlaß des Schwindels eröffneten Untersuchungen als Referent des Landgerichts zu Saarbrücken fungirt hat. Sello wird mit Hilfe des ihm zu Gebote stehenden Materials die Angaben des Centrums im Abgeordnetenhause berichtigen."

Straßburg, 29. Dec. [Zur definitiven Regelung des reichsländischen Schulwesens] verlangte A. Schneegans in dem von ihm redigirten „Elsässer Journal" den baldigen Erlaß eines Gesetzes, sei es auch nur ein Provisorium bis zur eventuellen Publication des neuen preußischen Unterrichtsgesetzes als Reichsgesetz. Die Verwaltung soll ihre Gesetze, wie es der „Côde" als Bedingung ihrer bindenden Kraft vorschreibt, publiciren und streng scheiden, was „Gesetz" und „ministerielle Verfügung" sei. Der Unterrichtsminister oder seine Vertreter sollen in ihren Reglementsbestimmungen gebunden sein an eine ihnen zur Seite stehende Körperschaft, deren Mitglieder neben Pädagogen auch Aerzte und Familienväter wären.

Oesterreich.

*** **Wien,** 3. Januar. [Die Decorirung des Grafen Andrassy.] Die Erhebung des Grafen Andrassy zum Ritter des Goldenen Vließes ist eine um so größere Auszeichnung, da sie so ganz sichtbar aus der spontanen Initiative des Kaisers hervorgegangen ist. Denn sonst werden immer in Folge eines Kapitels mehrere Ritter zugleich ernannt; diesmal steht der Minister in seiner Glorie ganz allein da und keine Kapitelsitzung ist dem Acte vorangegangen. Da in den Delegationen die Altconservativen, wie die Grafen Apponyi und Szechen, ernstlich zu sondiren begannen, da sie, vereint mit Uermenyi im ungarischen Reichstage fortwühlten, so ist die Decorirung Andrassy's allerdings wohl zunächst ein Avertissement an jene adligen Cliquen, die jeden Monat ein paarmal das Wanken und den unvermeidlichen nahen Sturz des dirigirenden Ministers verkünden. Wollen sie trotzdem fortfahren, sich selber zu täuschen, so ist das ihre eigene Sache; Anderen Sand in die Augen zu streuen dürfte, ihnen jedoch nunmehr schwerer werden. Die Verleihung des Goldenen Vließes ist aber auch außerdem ein sehr entschiedener Refus bezüglich der Anstrengungen, die von England aus, nicht blos auf diplomatischem Wege, sondern auch von Hof zu Hof, ja direct von Souverain zu Souverain gemacht werden um Oesterreich von dem Dreikaiserbündnisse loszureißen, an dem wir seit dem Falle von Plewna fester halten als je. Ist es, beiläufig bemerkt, nicht hochinteressant, daß der Colonialminister Earl Carnarvon den Krimkrieg als eine ungeheuerliche und heute allgemein verdammte Thorheit brandmarkt in demselben Augenblicke, wo Königin Victoria den dritten Band der Lebensbeschreibung des Prinz-Gemahls erscheinen und darin alle Urheber des Krimkrieges, Disraeli an der Spitze, als „ausgezeichnete" Staatsmänner glorificirt, deren Gegner aber, vor Allen Gladstone, als Freunde des Friedens um jeden Preis verhöhnt? Nun jedenfalls weiß jetzt England, daß es nicht auf uns zu rechnen hat. Diese Vortheile sollte uns Rußland billig doppelt hoch anrechnen, da eben heute der dalmatinische Landtagsabgeordnete und Landesausschuß-Beisitzer Klaic in seinem Organ der südslavischen Nationalen „Narodni List" in Zara wörtlich schreibt: „Wir wollen uns mit der österreichischen Regierung weder versöhnen noch vergleichen; das jetzt in Oesterreich herrschende System taugt nicht für uns; ohne einen Stoß von außen würde dasselbe aber noch lange fortbestehen; die Siege Skobeleff's und Gurko's erfüllen daher unseren heißesten Wunsch — auch für uns Slawen Dalmatiens gilt ex oriente lux!" Es geht doch nichts über unsere Allianz mit einem Reiche, das unsere Slaven prädestinirt glauben, diesen „Stoß von außen" zu führen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 2. Jan. [Die Agitation gegen die actionslustige Politik der Rgierung] nimmt größere Dimensionen an. Der Stadtrath von Leeds hat mit 41 gegen 7 Stimmen eine Petition an die Regierung angenommen, worin dieselbe ersucht wird, eine stricte Neutralität den Kriegführenden im Orient gegenüber aufrecht zu erhalten. Die Petition verlangt ferner eine Berufung an das Volk, im Falle die Situation für Englands Interessen sich kritischer gestalten sollte.

Der Gemeinderath von Birmingham nahm gestern eine Resolution an, welche gegen jedwede Action protestirt, die England in einen Krieg zur Aufrechterhaltung eines barbarischen und seinem Verfalle entgegengehenden Despotismus verwickeln könnte. In dem Glauben, daß kein wirkliches britisches Interesse bis jetzt gefährdet worden oder gefährdet werden dürfte, wird der Regierung die Beobachtung einer stricten Neutralität dringend an's Herz gelegt.

In Caxton-Buildings, Paternoster-Square, wurde gestern Nachmittag eine zahlreich besuchte Conferenz von Bürgern der City von London abgehalten, welche den Zweck hatte, England daran zu verhindern, in den orientalischen Krieg hineingezogen zu werden. Mr. Josiah J. Merriman, der Organisator der vorjährigen großen City-Demonstration gegen die türkischen Gräuel in Bulgarien, führte den Vorsitz. Nachdem mehrere zustimmende Briefe von Mr. J. G. Hubbard — einer der Vertreter der City von London im Unterhause —, Kanonikus Liddon und Mr. Mac Coll verlesen worden, gelangte folgende Resolution zur fast einstimmigen Annahme:

„Diese Versammlung ist der Meinung, daß jedwedes Abweichen von einer strict neutralen Politik Seitens der britischen Regierung in dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei in hohem Grade verbrecherisch sein würde. Es ist demnach eine gebieterische Pflicht auf Seiten unserer Regierung, die Regierung des Sultans zu benachrichtigen, daß sie unter keinen Umständen auf irgend einen bewaffneten Beistand unseres Landes hoffen kann. Es ist ferner die Pflicht unserer Regierung, von allen neuen diplomatischen Verbindlichkeiten der Pforte gegenüber ohne Genehmigung des Parlaments Abstand zu nehmen. Diese Versammlung ist auch entschieden der Meinung, es sei gegenwärtig keine Nothwendigkeit oder kein Grund für irgend eine Vergrößerung des britischen Heeres oder der Flotte vorhanden."

Der Vorsitzende verlas hierauf den Entwurf einer an die Königin zu richtenden Petition zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens, welcher einem Ausschusse zur Revision überwiesen wurde.

[Fallissements-Statistik.] Einer von Mr. Richard Seyd zusammengestellten Uebersicht zufolge belief sich im verflossenen Jahre die Zahl der Fallissements im Vereinigten Königreiche auf 11,022, von denen 2172 in der finanziellen, Engros- und Manufactur-Branche, und 8850 im Kleinhandel, in den Berufsklassen, unter Bauunternehmern und Schankwirthen und im Handwerkerstande stattfanden. Von den Fallissements im Engros-Handel kamen auf London 456, auf Liverpool 81, auf Manchester 134, auf Lancashire 154, auf Yorkshire (excl. Middlesborough und Hull) 324, auf Birmingham und den Midland-Eisen-District 189, auf Newcastle, Middlesborough, Hull und District 129, auf Bristol, Cardiff, Newport und Swansea 86, auf die Provinzen 457, auf Schottland 139 und auf Irland 33.

[Rettungsboote.] Die englischen Rettungsboote hatten im verflossenen Jahre, namentlich aber in den letzten Wochen, sehr viel zu thun. Es gelang ihnen, im Laufe des Jahres 841 Menschenleben zu erhalten und 35 Schiffe vor dem Untergange zu bewahren. Die Gesellschaft, die nur durch freiwillige Beiträge unterhalten wird, hat während desselben Zeitraumes Belohnungen gewährt für 200 Menschenrettungen durch Fischer- und andere Boote. Im Ganzen wurden voriges Jahr durch die Vermittelung des Vereins 1041 Menschenleben gerettet. Seit seiner Entstehung hat der Verein zur Rettung von 25,400 Schiffbrüchigen beigetragen und 978 goldene und silberne Denkmünzen, sowie Geldbelohnungen im Betrage von 54,000 Pfd. Sterl. vertheilt.

Osmanisches Reich.

P.C. Zimnitza, 29. Decbr. [Vom bulgarischen Kriegsschauplatze.] Dem nothgedrungenen Stillstande, welcher beiden feindlichen Parteien durch die Elemente auferlegt ist, kann auch nur durch die Elemente ein Ende gemacht werden. Man wird wahrlich nicht beanspruchen, daß Truppen auf einer gegen den eiskalten russischen Wind nicht geschützten Ebene, wie Nordbulgarien, bei 15 Gr. R. unter Null Märsche ausführen. Und dennoch sind die von den anderen Truppenabtheilungen überstandenen Strapazen nur Kinderspiel im Vergleiche zu denen, welchen die russischen wie türkischen Abtheilungen auf dem Schipkapasse während des letzten Unwetters ausgesetzt waren. Berichte, welche nach 10 Tagen von dort hier einlangten, liefern eine ergreifende Schilderung von den Leiden der unglücklichen Truppen, welche den wichtigen Balkanpaß bewachen. Der Schneesturm hat dort so fürchterlich gewüthet, daß sich kein menschliches Wesen in freier Luft aufhalten konnte. Die Vorposten wurden auf beiden Seiten zurückgezogen und in eigens dazu gebauten Schilderhäuschen unter Dach gestellt. Aber auch diese erwiesen sich als ungenügend, da der Luftstrom so stark war, daß er mehrere solcher aus starken Baumstämmen gebauten Hütten wegriß und die darin befindlichen Soldaten nur mit Mühe dem Tode entgingen. Zwei Tage hindurch konnte man wegen der Schneewehen nicht 50 Schritte weit eine menschliche Gestalt erkennen. Die äußerst fest gebauten Baraken im russischen Lager erzitterten in ihren mehrere Fuß tiefen Fundamenten, die Communication mit Grabowa wurde unterbrochen, man war von aller Welt abgeschnitten und inmitten der entfesselten Elemente, auf einer Höhe von mehreren tausend Fuß, auf sich allein angewiesen. Offiziere, welche in Sibirien und im nördlichen Rußland den Winter zugebracht hatten, konnten sich nicht eines solchen grausigen Winterschauspiels erinnern. Sogar Feuer half nicht erwärmen, da der Wind durch die Wände drang und den Rauch durch die primitiven Schornsteine in das Innere der Baraken zurückblies, so daß es unmöglich wurde, eine nur nothdürftige Wärme zu erhalten. Große Schneewirbel durchkreuzten das Thal, welches den eigentlichen Schipkapaß bildet. Pferde, Ochsen und allerlei Lastthiere retteten sich instinctmäßig ins Lager und wurden oft von den Menschen unter dasselbe Obdach gebracht. Glücklich Diejenigen, welche mit einigen Thieren beisammen, durch die animalischen Ausdünstungen einen gewissen Grad von Wärme genießen konnten. Dazu gesellte sich noch fortwährende Unruhe wegen der Befürchtung, daß die Türken diese Lage benützen würden, um die Stellungen anzugreifen, da es auf dem südlichen Abhange des Passes trotz der herrschenden Kälte doch noch möglich war, eine Ueberrumpelung auszuführen. Mitten im größten Sturme schossen die türkischen Batterien zeitweilig auf die russischen Stellungen, freilich nur auf's Geradewohl. Durch die genaue Abmessung der Distanzen und weil sie durch einen mehrmonatlichen Geschützkampf ausgezeichnet eingeschossen waren, gelang es den türkischen Kanonieren, doch einige Treffer zu erzielen, welche bei der Anhäufung der russischen Mannschaften hätten verderblich werden können. Zum Glücke platzte nur ein einziges türkisches Projectil, während den an-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Uhrlappel. Nu woar se gezeecht. — Itzunder kunnde der Schmied kummen; aus tausenden kannt ma se raus.

A mußte über'sch Mittigassen dobleiben, wiewuhl doß a keene rechte Fiduz darzu hotte, aber der Müller bezwong's i'm.

Wie a oder — asu üm a drei rüm — heem wullde, do hott a nischt derwider, ganz im Kunträr, a goab i'm recht, und hieß i'n mit der Ziege hingerm Durfe nüm treiben, doß a dam Schwärnothsnorreluder nich ärnde noch amol ei a Wurf und ei die Schuten käme.

De Poathe aber wos de Froo Meestern woar, die wullde dam gorstigen schworzen Kärle seine Streeche bei Gelägenheet noch amol urntlich under de Noase reiben; und wenn die eemol oanfing, do noahm se sich kee Bloat vur'sch Maul! —

'S woar n' ludermentsche Hitze, wie der Corle mit sem Angstvieche uf die stoobige Schusseh koam. Wiewuhl doß a doch groade keene schwäre Arbeit verrichten thoat, denn heut ging doas Beest wieder ganz gutt, der Schweeß truppt i'm vurne vom Mützeschilde runder und hingen latschert a wie a worm Ranla[1]) im Frühjoahr van 'm Rückendrahte ei de Stiewelschäfte.

Kee Wunder woar's nich, wenn der Lenz oanfing zu brummen.[2])

Nu ging a hübscher Schriemwäg oan der Bache under schortigen Weiden und Erlen. Wie a durte über de weche grüne Wiese moschirte, ja freilich, doas lomperte.[3])

Under enner prächtigen breetblättrigen Rüster verblus a an Oogenblick, ließ doas marode Thier amol trinken, denn der Gerechte derbormt sich seines Viehes, bond se dernoochert oan an Ost und läte sich — wär hätt's anderscher gemacht? — salberscht awing eis Kuhle.

'S woar, a härrliches Plätzel woar'sch.

Ueber i'm plauderten de Blätter, wenn der Wind, doß a sich woas miet i'n zu räden machte, und under i'm grüßte und lachte de helle Augustsunne aus 'n kloaren blooen Wosserspiegel, nickte und winkt i'm zu, wie wenn se spräche: „Corle kumm ock!"

Zeit hott a ju und bis ei de Stoadt nei dermacht a's heute noch zahnmol.

A besoan sich also nich lange, zug de Kledasche vom Läder und nei!

'S woar lange här, doß a sich nimme gebodt hotte. — Wie a sich schüttelte, wie a flutscherte!

'S überlief i'n 'n Gänsehaut; prrh . . . aster tiffer, doß a sich neiwoogte, aster hücher doß 's Wosser stieg, aster kitzlicher wurd a. A poarmal schnürt 's i'm urntlich die Gurgel zu, und a schüttelte sich wie vur Frust; 's kust'te Brust, ehb a sich tauchte und obkühlte.

Dernoochert oder woar's härrlich; a wullde goar nimme raus; schmieß sich rechts und schmieß sich links und kascherte da alen Adam amol gründlich ob. Nee, olles wosde woahr ihs, 's woar zu gemüttlich, die reene Zuckerlecke.

Uf die vergnügliche Weise mucht a recht gutt 'n holbe Stunde verträdelt hoan, da kruch a raus.

Kreizmilljon, derschroak doas Schöpsechristel![4])

[1]) wie ein warmer Regen. [2]) wenn er matt wurde. [3]) das that wohl. [4]) der närrische Kerl.

De Ziege mitsommst sen Kleedern se worn weg; a Gauner hott se mietgihn heeßen.

Mein, mein, wos fur tülle Dinge uf der Welt possiren?!

Wie de Henne, wenn ihre Entla uf 'm Teiche rümschwimmen, ängstlich üm a Rand leeft, und gackert, asu rannte doas orme Luder van der Bache hien und här, und suchte seine Ziege mit 'm gezeechten Rücken und 'm durchschnietnen Uhrlappel, denn, ducht a, üms Ende hoat sich där sakermentsche Schmied blus wieder 'n Spoß mit mir derleebt.

Oder doasmol woar där unschuldig; verloren blieb verloren; und wullde der Pedell vo der Mädelschule nich wägen der Sittlichkeet holber noch Umstände hoan, do mußt a sich ei de Sträucher verkrichen und wie där sälige König Odysseeus vo Ithaka, gleeb ich, seine Zeit obpossen, wu a unschannierlicher Weise würde avürkriechen dürfen.

Noch langem, langem Worten koam de Nacht und dunkel wurden Wäg und Stäge.

Der Corle schliech sich under a Weiden bis oam Gootliebswalde und horrte geduldig hinger der Mauer. Wie olles stille woar und der Wächter — tut . . tut . . tut — zwölve fief, do sotzt a, wie su a Oranguttang aus 'm Urwalde, durch an dichten Obstgoarten sotzt a. Oan der Durfstroaße blieb a wieder asu lange versteckt, bis der Wächter eis Häusel gegangen.

Aus senner Flaumpauerzeit kannt a da alen Krauter noch ganz genau und groade dodruf sotzt a seine letzte Hoffnung.

A sprong also uf, troat nackig, wie i'n unser Härrgott geschoffen, mit em Sotze vur'sch Woachhaus hien und sproach:

„Hoinke, lieber Bruder, im Goots Willen, fercht' Dich nich!" . .

A hotte noch uf der Zunge: „Hilf mir, ich bihn's," oder asu weit koam a goar nich, denn der Nachtwächter stieß an Schreirich aus, asu entsätzlich, wie wenn a schunt bei labändigem Leibe gespißt würde, und doas nich ärnde im tiefen Männerbasse, wie's enner richtigen Wächtergurgel zukimmt, balleibe nich, asu huch und kreischig schrieg a, wie de Froovölker im Theater, wenn se oanfangen und gilln.

Der Härr Wächter war nämlich a Weibsbild. 's woar de Mutter Hoinken, denn indem doß ha groade wieder amol miet stahlen gangen woar, mußte Seine de Stunden obfeifen; dodruf woar se eigeübt, dos britt sie wie genudelt.

Asu a splitterfoasernackiger Kärl koan a furschten Moan aus der Cuntenanxe brengen, viel schweigen erscht su'n ale toaprige Murchel.

Gott behütte vur Unglücke! —

Där neumodsche Adam versuchte zwoar noch amol die schüchterne Eva zu begitscheln:[1])

„Ich bihn's ju,' schrieg a, „der Schusrig Corle!" oder hie holf kee Zuräden, se koam nich zur Räsong; a Spieß, mit dam s'im am liebsten ei der Visage rümgefuhrwerkt hätte, hielt se vur sich, soag, wie se mit heeler Haut aus ihrer Budicke koam und lief nu im Durfe nuf, doß se de Schuh verlur. Se fief und fief und schrieg eemol über'sch ander Mol: „Feuer", schrieg se „Feuer", wie wenn ganz Gootliebswalde van ollen vier Ecken schunt heller Luh brennen thäte.

[1]) begütigen, beruhigen.

Härr Jeemersch, Härr Jeemersch, wos nich monchmol aus ennr Tummheet asu olles ward'n koan!

Hie woar kluger Roath theuer!

Sullde der Corle worten, bis s'i'n beim Schlunge krigten?! Nischte. — A sitter eefältiger Dämlack woar a denn doch nich.

A rannte also — siste a Läder, wie a reßt?[1]) — im Durfe nunder, immer uf's Erlich zu, wu a hargekummen. Und 's woar de hüchste Zeit, doß a seine Stablirhölzer ei a Nacken noahm, denn aus m letzten Gutte fuhren schunt de Hundelärgen raus; hätten die i'n bei sen Hingerben'n zu packen krigt, viel Fleesch wäre nich druffe geblieben.

Kaum hott a sich aus 'm Stoobe gemacht, do wurd's labändig.

Männer und Weiber, Knächte und Froovölker, Jungen und Madel, knüppeldicke stürzten se raus aus a Häusern, die eene an Rook, die ander an Spenser; dar de Laderwetzka, jer a Klatschpelz oan, die kleene Boorschte goar im Hemde und der ruthköppige Junge, jedenfolls doß der Feuerschein nich ärnde[2]) noch grüsser wurde, ock de Pudelmütze uf 'm Kuppe.

Doas frug und schrieg und jeeserte und waterte und fluchte olles durchanander.

Immer tuller wurde der Trubel und de Verwirrung.

Wilde Fare rannten, wie wenn in'n der Satan leibhoftig im Genicke säß, de Stroaße nunder, ganze Harden Küh und Schofe prüllten und pläkten, Schweine grunzten und uf 'm Teiche schwaderten und tauchten sich mit schrecklichem Gequake und Gegigake de Enten und de Gänse.

Härrgottssackerment woar doas a Teebs! — „Feuer" schrieg's derzwischen, immer wieder „Feuer"; der Howehirte stieß ei sei Kühhurn, 's Feuerkolb pläkte, doß em de Uhren gillten, de Wächter siffen im Aeberdurfe; wenn enner ufhurte, fing der ander oan.

Itzunder wurd's im Gootshause laut; de Glocken olle beede meldten Sturm. Der Schulmeester und seine Köchin zugen unden ei der Holle,[3]) doß de Stränge hätten reißen mügen, und se badten und flennten und schnaubten, wie wenn glee der jüngste Tag schunt über se reigebrochen wär.

Vur der Kappalle uf 'm Kirchbärge loagen a holb Tutzt ale Weiber und heulten, doß's an Steen hätte derbormen mügen:

„O heiliger Sanct Florian,
Behüt' mei Haus, zünd' andre oan."

Na kurz, 's woar a Trubel, a Spektakel und a Durchanander, 's kunnde goar nich tälscher sein.

Und nu koam derzune, doß's aussoag, wie wenn 's wirklich unden im Niederdurfe, im Mickazippel[4]) nämlich, brennen thäte; 's goab ne fürchterliche Rüthe dort unden über a ganzen Himmel goab's.

(Schluß folgt.)

[1]) sieh nur, wie er ausreißt. [2]) etwa. [3]) Halle.
[4]) nicht seltene Bezeichnung der tiefliegenden, der Feuchtigkeit wegen den Mücken besonders angenehmen Niederdörfer.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

deren nur einige Thiere zum Opfer fielen. Nach drei Tagen heiterte sich endlich das Wetter auf und bei einer eisigen Kälte trat die Sonne hervor, deren Strahlen sich tausendfach auf den Schneefeldern und an den, an Wäldern, Felsen und Abgründen herabhängenden Eiszapfen brachen. Alles eilte aus den unter dem Schnee erdrückten Baraken hervor und bewunderte das magisch wirkende Schauspiel. Sogleich wurde mit Anwendung aller Kräfte an der Wiederherstellung der Verbindungen und der Vorpostenlinie gearbeitet. — Die vorgenommenen Recognoscirungen zeigten, daß türkischerseits die Vorpostenlinie zurückverlegt worden war; man fand sogar einige unglückliche türkische Vorposten in ihren Schützengräben erfroren. Die russische Vorpostenlinie wurde in einer sehr originellen Weise aufgestellt. Es hatte sich nämlich, der Richtung des Sturmwindes folgend, ein ordentlicher Schneewall auf dem Abhange des Berges aufgethürmt; hinter diesem nahmen nun die Vorposten eine vollständig gedeckte Stellung ein. Die Türken benützten ihrerseits das klare Wetter, um die Beschießung der russischen Stellungen fortzusetzen, jedoch ohne ein Resultat zu erzielen. Am nächsten Tage bemerkte man eine außergewöhnliche Bewegung auf türkischer Seite und man erfuhr durch bulgarische Hirten, daß ein großer Theil der türkischen Schipka-Armee westwärts abmarschirt war. — Auf den anderen Theilen des nordbulgarischen Kriegsschauplatzes und sogar in Rumänien hat derselbe Sturm allen Operationen während einiger Tage Stillstand geboten und erst seit dem 27. Decbr. nehmen die verschiedenen Truppendislocationen wieder ihren vorgeschriebenen Gang. Das inzwischen durch zwei Tage eingetretene Thauwetter hat die Befürchtungen, welche man für die noch unverzehrten Donaubrücken hegte, als grundlos erwiesen und seitdem hat wieder eingetretener Frost die Straßen passirbar gemacht. Alle Tage marschiren Verstärkungen über die Donau. Der Belagerungs-Artilleriepark, welcher gegen Rustschuk zur Verwendung kommen soll, ist auch in Bewegung gesetzt worden und dürfte in 8 Tagen mit der Belagerungs-Armee gegen die Donaufestung vorrücken. Am Lom ist ein Theil der russischen Armee um 15 Kilometer östlich vorgerückt und der andere größere Theil hat sich gegen den Süden gewendet, um den linken Flügel der Invasions-Armee nach Rumelien zu bilden. Man hatte Unrecht, die Abreise des Großfürsten-Thronfolgers nach Rußland zu melden. Dieses Gerücht entstand dadurch, daß der Großfürst die Rustschuker Armee verläßt, um ein Commando bei der in Formation begriffenen großen Balkan-Armee zu übernehmen; dieses zeigte er den Offizieren seiner Armee an und gab dadurch Anlaß zu der unbegründeten Nachricht seiner Rückkehr nach Rußland. Es war voraus zu sehen, daß man dem Thronfolger keine so undankbare und langwierige Operation wie die Belagerung Rustschuk's überlassen würde, im Augenblicke, wo man sich zum Vormarsche nach Rumelien und Adrianopel anschickt. Die Abtheilungen, welche von Plewna, Biela und sogar aus Rumänien gegen den Balkan vorrücken sollten, sind zwar größtentheils durch das eingebrochene Unwetter einige Tage aufgehalten worden, dürften aber mit dem Ende dieses Jahres (n. St.) die ihnen vorgeschriebenen Stellungen eingenommen haben. Die Vorrückung eines complicirten Administrations- und Verpflegungswesens wie das der russischen Armee, erfordert immerhin in einem an Communicationsmitteln so armen Lande wie Bulgarien, mindestens ein Paar Wochen. Nach den in maßgebenden Kreisen cursirenden Gerüchten aber, scheinen die ersten Tage des neuen Jahres (a. St.) als Zeitpunkt zum Uebergange festgesetzt worden zu sein. Im Allgemeinen werden die Truppenbewegungen und Operationen seit dem Falle von Plewna sehr geheim gehalten; sogar solche, die bis dahin eine genaue Kenntniß der Sachlage hatten, werden während einiger Tage auf ihre Privatnachrichten angewiesen sein. Da die letzteren jetzt sehr erschwert sind und man bei der vollständigen Umänderung der tactischen Unitäten in der russischen Armee, sich erst wieder orientiren und einrichten muß, wie dies auch im Anfange des Feldzuges und nach dem ersten Donauübergange der Fall war, so ist es vorderhand unvermeidlich, daß der Conjectural-Strategie ein großer Spielraum geöffnet ist und daher auch vieles Unverbürgte verbreitet wird. Ein Beispiel davon liefert die überall als feststehend angenommene Thatsache, daß die ganze türkische Ostarmee nach Rumelien verlegt worden ist. Nun verhält es sich in der Wirklichkeit ganz anders. Von der Ostarmee hat die türkische Kriegsleitung höchstens 40,000 Mann hinter den Balkan zurückgezogen, als Kern der Vertheidigungs-Armee in Rumelien. Nur diesen Theil der Armee, welcher zu einer Offensive gegen die Jantra-Linie bestimmt war, hat Suleiman Pascha aus Ost-Bulgarien mitgenommen. Außer den vier Festungen, Rustschuk, Silistria, Varna und Schumla, sind starke türkische Abtheilungen in Rasgrad, Eski-Djuma, Osman-Bazar und weiter östlich in Bazardschik und Kozludza geblieben, so daß mit Inbegriff der Festungs-Garnisonen noch immer wenigstens 60—70,000 Türken in Ost-Bulgarien stehen. Wie man sieht, ist die Lage der russischen Armee nach dem Falle von Plewna nur insoferne eine andere, als nach dem Donau-Uebergange und der ersten Balkanforcirung Gurko's, daß die Aufstellung der Russen von der Donau bis zum Balkan jetzt nicht mehr keilförmig ist, sondern, daß durch den vollständigen Besitz West-Bulgariens, die Balkanlinie westwärts umgangen werden kann, während man das östliche Festungsviereck nur zu maskiren braucht. Die ganze Angriffsfront des Feldzuges ist verändert; statt von Norden nach Süden gerichtet zu sein, geht jetzt der Vormarsch in einer ausgedehnten Front von Pirgos bis Nisch, das heißt von Nordwesten gegen Südwesten vor sich. Wenn dieser Angriff in einer anderen Jahreszeit geschehen würde, wäre er unwiderstehlich, da dann der Balkan als Vertheidigungslinie nicht mehr in Betracht käme; mitten im Winter aber macht die Natur aus dem ganz unvertheidigten Balkan ein nicht zu unterschätzendes Hinderniß, welches zwar die Türkei nicht retten dürfte, aber ihr doch Zeit lassen wird, sich noch Monate lang gegen die eiserne Umklammerung ihrer zahlreichen Feinde zu wehren und ihre endgiltige Erdrückung hinauszuschieben.

[Osman Pascha.] Dem „Nord" wird aus Bukarest, 17. Dec. geschrieben: „Osman Pascha hat heute Bogot verlassen. Außer seinem Feldherrntalente hatte der Muschir auch noch persönlich, und soviel in seinen Kräften stand, darüber gewacht, daß seine Armee die Kriegsgesetze sorgfältigst beobachte. Es ist dies kein geringes Verdienst seitens eines türkischen Generals in diesem Kriege. Nichts natürlicher daher, als daß man diesem ehemaligen Gegner und heutigen Kriegsgefangenen gegenüber ganz besondere Rücksichten nimmt. In demselben Briefe aus Bogot begegnen wir auch einer interessanten Correspondenz, die zwischen dem Großfürsten Nicolaus dem Aelteren und Osman Pascha nach dem Siege der Russen bei Telis und Gorny-Dubnik über die Uebergabe Plewnas gepflogen worden war. Der Großfürst schrieb unterm 12. November 1877 an Osman Pascha:

In Folge des energischen Widerstandes, der mir von einem Theile der Ihrem Commando unterstehenden Armee entgegengesetzt worden ist, mußte ich die nothwendigen Maßnahmen zur vollständigen Cernirung Plewnas treffen und Ihnen jede Möglichkeit auf Hilfe von Außen abschneiden. Zu diesem Zwecke hat sich die kaiserliche Garde unter dem Befehle des Generals Gurko mit großem Machtaufwande am 12. d. der Positionen von Gorny-Dubnik bemächtigt; drei Tage später wurden die Befestigungen von Telis und die sie vertheidigende Garnison zur Uebergabe gezwungen. Dolny-Dubnik wurde in Folge dessen von Ihren Soldaten geräumt und meine Truppen haben allmälig Teteven, Bercovac und Braca besetzt. Da bei einer solchen Lage jeder weitere Widerstand von Ihrer Seite nur neues nutzloses Blutvergießen verursachen könnte, glaube ich es für meine Pflicht zu erachten, Euer Excellenz diese Mittheilungen und Anschauungen übermitteln zu sollen. Ich wiege mich in der Hoffnung, daß Sie, Herr Marschall, die Motive, von denen ich mich bei diesem Schritte leiten lasse, würdigen werden, und ich rechne es mir zum Vergnügen, Ihnen versichern zu können, daß ich immer in Ihrer Person, wie in dem Personal der Ihrem Commando unterstellten Truppen Krieger zu ehren wissen werde, die der Achtung und Berücksichtigung werth sind. (Gez.) Nikolaus.

Osman Pascha antwortete auf dieses Schreiben unter dem 13ten November:

Hoheit! Ich habe den Brief, mit dem Sie mich beehrt haben, und die darin enthaltenen Mittheilungen (folgt deren wörtliche Wiedergabe) erhalten. Obgleich ich die Gefühle der Humanität, die Eure Hoheit auszudrücken so gütig waren, theile und Ihnen für den zu dem Zwecke unternommenen Schritt, weiterem Blutvergießen Einhalt zu thun, Dank weiß, so werde ich doch, mögen die zur Einnahme Plewnas getroffenen Dispositionen welche immer sein, auch nicht einen Augenblick bei dem Gedanken verweilen, meine tapferen Soldaten die Waffen strecken zu lassen. Wenn die kaiserliche Garde unter dem Commando des Generals Gurko sich Gorny-Dubniks und Telischs bemächtigt und der mit der Vertheidigung des letzteren Platzes betraute General sich ergeben hat, so folgt daraus nicht, daß ich, wie Eure Hoheit es thun, die Lage von Plewna für eine kritische halten muß. Für keinen Fall werde ich den Pflichten, die meine Stellung mir auferlegt, untreu zu werden wissen, und sind wir Alle, meine brave Armee und ich, entschlossen, bis zum letzten Tropfen unser Blut für die Ehre unseres Vaterlandes und die Vertheidigung seiner Rechte zu vergießen. (Gez.) Osman Pascha.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Das Schulwesen] ist nicht allein als Träger der Bildung der wichtigste Zweig in der städtischen Verwaltung, sondern es steht auch hinsichtlich der großen Geldsummen, die es jährlich erfordert, an der Spitze aller Verwaltungszweige. In dem neuen Etat (pro 1878/79) beansprucht das Schulwesen in seiner Gesammtheit die enorme Summe von 1,504,780 Mark, also weit über den fünften Theil des gesammten Stadthaushalts. Sowie nun die Einwohnerschaft andauernd wächst, so ist auch das Ausgabe-Budget des Schulwesens in fortwährendem Steigen begriffen. In dem Etat für das bevorstehende Verwaltungsjahr (1878/79) ist die für das Schulwesen ausgesetzte Summe um 60,325 Mark höher als sie im Vorjahre war. Besonders ist in den Volsschulen die Schülerzahl fortwährend im Wachsen. In einem sehr instructiven Promemeria unseres verdienstvollen Stadtschulraths Thiel wird angeführt, daß im Mai des Jahres 1876 die Volksschulen eine Schülerzahl von 19,937 besaßen, im Mai des Jahres 1877 betrug dieselbe 21,240, die Schülerzahl war also in einem Jahre um 1303 Köpfe gewachsen. Im September 1876 waren in den Volksschulen 19,974 Schüler, im September 1877 waren 21,153, also die Zahl um 1179 Köpfe gewachsen. Dieses außergewöhnliche Wachsthum überfüllt natürlich die Schulklassen und macht eine Vermehrung derselben und somit der Lehrer fast jährlich zu einer für die Kämmereikasse zwar unangenehmen aber unabweisbaren Nothwendigkeit. In dem oben citirten Promemoria macht eben der Herr Stadtschulrath Vorschläge zur Theilung überfüllter, resp. Errichtung neuer Klassen in einigen Volksschulen, und belegt diese Vorschläge mit unwiderleglichen Zahlenargumenten. Hiernach sollen wegen zu Ostern eintretender Ueberfüllung die ersten Klassen folgender Volksschulen getheilt werden: 3, 10, 23, 28, 33, I, IV (sowohl die erste Mädchen- als die erste Knabenklasse), VII, IX, XIII. Ferner sollen die zweiten Klassen folgender Schulen getheilt werden: 2, 12, 8, 22, 32, 33, 45, 46. Endlich sollen die dritten Klassen folgender Schulen getheilt werden: 15, 32, V und die erste Handarbeitsklasse der Schule Nr. 13. Es würden nun eigentlich 23 neue Klassenräume beschafft werden müssen, diese verringern sich aber auf 19, weil 4 bereits bestehende Doppelklassen eingehen und die Schüler wieder in einer Klasse vereinigt werden. Diese 19 Klassenräume werden nun dadurch beschafft, daß entweder Zimmer in Häusern gemiethet oder freistehende Räume in Schulhäusern benutzt werden. In einigen Fällen muß einstweilen der „Halbtagsunterricht" aushelfen. Die Miethung dreier zu Schulstuben bestimmter Räume in fremden Häusern ist bereits vor einiger Zeit von den Stadtverordneten genehmigt worden. — In kurzer Zeit wird aber wieder der Bau neuer Schulhäuser nothwendig werden, denn die Zersplitterung der Klassen einer Schule in verschiedene, oft weit von einander gelegene Räume sowie der Halbtagsunterricht ist als Auskunftsmittel zwar acceptabel aber an sich stets übelständig.

—d. [Für Feldmesser.] Vom Handelsminister ist folgende Verfügung erlassen worden: Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß junge Leute, welche die Absicht hatten, das Feldmesser-Examen zu machen, bei einer reorganisirten Gewerbeschule um die Erlaubniß nachsuchten, die Prüfung für die Fachklasse zu bestehen. Diese Erlaubniß konnte ihnen bisher nicht ertheilt werden, da nach dem § 6 des Reorganisationsplanes vom 21. März 1870 zu den Klassenprüfungen nur solche Externe zuzulassen sind, welche in die betreffende Gewerbeschule aufgenommen werden wollen. „Ich sehe mich veranlaßt, diese Bestimmung jetzt dahin zu erweitern, daß auch denjenigen Externen, welche das Zeugniß der Reife für die Fachklasse, nicht zum Zweck des Eintritts in die Schule, sondern behufs späterer Zulassung zum Feldmesser-Examen, erwerben wollen, fortan gestattet werden soll, sich zu den Klassenprüfungen einer reorganisirten Gewerbeschule zu melden. Die Meldung muß spätestens 14 Tage vor dem Beginn der Klassenprüfungen bei dem Director der Schule, unter Beifügung der Zeugnisse über den bisherigen Bildungsgang und einer kurzen Selbstbiographie, schriftlich geschehen. Gleichzeitig hat der sich Meldende auch persönlich dem Director sich vorzustellen. Läßt sich aus den vorgelegten Papieren keinerlei besondere Vorbereitung für den Beruf eines Feldmessers erkennen, so ist die Meldung zurückzuweisen. Geht aus den Zeugnissen hervor, daß der sich Meldende eine andere reorganisirte königl. Gewerbeschule besucht hat, so ist er auf diese behufs Ablegung der Prüfung zu verweisen. Gewinnt der Director durch die vorgelegten Zeugnisse die Ueberzeugung, daß der junge Mann das Maß der Bildung und der Kenntnisse nicht gewonnen hat, welches für die Aufnahme in die Fachklasse vorausgesetzt wird, so hat er ihn von der Theilnahme an der Prüfung abzumahnen, die letztere jedoch, wenn die Abmahnung wirkungslos bleibt, zu gestatten. Die Prüfung findet in derselben Weise statt und erstreckt sich auf dieselben Gegenstände, wie es bei den Anstaltsschülern oder den Externen der Fall ist, welche in die Fachklasse eintreten wollen. Wird die Prüfung nicht bestanden, so kann sie nur noch einmal und nicht vor Jahresfrist wiederholt werden ꝛc." Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. gez. Achenbach."

=ββ= [Militär-Gestellungen.] Augenblicklich ist der Zeitpunkt wieder da, in welchem die Militärpflichtigen des Stadtkreises Breslau sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden haben. Durch Straßenanschlag sind die Termine für die Betheiligten bereits bekannt gemacht. Ungeachtet auf die bez. Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes resp. der deutschen Wehr- und Ersatz-Ordnung und namentlich auf die Strafbestimmung im Nichtgestellungsfalle — Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen — hingewiesen wird, wird doch häufig genug hiergegen gefehlt. Zur Behebung von Zweifeln dürfte es daher wohl angebracht sein, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß die Militärpflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres beginnt, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und so lange dauert, bis über die Dienstpflicht endgiltig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienst im Heere oder der Marine, Ausmusterung vom Dienst im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr und in der Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Recrutirungs-Stammrolle und zwar in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Febr. anzumelden bei den Ortsbehörden desjenigen Orts, in welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, oder Mangels eines solchen bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Orts, in welchem sein, oder, wenn er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsorte, und wenn dieser letztere im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. Falls Militärpflichtige sich zur Zeit der Anmeldepflicht an dem Orte, an welchem hiernach die Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle zu erfolgen hat, nicht anwesend sind, so haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, diese Anmeldung zu bewirken, und ist diese auch dann noch zu bewirken, wenn auch der Militärpflichtige sich anderswo als in seinem zeitigen Aufenthaltsorte zur Stammrolle angemeldet hat. Diese Anmeldung ist, wie oben ausgesprochen, alljährlich so lange zu wiederholen, bis endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden getroffen ist. — Bei der ersten Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß — welches kostenfrei ertheilt wird —, bei der Wiederholung der Anmeldung der im ersten Militärpflichtjahre ertheilte Loosungsschein vorzulegen. Diese Scheine sind von den Militärpflichtigen rechtzeitig zu beschaffen, da ohne diese die qu. Aufnahme nicht erfolgen kann; wer den Loosungsschein verloren, hat unverzüglich gegen Einsendung von 50 Pf. eine Abschrift desselben bei der Ersatzbehörde seines Aufenthaltsortes zu beantragen.

= [Vermögenslosigkeit und Mangel an Bildung als Ursachen der Versagung der Erlaubniß zu Schauspiel-Unternehmungen.] Der Antrag eines Berliner Gewerbetreibenden auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe des Gewerbes als Schauspielunternehmer war durch Vorbescheid des dortigen Polizeipräsidiums an das Bezirks-Verwaltungsgericht zur Entscheidung abgegeben und von letzterem zurückgewiesen worden, weil der Antragsteller vor mehr als 15 Jahren einen Diebstahl begangen hatte, und weil demselben, abgesehen von seiner Mittellosigkeit, die zu einem Theaterunternehmen erforderliche Bildung mangele. Auf die Berufung des Klägers hat das Ober-Verwaltungsgericht die Vorentscheidung bestätigt. Dasselbe wies in den Gründen des Erkenntnisses aus dem Wortsinn und der Entstehungsgeschichte des allgemein maßgebenden § 32 der Gewerbeordnung am 21. Juni 1869 nach, daß, wenn daselbst die Unzuverlässigkeit in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb als Hinderungsgrund der Concessionirung bezeichnet worden ist, hierdurch die Beurtheilung der Persönlichkeit des Nachsuchenden lediglich auf dessen sittliche Qualification beschränkt worden sei. Demnach erscheine es unzulässig, den Mangel an Geldmitteln zum Gewerbebetriebe als einen selbstständigen Ablehnungsgrund zu erachten, und ganz dasselbe müsse von dem Mangel an intellectueller Befähigung gelten. Diese Lage der Gesetzgebung schließe es aber keineswegs aus, bei der Beurtheilung jener Anträge die Thatsache des Mangels an den erforderlichen Mitteln, wie an dem entsprechenden Maße von Bildung insoweit in Betracht zu ziehen, als dadurch nach dem gesammten Sachverhalte des einzelnen Falles das Urtheil über den sittlichen Werth oder Unwerth des Nachsuchenden unterstützt werden könne. Vorliegenden Falls hatte der Vorderrichter hervorgehoben, daß an Schauspielunternehmer in sittlicher Beziehung die strengsten Anforderungen zu stellen seien, weil nicht leicht ein Gewerbebetrieb so entsittlichend wirken könne, als ein auf die Massen berechnetes Theaterunternehmen. So zweifellos zutreffend diese Auffassung sei, würde es gleichwohl nicht unbedenklich sein, aus der Thatsache eines vor länger als 15 Jahren begangenen Diebstahls zu folgern, daß der Kläger auch jetzt noch für sittlich nicht hinreichend zuverlässig zu erachten sei. Werde aber weiter erwogen, daß der Kläger ein Gewerbe ergreifen will, zu dessen ersprießlichem Betriebe ihm nicht nur die erforderlichen Mittel, sondern auch jede genügende Bildung mangeln, so müssen allerdings nach der Gesammtheit der gegen ihn vorliegenden Thatsachen das Urtheil des Vorderrichters über die Persönlichkeit desselben für begründet erachtet werden.

† [Kirchliches.] Wie die „Schles. Kirchenztg." angiebt, haben bei den Pfarrbesetzungen einschließlich der Hilfspredigerstellen 532 Veränderungen stattgefunden, darunter sind 153 Hilfsgeistliche fest und 166 neu angestellt worden. 109 Geistliche sind gestorben, 66 pensionirt, 8 haben ihr Amt niedergelegt, 1 wurde entsetzt. Durch die Behörden wurden 77 Stellen besetzt, durch Patrone 191, durch Gemeindewahl 144 (davon 88 früher durch die Behörden). Das durchschnittliche Lebensalter der Geistlichen beträgt 65¾ Jahr, die durchschnittliche Dienstzeit 34⅓ Jahr. — Eine Pfarrstelle und eine Hilfspredigerstelle sind aufgehoben, 13 Hilfsstellen in feste umgewandelt, 10 Pfarrstellen in neuen Kirchspielen, 15 in schon bestehenden, 4 Hilfsstellen neu errichtet worden. — Uebertritte zur evangelischen Kirche haben 1876 in den 8 alten Provinzen 1891 stattgefunden, darunter 50 aus dem Judenthum. 1201 Austritte sind bekannt geworden, darunter 10 zum Judenthum. — Die Zahl der Theologie-Studirenden betrug in den 8 alten Provinzen in den drei Halbjahren vom Winter 1875/76 bis zum Winter 1876/77: 573, 585, 559 (auf allen deutschen Universitäten: 1565, 1602, 1542) also noch immer Rückgang seit 1862. — 168 Candidaten (40 mehr als 1875) haben das erste, 150 (13 weniger) das zweite Examen bestanden. — Neue Kirchengebäude wurden 1876 in den 8 alten Provinzen 47 geweiht, davon 19 völlig restaurirt, 19 wieder aufgebaut, 9 ganz neu.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische vacante Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: Vorstand des Polizei-Gefängnisses (bisher Kaufmann Klärger und Fleischermeister Künzel). — Vorschläge aus dem Publikum sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

□ [Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Auf Mittwoch, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, ist eine General-Versammlung des Bezirks-Vereins für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt anberaumt, welche im oberen Saale des Café restaurant stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht: 1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge. 2) Neuwahl des Vorstandes. 3) Fragekasten. — Den Vereinsmitgliedern ist der 11. Jahresbericht für das Jahr 1877 zugegangen, aus welchem wir Folgendes mittheilen: Der Verein ist im verflossenen Jahre um 400 Mitglieder gewachsen. — Die Einnahmen des Vereins betrugen 2758 Mark 52 Pf. Hiervon konnten nach Bestreitung aller Ausgaben 1000 Mark im Vorschuß-Verein niedergelegt werden, und verblieb außerdem ein baarer Kassenbestand von 207 Mark 83 Pf. Das Sparkassenbuch des Vorschuß-Vereins beträgt nunmehr 1150 Mark. Die Kasse und die Beläge sind mit den Büchern von den Herren Wilhelm Auerbach und Ed. Koppenhagen revidirt und mit dem aufgestellten Abschlusse in allen Punkten übereinstimmend gefunden worden. Dem Jahresberichte ist ein Verzeichniß der Mitglieder beigedruckt.

S. [Deutscher anti-socialdemokratischer Arbeiter-Congreß.] In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist es dem ständigen Ausschusse des am 21. October 1877 zu Gera gegründeten und oben genannten Arbeiter-Congresses unter Opfern und Mühen gelungen, das unternommene Werk wesentlich zu fördern. Neben der Gründung eines „Deutschen Arbeiter-Congreß-Schriften-Verlags" ist auch die Belebung und die Unterstützung der von den Gewerkvereinen in das Leben gerufenen „Central-Agitationsschule" beschlossene Sache. Vom 4. Januar d. J. ab erscheint eine Wochenschrift: „Die sociale Frage", Organ des deutschen Arbeiter-Congresses und anderer verwandter Vereinigungen, welche vierteljährlich, durch die Post bezogen, 1,50 Mark kostet. In Bälde wird ferner mit Aussendung von Wanderlehrern, Ernennung von Vertrauensmännern und Anstellung von Agenten vorgegangen werden. — Wir sind vollständig von der Nothwendigkeit einer geordneten und dauernden Agitation gegen die socialdemokratischen Irrlehren überzeugt, einer Agitation, die sich über ganz Deutschland erstrecken muß. Wir haben zu Schlesien, das seit geraumer Zeit zum besonderen Tummelplatze socialdemokratischer Agitation ausersehen ist, das Vertrauen, daß es den genannten Congreß nach allen Seiten hin fördern wird.

d. [Der Breslauer Gewerbeverein] wird am 19. Januar im Liebich'schen Saale sein 50. Stiftungsfest in der bisherigen Weise durch Souper und Ball begehen. Eine größere Feier des 50jährigen Bestehens des Breslauer Gewerbevereins wird bekanntlich mit Eröffnung der schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung im künftigen Sommer begangen werden.

* [Im Thalia-Theater] gelangt heute das bewährte Mosenthal'sche Schauspiel „Deborah" zur Aufführung, um Frl. Mila Kirchhöffer vom Hoftheater zu Gera Gelegenheit zu geben, in der Titelrolle zu debutiren. — Am Sonntag geht Sardou's „Dora" zum neunten Mal in Scene.

+ [Unglücksfall.] In dem Hause Ritterplatz Nr. 8 stürzte gestern Vormittag die daselbst wohnhafte Wittwe H. K. von der dritten zur zweiten Etage die steinerne Treppe hinab. Die Unglückliche erlitt bei diesem Unfalle

einen Schädelbruch, in Folge dessen dieselbe ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

μ [Feuer.] In einem, von einem Fouragehändler ausschließlich zu seinem Gewerbebetriebe benutzten Gebäude auf dem Grundstücke Schießwerderplatz Nr. 36 brach heute Morgen in der 1. Stunde Feuer aus. Die aufgestellten Haferquetsch- und Siedeschneide-Maschinen, sowie das lagernde Stroh &c. boten dem Feuer ausreichenden Nahrungsstoff und das Gebäude ist trotz gewohnter Anstrengung unserer Feuerwehr größtentheils ausgebrannt.

+ [Stenographisches.] Gestern, am 3. Januar, Abends 8 Uhr, hielt der Vorsitzende der praktischen Stenographen-Gesellschaft, Gerichts-Actuar G. Hoffmann, zur Einleitung des neuen Unterrichts-Cursus in Klasse I. der katholischen Schule Nr. IX. (Minoritenhof) eine Vorlesung, illustrirt mit entsprechenden Beispielen, über Stenographie im Allgemeinen und die vereinfachte Stolze'sche Stenographie im Speciellen, wozu sich eine erfreuliche Anzahl Zuhörer, darunter auch mehrere Kenner des älteren Systems, eingefunden hatte. Dem interessanten Vortrage wurde allseitig sehr aufmerksam Gehör geschenkt und am Schlusse meldeten sich sehr viele Theilnehmer zu dem neuen Unterrichts-Cursus. Die Lehrstunden werden Dinstag und Freitag, Abends, in dem genannten Locale abgehalten.

—ρ [Versuchter Selbstmord.] Ein am hiesigen Orte wohnhafter junger Mann versuchte in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Obgleich der Unglückliche seinen Zweck nicht erreichte, verletzte er sich doch in so gefährlicher Weise, daß seine Wiederherstellung zweifelhaft ist. Ueber die Motive ließ sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermitteln.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Uferstraße wohnhaften Droschkenbesitzer wurde aus verschlossener Stube eine silberne Cylinderuhr, und einem Maler in einem Neubau der Siebenhufenerstraße Nr. 31 ein blauer Ratiné-Ueberzieher gestohlen. — In dem Wartesalon IV. Klasse des Central-Bahnhofes wurde einer Dienstmagd vom Dominium Cattern ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt im Gedränge entwendet. — Einem Kaufmann auf der Matthiasstraße wurde aus verschlossenem Keller eine Anzahl Kleidungsstücke und Wäsche, letztere mit M. T. und P. L. gezeichnet, gestohlen. — In der verflossenen Nacht stahlen Diebe einem Gastwirth in Carlowitz 4 Stück lebende Gänse. — Einer Kaufmannsfrau aus Zduny, die sich gegenwärtig in Geschäften hierorts aufhält, ist am vorgestrigen Nachmittag eine Ledertasche abhanden gekommen, in welcher sich 1100 Mark befanden. Die genannte Summe bestand aus 3 Stück Einhundert-Markscheinen, aus einem 20-Markschein und einer Anzahl 5-Markscheinen, sowie mehreren schlesischen und posener Pfandbrief-Coupons à 60 Mark. Für die Wiederbeschaffung dieser Geldsumme ist eine Belohnung von „Einhundert Mark" ausgesetzt. — Verhaftet wurde der Arbeiter W., der in Gemeinschaft eines Complicen vor Kurzem einen Einbruch auf der Friedrich-Wilhelmsstraße verübt. Ferner: ein Fleischer und ein Schneidergeselle, die gemeinschaftlich aus einer Brauerei auf der Messergasse ein leeres Bierfaß gestohlen hatten.

—ρ [Muthmaßlicher Raub.] Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist am 28. December v. J. der Möbelfuhrmann Lux aus Ohlau in der Nähe des sogenannten Viehtriebes bei Tschechnitz, Kreis Breslau, entseelt aufgefunden worden. Da bei dem Todten weder Papiere, noch Geld, noch sonstige Werthsachen aufgefunden wurden, so liegt der Verdacht einer Beraubung nahe. Dieser Verdacht gewinnt dadurch einen weiteren Halt, daß die silberne Cylinderuhr, auf deren Deckel als besonderes Kennzeichen ein sich aufbäumendes Pferd eingravirt ist, und die noch kurz zuvor im Besitze des Lux gesehen wurde, bis jetzt nicht hat ermittelt werden können.

B. [Die erste Schwurgerichtsperiode pro 1878] wird Montag, den 7. Januar. Vormittags 9¼ Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtgerichtsrath Gäde, eröffnet. Während voriges Jahr die Mittwoche als Sitzungstage des Schwurgerichts ausfielen, finden dieses Jahr die Verhandlungen auch Mittwochs statt. Die erste Periode umfaßt 12 Sitzungstage, schließt demnach Sonnabend, den 19. Januar. Es stehen insgesammt 24 Anklagesachen zur Verhandlung, welche 28 Angeklagte betreffen. Sechs Anklagen sind wegen wissentlichen Meineids erhoben und zwar werden 4 Frauen und 3 Männer des Meineids beschuldigt. Die Terminsrolle enthält ferner 4 Anklagen auf schweren Diebstahl, je 2 auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Urkundenfälschung und vorsätzliche Brandstiftung lautend, und je eine Anklage lautet auf Mord, versuchten Mord, Kindesmord, Raub, versuchten Raub, betrüglichen Bankerutt, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransports.

d. Landeshut, 3. Jan. [Statistisches.] Im vergangenen Jahre wurden in hiesiger evangelischen Kirchengemeinde getraut 91 Paar (1876: 88); geboren 442, 236 männl. und 206 weibl. (1876: 443; 223 männl. und 220 weibl.); confirmirt wurden 207; 109 männl. und 98 weibl. (1876: 203; 96 männl. und 107 weibl.); Communicanten waren 4468; 2001 männl. und 2467 weibl; darunter Krankencommunionen 88; 33 männl. und 55 weibl. (1876: 4339; 1769 männl. und 2384 weibl.; darunter Krankencommunionen 186; 51 männl. und 135 weibl.) Gestorben 425; 221 männl. und 204 weibl.; darunter 17 todtgeboren; 9 männl. und 8 weibl. (1876: 396; 215 männl. und 181 weibl.; darunter 23 todgeboren; 17 männl. und 6 weibl.).

⊙ Bolkenhain, 3. Jan. [Verhaftung. — Pelzdiebstahl.] Vor einigen Tagen wurde durch den hiesigen Gensdarm in Thomasdorf ein Vagabund verhaftet, der sich dadurch verdächtig machte, daß er sich den Blicken des Ersteren durch Verstecken unter eine Brücke entziehen wollte. Bei seiner Untersuchung fand man in seinen zerlumpten Kleidern eingenäht die bedeutende Geldsumme von circa 1300 Mark theils in russischen Papierrubeln, theils in Gold vor, außerdem eine Uhr nebst silberner Kette, deren rechtlichen Erwerb er nicht genügend nachweisen konnte und der um so mehr angezweifelt werden darf, als außer einer Hammerzange noch 2 Taschen-, 2 Rasir- und 1 Dolchmesser bei ihm gefunden wurden. Er behauptet, ein Porträtmaler, aus Polen gebürtig zu sein und spricht die polnische Sprache; die obige Geldsumme will er sich gleichfalls in Polen erworben haben. Da seine desfallsigen Aussagen mit Recht stark angezweifelt werden dürfen, so befindet er sich bis auf Weiteres im hiesigen Kreisgefängniß in Untersuchungshaft und sind seitens des hiesigen Gerichts auf Requisition des königl. Staatsanwaltes in den von ihm genannten polnischen Orten Nachfragen angestellt worden. — Vor einiger Zeit ereignete es sich, daß der Gutsbesitzer B. aus Wolmsdorf im hiesigen Hotel zum schwarzen Adler seinen Pelz ablegte und seine Geschäfte in der Stadt besorgte. Während des wußte eine fremde anständig gekleidete Person sich des Pelzes auf höchst freche Weise zu bemächtigen und sich mit demselben aus dem Local zu entfernen. Bis heut ist der Besitzer noch nicht in den Besitz seines Eigenthums gekommen, ebenso wenig hat man irgend welche Auskunft über den verschmitzten Dieb erlangt.

§ Striegau, 3. Januar. [Statistische Notizen. — Graue Schwestern. — Unglücksfall.] In der über 11,000 Seelen zählenden evangelischen Parochie Striegau wurden im verflossenen Jahre 508 Kinder geboren und getauft, nämlich 237 Knaben und 271 Mädchen. Darunter befanden sich 36 uneheliche Kinder (= ca. 7 pCt.) Es starben in demselben Zeitraum 397 Personen, davon waren 187 männlichen und 210 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der kirchlich eingesegneten Brautpaare beträgt 90, die Zahl der Communicanten 2884. In der katholischen Kirchgemeinde wurden 293 Kinder getauft, 212 Personen als gestorben gemeldet und 45 Paare getraut. Bei dem die Stadt Striegau und die Ortschaften Gräben und Haidau umfassenden Standesamte wurden im vergangenen Jahre 508 Geburten, nämlich 240 männliche und 268 weibliche, angemeldet. Die Zahl der eingetragenen Todesfälle ist 391, nämlich 180 männliche, 195 weibliche Personen und 16 Todtgeburten. Civiltrauungen haben 98 stattgefunden. — Dem neunzehnten Berichte der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt zur heil. Elisibath, genannt die „grauen Schwestern", für ambulante Krankenpflege, ist zu entnehmen, daß von Seiten derselben während des verflossenen Jahres 148 Kranke, ohne Unterschied der Confession, in deren Wohnungen bei Tag und Nacht unentgeltlich verpflegt worden sind. Hiervon sind genesen 68, erleichtert entlassen 28, ungeheilt entlassen 2, in das städtische Krankenhaus übergegangen 2, gestorben 41, in Pflege verblieben 7. Außerdem wurden an Arme und Kranke 2741 Portionen Speisen verabfolgt und 93 Mark baar ertheilt. Bei dem Mangel sonstiger Institute für ambulante Krankenpflege findet die von den grauen Schwestern geübte treue und unausgesetzte Ausübung ihrer schweren Berufspflichten auch bei dem evangelischen Theile der Bürgerschaft wohlverdiente Anerkennung. — Am vorigen Montage wurde ein hiesiger Steinarbeiter beim Verladen von Steinen so unglücklich von einem Steine gequetscht, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

⊙ Beuthen OS., 3. Jan. [Zur Tageschronik.] Der neue Beigeordnete für Beuthen, Kreisrichter a. D. Herr Detlessen, ist mit dem eben begonnenen Jahre in sein hiesiges Amt eingetreten. Die Einführung und Verpflichtung erfolgte durch Herrn Bürgermeister Küper in gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten am letzten Tage des alten Jahres. In derselben Sitzung erklärten sich die Stadtverordneten mit dem Dringlichkeitsantrage des Magistrats einverstanden, die Communalsteuern vorläufig in der bisherigen Höhe (190 pCt.) und bis zur Feststellung des städtischen Etats für das Jahr 1878/79 fortzuerheben. — Die nächste Quote der Communalsteuern wird nach den vorhandenen Umständen den vorstehenden Procentsatz freilich erheblich übersteigen. Es dürfte daher, nachdem für die obere Leitung in der städtischen Verwaltung der zweitwichtigste Posten wieder besetzt ist, der Wunsch der Steuerzahler nach Wiedergewinnung einer soliden Bilance für den Stadthaushalt ein nur berechtigter sein. — Das kaiserliche Postamt hier hat nunmehr vom 1. Januar an die Einrichtung getroffen, daß Briefe und Zeitungen auch des Sonntags, Mittags von 12 bis 1 Uhr, ausgegeben werden. Dagegen ist der Postschluß für die Sonntage auf Abends 7 Uhr festgesetzt. — Die letzten anhaltenden Schneewetter haben die ungünstige und unbequeme Lage der Post erneut recht fühlbar gemacht. Selbst in den unmittelbaren Zugängen nach dem Postwinkel muß sich das Publikum den Weg durch den fußhohen Schnee mit eigenen Kräften bahnen, und erscheint es zu solchen Zeiten absolut nicht riskirbar, einen Gang nach der Post ohne Wasserstiefeln zu unternehmen.

* Königshütte, 4. Jan. [Holtei-Feier. — Wasserfrage.] Ein Aufruf zu reger Betheiligung an der für den 24. d. Mts. in Aussicht genommenen Holteifeier, unterzeichnet von den Herren Stadtrath Fischer, Buchhändler Lowack, Oberlehrer Maiß, Dr. med. Schottländer und Civil-Ingenieur Schubert, findet allgemeine Sympathie am Platze. Schon die große Beliebtheit und Popularität der in Rede stehenden Comite-Mitglieder giebt uns die Bürgschaft dafür, daß die Festvorstellung sehr gut besucht sein wird. Wie wir erfahren, soll auch das Programm für gedachten Festabend ein sehr reichhaltiges und gewähltes sein und ausschließlich auf Holtei'sche Vorträge wie Aufführungen Rücksicht genommen worden. Darum „Glück auf." — Mit Bezug auf die hiesige Wasserfrage, von der Ihre Zeitung so vieles schon erzählt hat, kann ich Ihnen nunmehr mittheilen, daß ein großer Theil der Einwohnerschaft sich entschlossen hat, in dieser Angelegenheit unsern Landtagsabgeordneten Dr. Holtze zum Sachwalter zu nehmen. Wir meinen unsererseits auch, daß Herr Holtze am ehesten in der Lage sein dürfte, die Wassernoth in Königshütte an geeignetster Stelle zur Sprache zu bringen und die richtige Quelle zur Abhilfe in dem Streit um unser erstes Bedürfniß zum Leben — Wasser — zu entdecken.

♂ Schwientochlowitz, 4. Jan. [Rundschau.] Auf dem Terrain der Falvahütte wurde vergangene Woche ein neuer, mächtiger Hochofen, gebaut nach neuestem Muster, angeblasen und feierte man diesen Actus in engstem Beamtenkreise und in einfachster Weise. — Das Etablissement des Hrn. Hauptmann a. D. Schimmelpfennig im nahen Charlottenhof, die Chamotte-Ziegelfabrik, hat eine sehr wesentliche Erweiterung in der Einrichtung einer Thonwaaren-Fabrik erfahren. — Durch die bekannte Fürsorglichkeit unseres Herrn Landrath von Wittken wurde in Schwarzwaldcolonie eine neue Schule errichtet und ist der dortigen armen Bevölkerung, die aus der Typhuszeit ja noch im Andenken sein wird, eine große Wohlthat geworden. — Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hat der hiesige katholische Hauptlehrer Larisch einen fünfmonatlichen Urlaub erhalten. — Um den Armen des hiesigen Hüttenorts das Weihnachtsfest auch dies Jahr zu einem Freudenfest zu gestalten, bildete sich unter Leitung der Frau Hüttenmeister Dönninger ein Comite; demselben, namentlich der Leiterin, wie der Frau Director Drescher und Frau Kaufmann Maly, gelang es, über 280 Mark zu sammeln, so daß am 30. h. im Maly'schen Locale, unter einer kurzen Ansprache des Herrn Lehrer Kahlert, ca. 54 Kinder mit Kleidungsstücken &c. reichlich beschenkt werden konnten. In gleichem Maße entwickelte sich auch in der Umgegend der Wohlthätigkeitssinn. So leiteten in Lipine Frau Dr. med. Schaffranek, in Friedenshütte Frau Hauptmann von Schweinitz, in Eintrachthütte Frau Director Carstädt und Frau Hotelier Ditrich die Einbescheerung für Arme, und in Heyduk gab der Krieger-Verein zu diesem wohlthätigen Unternehmen den Ertrag einer theatralischen Vorstellung her, wie durch eine Verloosung &c. Mittel dazu beschafft wurden. Fast überall aber steuerte der vaterländische Frauenverein, an einzelnen Orten auch der Vincent-Verein, namhafte Beiträge zu, und überall ernteten die fleißigen und treuen Damenhände den reichsten Dank. Eine leichte Arbeit war es nicht gewesen, die Kinder aus der katholischen und evangelischen Bevölkerung, aus Verwaisten und Verarmten richtig auszuwählen, aufzuschreiben und zu sammeln. — Vergangenen Sonntag versuchten Diebe ins hiesige Postgebäude, das erst im Herbst v. J. bezogen wurde, einzubrechen. Mit geschickter Hand und fast ohne Geräusch hatten sie schon einige Reihen Ziegeln aus der Mauerseite, an der sich der Kassenschrank innen befindet, ausgebrochen und wären sie wohl so ins Amtslocal gelangt, wenn sie nicht durch einen Postunterbeamten, der im anderen Theile des Hauses einquartirt war, verjagt worden wären. — Ein Act der größten Brutalität wurde vorgestern an einem Stellenbesitzer P. aus Halemba im Walde bei Menzelschacht verübt. Der Genannte hatte sich in Beuthen ein Gewehr gekauft, um zur Zeit seine Jagdberechtigung auszunützen und wanderte auf dem Fußstege durch den Wald der Heimath zu. Plötzlich springt ein Mann, der hinter einem Baume gestanden hatte, auf ihn zu, entriß ihm das Gewehr und schlägt ihn mit demselben fortwährend auf den Kopf, bis er zusammenbricht. — Völlig mit Blut überströmt — noch heute ist die Stelle, durch eine große Blutlache markirt, — brachten Arbeiter, die gerade durch den Wald später gingen, den Schwerverwundeten nach Hause, wo er noch heute sehr krank daniederliegt. — An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Cosel, 3. Jan. [Der Kreistag] hat in seiner letzten Sitzung vom 29. December v. J. u. A. nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Kreis-Versammlung beauftragt und bevollmächtigt in Ausführung des Kreistagsbeschlusses vom 28. März 1877 den Kreis-Ausschuß zum Abschluß des Vertrages mit dem Provinzial-Verbande von Schlesien wegen der vom Kreise zu übernehmenden Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chaussee Cosel-Kandrzin in einer Ausdehung von 5071,35 Meter nach § 9a des vom Provinziallandtage entworfenen Reglements vom 6. December 1876 für Rechnung der Provinz vorläufig auf die Dauer von 3 Jahren vom 1ten Januar 1878 ab, gegen Gewährung eines Pauschquantums von 255 Mark pro Jahr und Meile für die technische und administrative Leitung der Chaussee-Verwaltung auf Grund des vorgelegten Contract-Entwurfs. 2) Der Kreis gestattet die unentgeltliche Anlage von Telegraphenleitungen an den neu zu erbauenden Chausseen, verpflichtet sich, die für die Telegraphenleitung erforderliche Beseitigung von Baumzweigen sich gefallen und event. auch die provisorische Wiederherstellung der Leitungen für die alsdann dafür zu bewilligende Vergütigung durch die Aufsichtsbeamten bewirken zu lassen. Anlangend die Ausfertigung der zu emittirenden Kreis-Obligationen in Höhe von 900,000 Mark, so beauftragte die Kreisvertretung den Kreisausschuß mit dieser Ausfertigung unter seiner Firma, ebenso mit der Feststellung der Beträge der auszugebenden Apoints und bevollmächtigt ihn ausdrücklich mit der Gesammtverwaltung der Obligationsanleihe. Die Formulare zu den Allerhöchsten Privilegien, zu den Obligationen, Coupons und Talons sollen unter der Firma des Kreisausschusses erfolgen. Ebenso beauftragt und bevollmächtigt der Kreistag den Kreisausschuß mit jeglicher weiteren Ausführung der bisher über die Chausseebauten gefaßten Beschlüsse, namentlich den freihändigen und zwangsweisen Erwerb von Grund und Boden, Abschluß der Bauverträge, Engagement des Baukassen-Rendanten. Insbesondere wird der Kreisausschuß ermächtigt, über Prämien oder sonstige freiwillige Beiträge zu quittiren, auch von Privatpersonen während des Baues schwebende Darlehn aufzunehmen. 3) Die Bildung eines Kreisverbandes zur gemeinsamen Aufbringung der nach § 69 des Viehseuchen-Gesetzes vom 25. Juni 1875 den Gemeinden und Gutsbezirken zur Last fallenden Kosten nach Maßgabe des vom Provinziallandtage genehmigten Normalstatuts, vorläufig mit Ausschluß der Stadt Cosel, wird einstimmig beschlossen.

—r. Natibor, 3. Januar. [Schulangelegenheiten.] Die höhere Bürgerschule, das Schmerzenskind der städtischen Behörden, hat nunmehr Aussicht, in ein neues und wichtiges Stadium der Entwickelung zu treten. Nachdem das zu Ostern v. J. abgehaltene erste Abiturienten-Examen den Beweis geliefert, daß die Anstalt in ihren Leistungen den gesetzlichen Anforderungen genügt, hat der Herr Cultusminister die staatliche Anerkennung resp. die Qualification der Abiturienten zum einjährigen Dienste von der Erhöhung einzelner Etatspositionen abhängig gemacht, deren Durchführung eine Mehrbelastung des bisherigen Etats um etwa 900 M. bedingt. Obwohl ein Bescheid auf das seitens des Magistrats an den Cultusminister gerichtete Gesuch um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung aus Staatsfonds bis jetzt nicht ergangen ist, will Magistrat mit dem Ausbau der Anstalt, also mit der Erfüllung der ministeriellen Forderungen vorgehen und damit ein Definitivum schaffen, für das ihm Lehrer und Publikum dankbar sein werden. Die Prima der Anstalt mußte vor Kurzem infolge Abganges des einzigen Schülers leider geschlossen werden. — An der hiesigen Simultanschule ist an Stelle des zum Vorschullehrer des königl. Gymnasiums berufenen Lehrers Kaps vom Magistrat Lehrer Danisch aus Königshütte vocirt und von der Behörde bereits bestätigt worden. Einen für die Organisation genannter Anstalt wichtigen Beschluß faßte die städt. Schuldeputation in ihrer letzten Sitzung. Derselbe geht dahin, den Magistrat aufzufordern, daß die zu Ostern d. J. neu zu creirenden zwei Stellen mit an der Simultanschule Lehrerinnen besetzt und daß bei eintretenden Vacanzen mit dieser Maßregel fortgefahren werde, bis die zwei untersten Klassenstufen der Mädchenschule in allen ihren Coeten mit weiblichen Lehrkräften besetzt seien. Danach kämen in den 28 Köpfe zählenden Lehrkörper sechs Lehrerinnen. Trotz mehrfacher Bedenken interner Natur wurde der Beschluß am Ende einstimmig gefaßt, lediglich aus Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage unserer Stadt. Während nämlich für einen Lehrer das Minimalgehalt 1125 Mk. beträgt, das nach je fünf Jahren um 225 Mk. bis zum Maximum von 2025 Mk. steigt, will man die Lehrerinnen mit einem Anfangsgehalt von 750 M. anstellen, welches nach je fünf Jahren um 150 Mk. steigen soll, so daß mit dem 20. Dienstjahre ein Maximaleinkommen von 1350 Mk. erreicht werde. Die zu Vocirenden sollen zugleich verpflichtet werden, gegen Entschädigung den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen.

Handel, Industrie &c.

♃ Breslau, 4. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr fester Stimmung bei steigenden Coursen, ermattete aber nach dem Eintreffen der „Standard"-Depesche und schloß flau. Creditactien setzten zu 349 ein, stiegen auf 352 und schlossen zu 346. Oesterreichische Renten anfänglich sehr fest, dann nachgebend. Russische Valuta zwischen 203,75 und 202,50 lebhaft gehandelt.

Breslau, 4. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 30—35 Mark, mittle 38—42 Mark, feine 45—48 Mark, hochfeine 50—52 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 56—62 Mark, hochfeine 66—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. Januar 131,50 Mark Br., Januar-Februar 131,50 Mark Br., April-Mai 135,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 126 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 71 Mark Br., pr. Januar 70,50 Mark Br., Januar-Februar 70,50 Mark Br., Februar-März 70,50 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Januar 47,70 Mark Gd., Januar-Februar 47,70 Mark Gd., April-Mai 50,30 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 5. Januar.

Roggen 131, 50 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 50, Spiritus 47, 70.

Breslau, 4. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	20	19	90	21	00	20	50	19	20	17	90
Weizen, gelber...	19	30	19	00	20	00	19	80	18	80	17	70
Roggen, ...	14	10	13	20	13	00	12	70	12	50	12	00
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	70	13	30	13	00	12	50	12	10	11	70
Erbsen	17	50	16	60	16	10	15	10	14	70	14	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps.............	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen....	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen...	29	50	25	50	22	—
Dotter............	25	50	22	—	19	—
Schlaglein........	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,20 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,10 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] Dem „B. B. C." wird von hier telegraphisch gemeldet: „Die Streitigkeiten innerhalb der Leitung der Breslauer Discontobank (Friedenthal & Co.) sind nunmehr dahin erledigt, daß Herr Heimann, Geschäfts-Inhaber der Breslauer Discontobank, verbleibt und Herr Commerzienrath Friedenthal als persönlich haftender Gesellschafter zurück- und in den Aufsichtsrath eintritt. Er wird indeß nach wie vor seine Thätigkeit speciell den Geschäften der Bank widmen und ist ihm für seine Stellung eine fixe Einnahme und außerdem das unbedingte Veto-Recht bei allen geschäftlichen Maßnahmen eingeräumt worden. Als zweiter Geschäftsinhaber tritt Herr A. Moser in die Direction der Bank." (Auf unsere Information erfahren wir, daß dies nicht Herr A. Moser, Geschäftsinhaber des Schlesischen Bank-Vereins, ist. Anm. der Redaction.)

H. [Submission.] Im Courszimmer der Börse und im Bureau der Handelskammer können die von der königlichen Direction der Ostbahn eingesandten Submissions- und Vertrags-Bedingungen über Lieferung von 230 Stück offenen vierrädrigen Güterwagen ohne Bremse, sowie 120 Stück dergleichen mit Bremse und von 700 Stück losen niedrigen Seitenbords bis zu dem am 15. Januar in Bromberg anstehenden Submissions-Termine eingesehen werden.

§ Oels, 4. Jan. [Submission.] Die Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn hatte die Lieferung ihres Bedarfs an Schmier- und Beleuchtungs-Materialien für das Jahr 1878 zur öffentlichen Submission gestellt. Es sind erforderlich: 1) 1100 Kilogramm Petroleum, 2) 550 Kilogramm Stearinlichte, 3) 3400 Kilogramm Schmieröl zu Maschinen, 4) 4200 Kilogramm desgl. zu Wagen, 5) 900 Kilogramm Talg. Es offerirten ad 1 Adolf Asch in Posen zu 32,00 M. per 100 Kilogr. oder 3,60 M. über Berliner Notiz; A. Motard in Berlin ad 2 zu 172,00 M. per 100 Kilogr.; Asch in Posen ad 3 zu 84,00 M. oder 11,00 M. über Berliner Notiz, ad 4 zu 78,00 M. oder 5,50 M. über Berliner Notiz; Ernst Baumgart in Berlin ad 3 zu 77,00 M. oder 5,00 M. über Notiz, ad 4 zu 72,00 oder zur Notiz ohne Zuschlag; Franz Woid in Stettin ad 3 und 4 durchschnittlich erste Sorte zu 75,00 M., zweite Sorte zu 59,00 M.; S. Engel in Posen ad 3 zu 4,60 M. über Notiz, ad 4 zu 1,80 M. über Notiz, zweite Sorte zu 1,90 M. unter Notiz; Actien-Gesellschaft „Vereinigte Breslauer Oelfabriken" ad 3 zu 78,00 M. oder 6,00 M. über Notiz, ad 4 zu 71,00 M. oder zur Notiz; Hübner u. Beltz in Breslau ad 3 zu 72,00 M. oder 2,00 M. über Notiz, ad 4 zu 66,00 M. oder 4,00 M. unter Notiz; Hut u. Richter in Berlin ad 3 und 4 zu 78,00 M. durchschnittlich; Richard Gleiwitz in Grünberg ad 3 zu 72,00 M. oder 3,00 M. unter Notiz, ad 4 zu 66,00 M. oder 8,00 Mark unter Notiz; ad 5 Baumgart à 98,00 M. und Engel zu 92,80 M. per 100 Kilogr. Sämmtliche Preise verstehen sich frei Oels.

Verloosungen.

[Oesterreichische Creditloose.] Ziehung am 2. Januar c., Auszahlung ab 2. Juli c.

Gezogene Serien: 75 1409 1664 1686 1777 2195 3203 3490 3734 3898 3922 3944 4127 4128.

Davon gewinnen:

Ser. 3734 Nr. 2 à **200,000** fl.

Ser. 75 Nr. 90 à **40,000** fl.

Ser. 2195 Nr. 95 à **20,000** fl.

Ser. 1409 Nr. 14, Ser. 1686 Nr. 2 à **5000** fl.

Ser. 1409 Nr. 12, Ser. 3734 Nr. 14 à **3000** fl.

Ser. 1686 Nr. 86, Ser. 3944 Nr. 11 99 à **1500** fl.

Ser. 1777 Nr. 73, Ser. 3898 Nr. 2 93, Ser. 3944 Nr. 9 à **1000** fl.

Ser. 75 Nr. 13 22 26, Ser. 1409 Nr. 15 26 69 71 91 97, Ser. 1664 Nr. 38, Ser. 1686 Nr. 32 54, Ser. 1777 Nr. 86 90, Ser. 2195 Nr. 36 54 78 90, Ser. 3203 Nr. 59 76, Ser. 3490 Nr. 16 91 96, Ser. 3734 Nr. 3, Ser. 3898 Nr. 38 47 51 81, Ser. 3922 Nr. 56 61 70, Ser. 3944 Nr. 26 56 88, Ser. 4127 Nr. 76 92 94, Ser. 4128 Nr. 40 à **400** fl.

Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien à **200** fl.

Berlin, 3. Januar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	—	1000 Thl.	20%	8000 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1910 bz.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	—	500 „	„	725 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	—	1000 „	„	2125 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	—	1000 „	„	625 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	—	1000 „	„	2300 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6150 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1900 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	—
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1350 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1300 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	20	—	1000 „	„	1300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	510 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	1800 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	—
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	—
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	„	8370 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¼	—	100 „	voll	260 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	19¾	—	1000 „	20%	1890 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	—	500 „	20%	175 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	[illegible]	—	[illegible]	20%	255 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9¾	—	100 „	voll	460 bz.
Meckl.-Leb.-Versich.- u. Sparbank					
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „		[illegible]
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	750 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	—	500 „	20%	840 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	17	—	500 „	„	300 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	—	—	500 „	„	—
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	240 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	—	400 „	25%	840 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	21	—	1000 Fl.	10%	650 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl.	„	500 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	—	500 „	„	900 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	5%	250 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	—	500 „	20%	725 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	—	1000 „	„	1520 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	—	500 „	„	290 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	—	1000 „	„	1750 G.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Auf der im Bau begriffenen Bahnlinie Posen-Belgard] sind die Arbeiten für die Wintermonate eingestellt worden, nachdem man mit denselben im März v. J. begonnen hatte. Im Laufe des Jahres wurden zwischen Posen und Rogasen allein ungefähr 400,000 Kbm. Erde bewegt und die zeitraubendsten Arbeiten an den großen Einschnitten bei Golencin und bei Bogdanowo soweit gefördert, daß mit Sicherheit die Vollendung des Erdkörpers der Bahn im Juni 1878 zu erwarten steht. Die Kunstbauten wurden alle bis auf unbedeutende Restarbeiten vollendet und der ausgedehnteste Bau der ganzen Bahn, die Warthabrücke bei Obornik, welche im August im Mauerwerk fertig war, mit eisernem Oberbau versehen. An letzterem wird zur Zeit zwar noch gearbeitet, jedoch ist die Montage durch energischen Arbeitsbetrieb auch an Sonntagen und bei Abend mit Petroleum-Fackellicht schon so weit gediehen, daß in etwa 14 Tagen der Oberbau ganz fertig ist. Die Hauptarbeiten für das Baujahr 1878 werden danach, neben Vollendung der Erdarbeiten, der Ausbau der Haltestellen und Bahnhöfe und das Verlegen des Oberbaues sein. Zum Oberbau sind Schienen und Schwellen fast vollständig angeliefert, in Posen lagern z. B. große Mengen. Es dürfte sonach die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein, daß die Bahn bis Schneidemühl bereits im Jahre 1878 eröffnet wird.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 4. Jan. [Bezirksverein der Sandvorstadt.] In der am 3. Januar im Saale des „Weißen Hirsch" abgehaltenen Versammlung gab nach mehreren internen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden, Dr. Richter, Prediger Reich in einer lichtvollen historischen Darlegung der Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse in Breslau die Gründe an, nach denen Magistrat verpflichtet sei, zur Erhaltung der evangelischen Kirchen Beiträge zu leisten, und betonte schließlich die Nothwendigkeit einer Auseinandersetzung der politischen und der kirchlichen Gemeinden. — Nach dem Bericht des Stadtverordneten Schäfer decken sich die Einnahmen und Ausgaben der Weihnachtseinbescheerung in Höhe von 722 M. 35 Pf. Dem Comitee wird Decharge ertheilt. — Der Verein hat mehrfach Schritte gethan in Betreff des Weges nach dem neuen Laurentius-Kirchhofe. Der Vorsitzende kann nunmehr die erfreuliche Mittheilung machen, daß zwischen dem Domcapitel als Besitzer des Kirchhofes einerseits und dem Fabrikbesitzer Hoffnauer als Vertreter der übrigen Interessenten andererseits ein Vertrag zu Stande gekommen ist, wonach der in Rede stehende Weg nach dem neuen Laurentius-Kirchhofe in einer Länge von 260 Meter und 4 Meter Breite mit Bruchsteinen gepflastert und je 1,50 Meter breit mit einem Sommer- und einem Fußwege, soweit letzterer nicht bereits vorhanden, versehen werden soll. Die Ausführung der Pflasterung, welche bis zum 1. April c. beendet sein soll, und, wenn möglich, die Bepflanzung der Straße mit Bäumen übernimmt Herr Hoffnauer. Von den Gesammtkosten in Höhe von 4754 M. übernimmt das Domcapital rund 2400 M., die andere Hälfte der Kosten tragen Herr Hoffnauer und die übrigen Interessenten. Dieser Act der Selbsthilfe verdient alle Anerkennung. — Aus dem Inhalt des Fragekastens erwähnen wir nur folgende Frage: „Warum gestattet die Sanitätspolizei dem Magistrat, an solchen Plätzen, welche dicht an bewohnten Häusern belebter Straßen liegen, den Kärrnermist aufhäufen zu lassen, wie dies z. B. an der Fürstenstraße der Fall ist?" Nach längerer Debatte wird beschlossen, dem Polizei-Präsidium diesen Uebelstand bekannt zu geben mit dem Gesuche, demselben abzuhelfen.

Briefkasten der Redaction.

Einige Abonnenten in Oels: Ein solcher Kalender existirt wahrscheinlich überhaupt nicht!

Cosel. — Durch Rescript des Ministers des Innern vom 23. Febr. 1859, Mbl. f. d. i. V. S. 99, ist anerkannt, daß eine gesetzliche Verpflichtung der Gast- und Schankwirthe zum Halten des „Kreisblattes" nicht bestehe, daß aber zuversichtlich angenommen werden könne, daß sie in ihrem eigenen Interesse es mithalten werden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 4. Jan. Officiell. Die Königin wird das Parlament nicht eröffnen. (Wiederholt.)

Petersburg, 4. Jan. Officiell wird aus Bogot unter dem 1. Januar gemeldet: Der Thronfolger meldet, daß am 31. December unsere Recognoscirungstruppen, bei Konstanza, Jenikiot, Gagowa, Karahassankioi, Haidarkiot und Ajaslar streifend, diese Punkte besetzt fanden und kleinere Geplänkel mit den türkischen Posten hatten. Die Brücken über den Karalom und der Weg nach Schumla werden scharf von den Türken bewacht. — Auf der Donau dicker Eisgang bei 15 Grad Kälte. (Wiederholt.)

Petersburg, 4. Jan. Die „Agence Russe" erörtert die russische Antwort auf die britische Note und hebt hervor, die russische Antwort könnte nicht wohl ungünstig ausgelegt werden, da sie wiederholt constatire, daß die Anschließungen und Handlungen der russischen Regierung stets von den beiden Hauptgesichtspunkten geleitet würden, die Ursache der immer wiederkehrenden Unruhen und kriegerischen Schwierigkeiten ein Ziel zu setzen und Verwickelungen zu vermeiden durch die Schonung der Interessen dritter.

Die den britischen Interessen gewährten Beruhigungen machten, sobald das Londoner Cabinet dieselben zur Kenntniß gebracht, einen befriedigenden Eindruck. Die britische Regierung und das britische Publikum sind heute durchaus nicht mehr bedroht. Denn obschon Rußland damals eine Reservation hinsichtlich der Eventualität machte, wo es durch die militärische Nothwendigkeit gezwungen sein könnte, den Frieden unter den Mauern von Konstantinopel zu suchen, so hänge es doch ganz von England ab, diese Eventualität zu beseitigen, indem es der Pforte jede Illusion über einen britischen Beistand benehme. Denn es sei evident, daß die Pforte, sobald sie hoffen dürfe, der Einmarsch der Russen in Konstantinopel bringe die britische Intervention zur Entscheidung, Alles thun werde, um eine solche Eventualität herbeizuführen, indem sie alle und jede Friedensbedingungen zurückweise. (Wiederholt.)

Petersburg, 3. Januar. Officielles Telegramm aus Bogot vom 2. Januar. Der Kampf der Serben und Türken bei Pirot am 28. v. Mts. war äußerst hartnäckig und blutig. Die Türken waren zwölf Tabors stark und gingen auf Sofia zurück. Der commandirende Pascha wurde verwundet und ließ seine Truppen im Stich. Die Türken haben in den Tagen vom 24. bis 28. December mindestens 900 Mann verloren. Die Serben erbeuteten 24 Geschütze, ihr Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 700 Mann.

Petersburg, 4. Jan. Nach hier eingegangenen Meldungen marschirten nur 40,000 Türken nach Rumänien ab, 70,000 blieben in den Festungen Bulgariens sowie in Rasgrad, Eskidjuma, Osmanbazar und Bazardjik. — Die Staatsbergwerke, deren Ausbeutung den Privaten überlassen wurde, verdoppelten seitdem ihre Erträgnisse und ergeben 1877 40 Millionen Rubel.

Konstantinopel, 4. Jan. Suleiman meldet aus Adrianopel vom 3. Januar: Die Armee von Kamarli ist glücklich in Slatitza eingetroffen. Baker deckte mit 6 Bataillonen und 4 Geschützen den Marsch der Armee und widerstand den ganzen Dinstag hindurch dem russischen Angriffe von 30 Bataillonen und 10 Geschützen. Später vereinigte er sich wieder mit der Armee von Slatitza. — Mukhtar Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen. — Die Deputirtenkammer forderte die Minister des Krieges, der Marine und des Aeußern auf, Aufklärungen zu geben über den Antrag der Regierung, betreffend die Bewilligung eines Credits von 51 Millionen zu Armeezwecken. (Wiederholt.)

Erzerum, 2. Jan. Die Russen fahren fort, in Ortschaften der Ebene Truppen zu concentriren. Seit drei Tagen werden von den türkischen Befestigungen aus Bewegungen der Russen gegen Deveboyon bemerkt. Heute früh wurde das Dorf Ozni, an der Straße nach Trapezunt, von 4 Bataillonen und einem Dragonerregiment besetzt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Bei der Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche der Generale sprach der Kaiser seinen Dank und seine Freude aus, sie auch in diesem Jahre begrüßen zu können, da ihn seine Gesundheit dieses gestatte. Nachdem der Kaiser Moltke und einzelne der Erschienenen persönlich begrüßt, drückte er sein Bedauern aus, Wrangel nicht mehr an dieser Stelle zu sehen, er sei aber der festen Ueberzeugung, daß alle demselben ein ehrendes Andenken bewahrten, besonders im Hinblick auf seine großen Verdienste um die Armee. Im Weiteren die Armee berührend, hob der Kaiser hervor, daß er auch in dem vergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die Armee Vorzügliches leiste. Er danke den Versammelten, denen ein so großer Antheil an der Tüchtigkeit der Armee zufalle. Mit den Worten, was künftiges Jahr bringt, wissen wir nicht, sei der Kaiser von den Vertretern geschieden. — Der „Kreuzztg." zufolge ist der Minister Eulenburg gestern Abend auf drei Monate nach der Schweiz abgereist.

Konstantinopel, 4. Jan. Einer Meldung Suleimans vom 3. Januar zufolge gingen die im Engpasse Torok postirten Streitkräfte auf Sofia zurück. Nach weiteren Nachrichten ist die Verbindung mit Sofia durch die russische Kavallerie abgeschnitten. Die letzten officiellen Depeschen meldeten bereits, daß die Russen in großer Anzahl in der Sofia-Ebene vorgerückt sind.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	346 —	347 50	Wien kurz	168 80	168 50
Oesterr. Staatsbahn	424 50	426 —	Wien 2 Monat	167 70	167 50
Lombarden	124 50	125 —	Warschau 8 Tage	203 40	203 50
Schles. Bankverein	79 —	79 50	Oesterr. Noten	168 90	168 50
Bresl. Discontobank	55 50	57 50	Russ. Noten	203 85	203 50
Schles. Vereinsbank	59 50	59 50	4½% preuß. Anleihe	104 50	104 —
Bresl. Wechslerbank	68 75	68 75	3½% Staatsschuld	93 —	93 25
Laurahütte	65 50	65 75	1860er Loose	104 30	104 90

Deutsche Reichsanleihe —, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	94 40	94 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	102 50
Oesterr. Silberrente	56 —	55 80	Rheinische	102 90	102 25
Oesterr. Goldrente	62 40	62 40	Bergisch-Märkische	70 50	69 75
Türk. 5% 1865er Anl.	9 10	9 —	Köln-Mindener	85 —	85 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 10	54 —	Galizier	103 —	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	17 50	17 25	London lang	— —	20 28
Oberschl. Litt. A.	118 50	118 50	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	58 90	58 90	Reichsbank	155 —	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	90 50	90 50	Disconto-Commandit	102 —	103 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 347, —. Franzosen 425, —. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 102, —. Laura 65, 25. Goldrente 62, 40. 1877er Russen 76, 50. Neueste Consols 94, 50.

Auf „Standard"-Nachrichten Spielwerthe anfangs ermattend, schließlich ziemlich fest, Bahnen mäßig lebhaft, etwas besser, Banken und Industriewerthe stagnirend, österreichische Renten unverändert, russische Fonds wenig schwächer, russische Noten höher, deutsche Anlagen gefragt Disconto 4 pCt.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 173, —. Staatsbahn 211, 75. Lombarden —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier 205, 75. Schwach.

Hamburg, 4. Jan., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 173, —. Franzosen 530, —.

Wien, 4. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Papierrente	62 95	62 90	Anglo	88 25	87 25
Silberrente	66 40	66 10	St.-Esb.-A.-Cert.	251 75	251 25
Goldrente	74 20	— —	Lomb. Eisenb.	74 25	74 25
1860er Loose	113 50	112 10	London	119 50	119 75
1864er Loose	136 —	136 —	Galizier	243 75	243 75
Creditactien	205 30	204 10	Unionbank	62 —	60 50
Nordwestbahn	106 25	105 —	Deutsche Reichsb.	59 17½	59 25
Nordbahn	194 75	195 —	Napoleonsd'or	9 58	9 58

Paris, 4. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 12. Neueste Anleihe 1872 108, 15. Italiener 73, 30. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Türken 9, 12. Goldrente 62⅝. Matt.

London, 4. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅝. Italiener 70⅞. Lombarden 6, 05. Türken 9, —. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Gußregen.

London, 4. Januar, 2 Uhr 20 Min. Consols 94, 09.

Berlin, 4. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	208 —	208 50	Januar	70 80	70 80
Mai-Juni	209 —	209 50	April-Mai	70 90	71 —
Roggen. Matt.					
Januar	139 —	139 —	Spiritus. Flau.		
April-Mai	143 —	143 50	Januar-Februar	49 —	49 20
Mai-Juni	142 50	143 —	April-Mai	51 20	51 50
Hafer.			Mai-Juni	51 40	51 80
Januar	— —	— —			
April-Mai	139 —	139 —			

Stettin, 4. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	210 50	211 50	Januar	71 75	72 —
Mai-Juni	211 50	212 50	April-Mai	72 —	72 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	141 —	142 —	loco	47 20	47 20
Mai-Juni	140 50	141 50	Januar	47 40	47 40
			Frühjahr	52 30	50 30
Petroleum.					
Januar	13 10	13 20			

(W. T. B.) **Köln**, 4. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per März 21, 90, per Mai 21, 90. Roggen per März —, —, per Mai 15, 30. Rüböl loco —, —, per Mai 37, 50. Hafer loco —, —, per März 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 4. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 213, —, per Mai-Juni 214, —. Roggen ruhig, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl still, loco 76, —, per Mai 73, —. Spiritus still, per Januar 40½, per Februar-März 41, —, April-Mai 41½, per Mai-Juni 41¾. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Januar 69, 50, per Februar 69, 50, per März-April 69, 50, per März-Juni 69, 50. — Weizen ruhig, per Januar 32, 25, per Februar 32, 50, per März-April 32, 50, per März-Juni 32, 50. — Spiritus behauptet, per Januar 58, 50, per Mai-August 61, 25. — Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 4. Januar [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Britischer Weizen unverändert. Angekommene Ladungen fest, anderes schleppend, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 105,630, Gerste 4810, Hafer 41,710 Qurtrs.

Glasgow, 4. Jan. Roheisen 51,6.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 320, per Mai —. Roggen loco still, per März 185, per Mai 188. Rüböl loco 43, per Mai 42¾, per Herbst 41⅜, Raps loco —, per Mai —, per Herbst —. — Wetter: Trübe.

Frankfurt a. M., 4. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 174, 12. Staatsbahn 212, 50. Lombarden —, —. Fest.

Hamburg, 4. Januar, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝. Creditactien 174, 25. Oesterr. Staatsbahn 531, —. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 4. Januar, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 205, 40. Staatsbahn 251, 50. Lombarden 74, 25. Galizier 243, 80. Anglo-Austrian 88, 50. Napoleonsd'or 9, 58. Renten 62, 95. Deutsche Marknoten 59, 22½. Goldrente 74. 05. Sehr still.

Paris, 4. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Anfangs matt, Schluß fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
3proc. Rente	72 45	72 40	Türken de 1865	9 30	9 22
5proc. Anleihe v. 1872	108 30	108 35	Türken de 1869	44 40	44 40
Ital. 5proc. Rente	73 60	73 50	Türkenloose	28 —	27 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	545 —	545 —	Goldrente	62⅞	62⅝
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	160 —			

London, 4. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 3¼ pCt. Bankauszahlung —.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Consols	94, 09	94¾	Silberrente	—, —	—, —
Italien. 5proc. Rente	70¾	70⅞	Papierrente	—, —	—, —
Lombarden	6¼	6¼	Berlin	20, 65	—, —
5proc. Russen de 1871	77¾	78, —	Hamburg 3 Monat	20, 65	—, —
5proc. Russen de 1872	77¼	77¾	Frankfurt a. M.	20, 65	—, —
Silber	53¾	53¾	Wien	12, 20	—, —
Türk. Anleihe de 1865	9	8⅞	Paris	25, 35	—, —
6proc. Türken de 1869	—, —	—, —	Petersburg	23⅜	—, —
6proc. Ver. Staat.-Anl.	—, —	—, —			

Behufs Befreiung von der Formalität der üblichen Neujahrs-Gratulationen haben zur Haupt-Armen-Kasse ferner gezahlt: die Herren Kaufmann Adolph Zepler, Kaufmann C. Mende, die Wittfrau Henriette Kny, geb. Koschel, die Herren Kaufmann Herrmann Auerbach, Kreisgerichtsrath a. D. Fröblich.
Breslau, den 4. Januar 1878. [886]
Die Armen-Direction.

(Verspätet.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Anna Perlmutter,
Otto Fränkel.
Verlobte.

Wien, Breslau,
im December 1877. [285]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Lazarus.
Leopoldine Lazarus,
geb. **Guttmann.** [65]
Neisse, den 1. Januar 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Siegfried Simmel und Frau Johanna, geb. Friede.
Breslau, den 3. Januar 1878.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise, geb. Lüdemann,** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [897]
Wüstewaltersdorf, 2. Jan. 1878.
Oscar Näfe.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach unendlich langem Leiden, 84 Jahre alt, unser heißgeliebter, ewig unvergeßlich bleibender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, **der Kaufmann** [301]

Heinrich Woltersdorf.

Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Januar 1878.
Beerdigung: Sonntag, den 6. Januar, Vormittag 11 Uhr, auf den St. Maria-Magdal.-Kirchhof, Lehmgruben.
Trauerhaus: Ohlau-Ufer Nr. 25.

Gestern Vormittag 10 Uhr starb nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante [284]

Nanni Simmel,

geb. **Davidsohn,**
im Alter von 65 Jahren.
Breslau, Wien, Leipzig, Berlin, 4. Januar 1878.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 6., Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Neumarkt 25, statt.

Am 1. Januar, Abends, verschied in Carolath nach kurzer Krankheit an der Lungenentzündung mein Oberförster [57]

Hoffmann

im 74. Jahre seines Alters. Ueber 49 Jahre diente er meinem Hause und mir mit seltener Treue und Hingebung für seinen Beruf. Ich habe nicht nur einen unersetzbaren Beamten, sondern einen alten, treuen Freund zu beklagen.

Sein Andenken wird mir unvergesslich bleiben und stets von mir in Ehren gehalten werden.

Möge dem alten Waidmann die Erde leicht sein!

Berlin, den 2. Januar 1878.
Carl Fürst zu Carolath-Beuthen.

Heut Nachmittag 3½ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebter, guter Gatte und Vater, der **Kgl. preuß. Stationsvorsteher Joseph Löbe** im 70. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an [899]
Die Hinterbliebenen.
Münsterberg, den 3. Jan. 1878.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb hier unser Mitbürger, der Apotheker und Beigeordnete [70]

Herr Balduin Wandke,

im Alter von 58 Jahren. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen Beamten, biedern Freund und Collegen, der durch eine lange Reihe von Jahren die verschiedensten städtischen Ehrenämter mit Eifer und Hingebung verwaltete.

Die Stadt wird ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Ohlau, den 4. Januar 1878.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 2. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 9 Herr Graf von Schlippenbach in Stargard mit Frl. Laura Ritter in Pützlingen bei Nordhausen. Hr. Lieutenant Max Hummel in Schätz mit Frl. Rosa Müller in Górzno.

Geboren: Eine Tochter: dem Rittmstr. im Königs-Huf.-Regt. Hrn. Moßner, d. Hrn. Pastor Dransfeld in Leitzkau, d. Hrn. Landrath von Bismarck in Briest, d. Hrn. Pfarrer Preuß in Fürstenau bei Neuwedell.

Gestorben: Kgl. Bergrath a. D. Hr. Frhr. von Minnigerode in Neu-Strelitz. Hr. Regierungs-Rath Riemenschneider in Stralsund. Hr. Gerichts-Assessor Weiland in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Januar. „Die Augen der Liebe." Lustspiel in 3 Acten von Wilhelmine von Hillern. Zum Schluß: „Die schöne Galathea." Operette in 1 Act. Musik von F. v. Suppé.
Sonntag, den 6. Jan. Zum letzten Male: „Morilla". [894]

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 5. Jan. Zum 10. M.: „Hasemann's Töchter." [891]
Sonntag. Z. 17. M.: „Größenwahn."
Montag. „Hasemann's Töchter."

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 5. Jan. (Ermäßigte Preise. Parquet 1 Mk.) Debüt des Frl. Kirchhöffer vom Hoftheater zu Gera. „Deborah." Volksschauspiel in 4 Acten von S. M. Mosenthal. [893]
Sonntag, den 6. Jan. Zum letzten Male: „Dora."

Stadt-Theater.

Die Direction des Stadt-Theaters wird ersucht, das Schauspiel [895]

„Dora"

auch einmal wieder im Stadt-Theater zu geben.
Ein fleißiger Theater-Besucher.

Verloren

300

1 kl. brauner Kinderpelzkragen v. d. Schuhbrücke bis zur Marstallgasse. Geg. Beloh. abzugeb. Schuhbr. 81, 1 Tr.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

Müller's Hôtel,

Albrechtsstraße 28,
vis-à-vis der Kaiserlichen Post,
für eigene Rechnung übernommen habe. [277]
Breslau, den 3. Januar 1878.

Gustav Littmann
(früher Junkernstr. 18.19).

Ein Secundaner ein. Gymnasiums wünscht billigst Stunden zu ertheilen. Offerten unter P. T. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [279]

Paul Scholtz's Etablissement.

[885] **Heute:**

Grosses Concert

unter Leitung
des Concertmeisters Herrn Straffer.
Gastspiel
des klassischen Streich-Trio
Geschwister **Ludmilla, Bozena** und **Hermine Worlicek**
vom Conservatorium in Prag
und der Pianistin Fräulein Sulc.
Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
des berühmten Velocipedisten
Mr. **Gorin-Brown,**
sowie Auftreten
der Wiener Costüm-Soubrette
Fräul. **Amelie v. Kraft,**
d. deutschen Chansonette-Sängerin
Fräul. **Marietta Güsten,**
des Gesangs-Komikers
Herrn **Martin Dalatkewicz,**
des Damenkomikers
Herrn **Albert Ohaus,**
des Komikers Hrn. **Fleischmann,**
der Liedersängerin
Fräulein **Posener Craffée,**
der Ballet-Soubrette Fräulein
J. Wegener,
des berühmten Mandolinen-Virtuosen Signor **Armanini**
[888] und der
Guitarristin Signora **Armanini.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vormals [801]

Weberbauer.

Im neuen Saale.

Heute und die folgenden Tage:

Grosses National-Concert

der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft

J. Messner & Kehl

aus Innsbruck.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich vom 3. Januar d. J. ab meinen Wohnsitz von **Beuthen OS.** nach **Rosdzin** verlegt habe. [857]
Beuthen OS., im Januar 1878.

F. Nowack,
Markscheider.

Gelber Löwe, Oderstr. 23.

Mittagtisch (3 Gänge) à 75 Pf.
[306] **Leopold Pollak.**

Ein neues Jahr für Israel!

308

„Der Herr hat mich gesalbt . . . zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn" (Jes. 61, 1. 2.) Predigt Sonntag Vormittags 10 Uhr, **Ring 24.**

Im Anschluß an die Gebetsaufforderung der evangel. Allianz werden in der Woche vom 6. bis 13. d., an beiden Sonntagen um 5 Uhr Nachm.; Montag, Donnerstag und Sonnabend um 8 Uhr Abds. Gebetsvereinigungen stattfinden **Ring 24.** [309]

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Heute

Auftreten der aus 9 Personen bestehenden ausgezeichneten Gymnastiker-Gesellschaft **Mischell.**

Gastspiel der berühmten englischen Duettisten **Mr. Westbrook und Miß Jenny Mills.**

Auftreten der Wiener Soubrette Frl. **Lasky,** der internationalen Chansonett-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence,** sowie Auftreten des gesammten **Künstler-Personals.** [903]

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Sonntag, den 6. Januar 1878:

Früh-Concert u. kleine Vorstellung ohne Entree

in der Zeit von 11¼ bis 1½ Uhr Mittags.
Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft **Mischell** und **verschiedener Künstler.**

J. Neugebauer's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse 73, II. Etage. [782]
Schüler-Annahme für Clavierspiel oder Gesang findet täglich statt.

Vier Hefte. | **Ausgabe letzter Hand.** | **à 50 Pf.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau erschien:

Holtei, Schlesische Gedichte.

In vier Heften **à 50 Pf.** mit Wörterbuch
von Professor Dr. **K. Weinhold.**
Höchst elegant geb. Preis 3 Mark.
Jedes Heft kann einzeln bezogen werden.

15. stark vermehrte **Auflage.** 16°.

à 50 Pf. | In jeder guten Buchhandlung vorräthig. | **Vier Hefte.**



Für nur siebenzig Pfennige monatlich

bringt die bei **Eduard Hallberger** in Stuttgart erscheinende

Deutsche Romanbibliothek

in **wöchentlichen Nummern à 3–3½ Bogen** oder in **vierzehntägigen Heften in elegantem Umschlag,**
wovon **kürzlich der sechste Jahrgang** begonnen hat — reichste Unterhaltung für die langen Winterabende in den besten neuen Romanen unserer ersten deutschen Romanschriftsteller.

Der **neue Jahrgang** beginnt mit dem überaus interessanten, großen socialen Roman

Gold und Blut von **Gregor Samarow**

und dem reizenden Roman des mit Recht so beliebten

Robert Byr — Soll ich?

Daran werden sich zunächst reihen: Romane von

Edmund Hoefer, Julius Rodenberg,
Johannes van Dewall u. A.

Die **ersten Nummern** oder **Hefte** können bei **jeder Buchhandlung** eingesehen werden und nimmt **jede Buchhandlung,** sowie **jedes Postamt** Bestellungen an. — Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert. [8056]

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur unserer Gesellschaft, Abtheilung für Lebensversicherung, vom 1. Januar 1878 ab den Herren **Gebr. Pniower** zu **Breslau** übertragen haben. [900]

Frankfurt a. M., im Januar 1878.
Die Direction.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Lebens- und Leibrenten-Versicherungen bei der **Providentia** gegen mäßige, feste Prämien.

Gebr. Pniower,
Lessingstraße Nr. 10, Breslau.

Sämmtliche Farben-Atlasse in guter Qualität,
die lange Elle 11 Sgr., ebenso eine große Partie Tarlatans und Mulls spottbillig. [890]

Restehandlung zur Pechhütte,
Carlsstraße 1, Ecke Schweidnitzerstraße, eine Treppe.

H. Mieder, Königsstr. 11 (Passage),

empfiehlt seinen schönen, im Mittelpunkte der Stadt belegenen Saal zu Hochzeiten, Bällen, Vereinssitzungen u. s. w. [303]
Speisen und Getränke gut und preiswürdig.

Wilhelm Steinfeld,

Bank-, Commissions- u. Wechsel-Geschäft,
Breslau, Herrenstraße 29. [294]

Alwin Fischer's Frisir-Salons,

früher Ohlauer-, Altbüßer- und Albrechtsstraße, befinden sich von heut Dato ausschließlich [297]

nur Schweidnitzerstraße 28,

nahe am Zwingerplatz, schrägüber dem Theater.
Indem ich um ferneres freundliches Wohlwollen bitte, zeichne ich mit Hochachtung und Ergebenheit
Alwin Fischer, Damen-, Herren- u. Theater-Coiffeur.
NB. Halteplatz der Droschken und Pferdebahn an meinem Geschäft.

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder,** starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen,** sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Blässe im Gesicht,** Jucken im After und der Nase ꝛc. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2–3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne Kousso,** Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich **und außerdem durchaus unzuverlässig** sind, hingegen können meine Mittel selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden. [882]

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Hautkrankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden** und **Epilepsie,** sowie Frauenkrankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden,** sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Aufforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich **nur noch Sonntag, Montag und Dinstag,** den 6., 7. und 8. Januar, in **Breslau, Hotel „Weißer Adler",** von 9 bis 1 und 2–6 Uhr, Abends, persönlich zu sprechen bin.

Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

Empfohlen in **Breslau** durch Herrn Fleischermeister **Schwarzer,** Neue Weltgasse 31, Herrn Opticus **Bieler,** Schweidnitzerstr. 32, III., Herrn **Schultz,** Friedrichstr. 73, Herrn **Czott,** Brunnenstr. 15, Frau **Geisler,** Laurentiusstr. 26, Herrn **Pietsch,** Rosenthalerstr. 2 (Kind von 7 Jahren) u. s. w.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 5. Januar 1878.
Mozart, Fantasie Cm. f. Pfte.
Beethoven, op. 96, Sonate f. Pfte. u. Vlne., G-dur. [887]
Spohr, Str.-Quartett G-moll.

Humboldt-Verein.

Sonntag, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: **Vortrag** des Herrn **Dr. Markgraf.** „Geschichte des Wachsthums der Stadt Breslau." [904]

Die **cyclischen** Vorträge beginnen Mittwoch, 9. Januar, Abends 8 Uhr, mit einer Serie von Vorlesungen des Herrn **Rector Dr. Carstädt** über „**Galvanismus.**" Local: Das **chemische Cabinet** der evang. höh. Bürgerschule I, **Nikolaistadtgraben 5a,** Portal IV, parterre links. Fest bestimmt sind bis jetzt noch zwei Serien von Vorträgen, nämlich des Herrn Predigers **Reichenbach** über die **moderne Romanliteratur** und des Herrn **Dr. Nordtmeyer** über **Experimental-Physik.** — Karten zu sämmtlichen Cyclen sind noch in Herrn **Priebatsch's Buchhandlung,** Ring 58, für eine Person zu 2 Mk., Familienbillets zu 3 Mk. für Mitglieder zu haben. Nichtmitglieder zahlen für jeden Cyclus 2 Mark.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 8. Jan., Ab. 7 Uhr, in der alten Börse.

1) Kassenbericht. [892]
2) Wahl des Vorstandes.
3) Mittheilungen über die projectirte Kunstgewerbe-Ausstellung.
4) Technische Mittheilungen.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 5. Januar 1878, in Springer's Local: [8147]

Geselliger Abend

mit **musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz.**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.

Ein geb. jd. Kaufm., Anf. 30, v. anst. Fam. u. v. nicht unangen. Aeuß., **w. s. z. verh.** Gef. Off. erb. unter A. J. F. 83 an die Exp. d. Bresl. Z. Discretion selbstverst. [298]



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements
können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [748]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

A. Werner's

8076

kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet am **7. Januar**
neue Curse für

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz,
kaufmänn. **Rechnen, Wechsellehre,**
Zins-Conto-Corrente etc.
Für Damen separat.
Prospecte gratis.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

!Für Stotternde!

theile ergebenst mit, daß ich auf kurze Zeit in Breslau wieder einen Cursus abhalten werde, da ich 1870 u. 1871 in Breslau schon 10 Monate mit großem Erfolg thätig war und werden alle, die daran leiden, wenn auch das Uebel im höchsten Stadium auftritt, nach einer leicht faßlichen Methode in kurzer Zeit geheilt. Honorar nach erfolgter Heilung. Prospect und Attest gratis. [906]
Breslau, Ohlauerstr. 48, 1. Et.

W. Kloppe, Sprachar zt.

Ein fast neuer **Geldspind** und ein **Flügel** sind umzugshalber sofort zu billigen Preisen zu verkaufen **Sonnenstraße 35, 1. Et. rechts.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Gräbschenerstraße Nr. 125 hierselbst, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar Band IV Blatt 61 der Siebenhubener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Januar 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [418]

Breslau, den 26. October 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 43 der Posenerstraße, eingetragen im Grundbuche der Viehweide zu Breslau Band III Blatt 31, genannt „zur Einigkeit", dem Schmied **Johann Matschinsky** gehörig, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4350 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 15. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. März 1878, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [8]

Breslau, den 24. December 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 402, betreffend die Firma [9]

S. Silbermann,

Folgendes:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Egmont Silbermann** zu Breslau übergegangen, und b. unter Nr. 4780 die Firma

S. Silbermann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Egmont Silbermann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 308 die durch den Austritt des Kaufmanns **Heimann Weyl** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Weyl & Hamburger

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und dagegen in unser Firmen-Register Nr. 4781 die Firma

Moritz Hamburger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Hamburger** hier eingetragen worden. [10]

Breslau, den 31. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 750, betreffend die

Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.,

Folgendes: [12]

Der Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter haben auf Grund der ihnen von der außerordentlichen Generalversammlung der Commanditisten vom 15. Decbr. 1876 ertheilten Ermächtigung am 15. December 1877 beschlossen, das Capital der Commanditisten auf 13½ i. W. dreizehn und eine halbe Millionen Mark herabzusetzen heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1877 ab.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. / Klasse.	1.	2. I-III.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-IV.	6. I-III.	7. II-IV.
Von Breslau Oderthorbhf. ab.	Mark						Vm.				Nm.	Nm.
	0,70	0,60	0,40	0,20	Schmiedefeld ... Abf.	.	.	.	.	.	5 12	.
3,0	0,40	0,30	0,20	0,10	Mochbern ... Abf.	.	6 30	.	.	.	3 25 / 5 20	.
7,0					Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 37 / 5 32	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Breslau, Stadtbahnhof ... Abf.	.	6 25	8 15	10 20	1 15	5 30	8 0
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof ...	.	6 42	8 29	10 35	1 33	5 45	8 18
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeld ...	.	.	8 41	10 48	1 53	5 57	8 40
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort ...	.	6 59	8 52	10 59	2 10	6 6	8 57
23,8	1,80	1,40	0,90	0,60	Bohrau ...	.	.	9 4	11 9	2 26	6 16	9 16
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels ...	.	7 26	9 16	11 28	2 46	6 34	9 36
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10	Groß-Zöllnig ...	.	.	Ank.	11 43	Ank.	6 50	Ank.
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt ...	.	7 45	Vm.	11 52	Nm.	6 58	Nm.
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau ...	.	8 4	.	12 14	II-IV.	7 20	.
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90	Noldau ...	.	8 21	.	12 34	Kl.	7 40	.
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt ...	.	8 35	.	12 51	Nm.	7 57	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg ...	.	8 52	.	1 12	4 45	8 16	.
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz ...	.	.	.	1 24	5 8	.	.
108,9	7,80	5,90	3,90	2,50	Sausenberg ...	.	9 8	.	1 35	5 28	8 37	.
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz ...	.	.	.	1 50	5 57	.	.
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70	Mischline ...	.	9 28	.	2 1	6 18	9 2	.
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska ... Ank.	.	9 36	.	2 10	6 33	9 12	.
Von Oppeln ab.					Klasse		II-IV.			II-IV.	II-IV.	
					Oppeln ... Abf.	.	8 37	.	.	5 33	8 15	.
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Chronstau ...	.	8 56	.	.	5 53	8 35	.
20,9	1,80	1,40	0,90	0,60	Malapane ...	.	9 18	.	.	6 15	8 55	.
31,6	2,70	2,10	1,40	0,90	Vossowska ... Ank.	.	9 35	.	.	6 34	9 13	Vm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.		I-IV.	Nm.	I-III.	II-IV.
132,6					Vossowska ... Abf.	.	9 40	.	2 18	.	9 19	3 35
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90	Zawadzki ...	.	9 54	.	2 35	.	9 35	4 10
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowitz ...	.	.	.	2 44	.	.	4 25
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltsch ...	.	.	.	2 51	II-IV.	9 47	4 40
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog ...	.	10 18	.	3 6	Kl.	10 4	5 18
170,9	9,80	7,30	4,90	3,30	Friedrichshütte ...	.	10 30	.	3 19	Nm.	10 17	5 51
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz ...	.	10 41	.	3 32	5 43	10 29	6 40
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo ...	.	.	.	3 40	6 3	*)	6 55
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau ...	.	.	.	3 47	6 12	10 43	7 4
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley ...	Vm.	.	.	3 55	6 26	*)	7 18
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50	Beuthen O.-S. ...	5 10	11 7	.	4 7	6 49	11 1	7 50
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow ...	5 32	11 15	.	4 17	7 10	11 12	8 12
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte ...	5 55	11 25	.	4 28	7 33	11 24	8 36
208,8	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	6 11	11 34	.	4 38	7 48	11 33	8 51
Von Schoppinitz ab.					Klasse	I-IV.	I-IV.			Nm.	Nm.	Vm.
					Schoppinitz-Rosdzin ... Abf.	6 35	12 13	.	.	.	.	.
3,1	0,50	0,40	0,25		Sosnowitz ... Ank.	6 43	12 21		.	.		.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.			
208,8					Schoppinitz-Rosdzin ... Abf.	6 29	11 48	.	4 55	.	.	.
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90	Emanuelsegen ...	6 56	12 13	.	5 17	.	.	.
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00	Tichau ...	7 16	12 35	.	5 33	.	.	.
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10	Kobier ...	7 34	12 52	Vm.	5 47	.	.	.
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless ...	8 2	1 17	6 —	6 10	.	.	.
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Goczalkowitz ...	8 14	1 30	6 14	6 21	.	.	.
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz ... Ank.	8 21	1 37	6 22	6 28	.	.	.
						Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Station. Col. Nr. / Klasse.	8.	9.	10.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz ... Abf.	.	.	.	7 35	10 5	2 35	7 35
Bad Goczalkowitz ...	.	.	.	7 42	10 14	2 44	7 44
Pless ...	.	.	.	7 53	10 25	3 2	8 0
Kobier ...	.	.	.	8 8	Ank.	3 24	8 22
Tichau ...	.	.	.	8 23	Vm.	3 47	8 46
Emanuelsegen ...	.	.	.	8 40	.	4 11	9 10
Schoppinitz-Rosdzin ... Ank.	.	.	.	8 57	.	4 32	9 34
Klasse				I-IV.		I-IV.	
Sosnowitz ... Abf.	.	.	.	8 3	.	3 53	.
Schoppinitz-Rosdzin ... Ank.	.	Vm.	Vm.	8 13	Nm.	4 3	.
Klasse		I-III.	II-IV.	Vm.	II-IV.	I-III.	
Schoppinitz-Rosdzin ... Abf.	.	4 40	6 35	9 9	1 13	4 48	10 3
Laurahütte ...	.	4 52	6 59	9 21	1 36	4 59	10 22
Chorzow ...	.	5 2	7 24	9 32	1 59	5 8	10 40
Beuthen O.-S. ...	.	5 16	7 52	9 46	2 26	5 21	10 52
Scharley ...	.	.	8 4	9 53	2 37	.	Ank.
Radzionkau ...	.	5 29	8 18	10 1	2 51	.	Nm.
Naklo ...	.	.	8 30	10 9	3 2	.	.
Tarnowitz ...	.	5 41	8 38	10 18	3 29	5 43	.
Friedrichshütte ...	.	5 51	Ank.	10 29	3 49	5 52	.
Tworog ...	.	6 2	Vm.	10 40	4 18	6 3	.
Keltsch ...	.	6 17	.	10 56	4 50	6 17	.
Sandowitz ...	.	.	.	11 3	5 1	.	.
Zawadzki ...	.	6 30	.	11 12	5 21	6 29	.
Vossowska ... Ank.	.	6 42		11 25	5 47	6 41	
Klasse		II-IV.	II-IV.		Nm.	II-IV.	
Vossowska ... Abf.	.	6 50	9 43	.	.	6 49	.
Malapane ...	.	7 15	10 3	.	.	7 11	.
Chronstau ...	.	7 42	10 23	.	.	7 33	.
Oppeln ... Ank.	.	8 4	10 40	.	.	7 50	Nm.
Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.		I-IV.	I-III.	II-IV.
Vossowska ... Abf.	.	6 49	.	11 33	.	6 48	9 18
Mischline ...	.	7 0	.	11 43	.	6 58	9 39
Zembowitz ...	.	.	.	11 53	.	.	10 2
Sausenberg ...	.	7 26	.	12 9	.	7 21	10 33
Klein-Lassowitz ...	.	.	.	12 19	.	.	10 52
Kreuzburg ...	.	7 48	.	12 33	.	7 41	11 10
Konstadt ...	.	8 5	.	12 49	.	7 56	Ank.
Noldau ...	.	8 22	.	1 6	.	8 10	Nm.
Namslau ...	.	8 40	.	1 27	.	8 27	.
Bernstadt ...	.	8 57	.	1 44	.	8 43	.
Groß-Zöllnig ...	Vm.	9 5	Vm.	1 53	Nm.	.	.
Oels ...	6 15	9 23	10 45	2 13	6 35	9 6	.
Bohrau ...	6 38	.	11 8	2 25	6 48	†9 17	.
Sibyllenort ...	6 58	9 42	11 25	2 35	6 58	†9 26	.
Hundsfeld ...	7 20	.	11 42	2 45	7 8	†9 35	.
Breslau, Oderthorbahnhof ...	7 45	10 5	12 7	3 0	7 20	9 48	.
Breslau, Stadtbahnhof ... Ank.	8 0	10 15	12 20	3 10	7 30	9 58	.
Breslau, Oderthorbahnhof . Abf.	Vm.	10 9	Nm.	3 4	Nm.	9 51	.
Mochbern ... Ank.	.	10 19	.	3 16	.	10 1	.
Abf.	.	Vm.	.	3 17	.	Nm.	.
Schmiedefeld ... Ank.	.	.	.	3 25	.	.	.
				Nm.			

Die Züge in Col. 2, 4, 6, 9, 11 u. 13 zwischen Breslau und Schoppinitz sind **Schnellzüge**, die Züge Col. 4 und 11 zwischen Dzieditz und Schoppinitz, sowie Col. 3 und 12 zwischen Breslau und Oels sind **Personenzüge**, die übrigen gemischte Züge. *) Der Zug in Col. 6 hält in Naklo und Scharley, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind. †) Der Zug Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeld Personen **nicht** auf.

Tagesbillets laut aushängender Placate. [883]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3563 das Erlöschen der Firma

A. Böse

hier heute eingetragen worden. [11]

Breslau, den 31. December 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 278 die Firma [112]

Herrmann Schmidt

und als deren Inhaber der Kaufm. **Herrmann Schmidt** hierselbst eingetragen worden.

Brieg, den 22. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über das Vermögen des Handelsmanns

A. Riedel

zu Gleiwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte [113]

bis zum 6. Februar 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 31. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender von dem unterzeichneten Credit-Institute unterm 30. Juni 1847 ausgefertigten **4% Pfandbriefe Lit. B. auf das Gut Mittel-Goldmannsdorf, Kreis Pleß,** [111]

Nr. 40,226 à 3000 M.
Nr. 43,439 à 1500 M.
Nr. 49,750. 49,751. 49,752 à 600 M.
Nr. 62,005. 62,006. 62,007 à 300 M.
Nr. 79,168 à 150 M.
Nr. 82,161. 82,162 à 75 M.

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons **bis zum 15. Februar 1878** gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Lit. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons an die Königliche Instituten-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen, widrigenfalls das vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.

Breslau, den 2. Januar 1878.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [114]

D. Wartenberger

zu Groß-Strehlitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 11. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem unterzeichneten Commissar, Kreis-Richter Behrens, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher des Cridars, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocal zur Einsicht der Betheiligten offen.

Groß-Strehlitz, den 22. December 1877.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Behrens.

Bekanntmachung.

Dem hochgeehrten lesenden und inserirenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Januar 1878 eine Zeitschrift unter dem Titel [69]

„Leobschützer Grenzanzeiger"

herausgebe und ist es mir, da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, gelungen, den Preis pro Quartal auf 75 Pf. — durch Postanstalten, welche Bestellungen entgegennehmen, bezogen — auf 1 Mark; für Inserate: die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 8 Pf., für Abonnenten mit 5 Pf. zu berechnen.

Ich halte mich geschätzten Aufträgen bestens empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll

Die Expedition des Leobschützer Grenzanzeigers.

Leobschütz, im December 1877.

Joseph Schubert.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Stamm-Actien.

Die Actie Nr. 8740 Littera A. ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. [302]

Marcus Nelken & Sohn.

Die **Maschinenfabrik**
von Främbs & Freudenberg in Schweidnitz
empfiehlt ihre

Stehenden Röhrenkessel

mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.

Deutsches Reichs-Patent.

Dieselben sind ganz besonders geeignet für das **Klein-Gewerbe** und für die Fälle, wo nur **beschränkte Räumlichkeiten** zur Verfügung stehen.

Vorzüge vor anderen Constructionen:
1) **Einfachheit und Dauerhaftigkeit.**
2) **Geringer Kohlenverbrauch.**
3) **Leichte Reinigung von Kesselstein,** deshalb auch bei schlechtem **Speisewasser** empfehlenswerth. **(Großer Vorzug vor den Field-Kesseln.)**

Prospecte und beste Zeugnisse von sämmtlichen Ausführungen stehen zur Verfügung.

Zu den Kesseln werden Dampfmaschinen, stationair sowohl wie **transportabel,** geliefert. [8069]

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky,** Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.,** Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt,** Ring 8; **Jos. Max & Co.,** Ring 10; **G. P. Aderholz,** Ring 53; **L. Barschak,** Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz,** Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **R. König** in Ohlau.

305

Für Haut- und Geschlechtskranke,

Pollutionen, Impotenz ꝛc.,
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
bei **Dehnel, Alte Kirchstraße 12.**
Sprechstunden auch Sonntag
bis 4 Uhr Nachmittags.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1922]

Ein Geschäfts-Haus,

seit 60 Jahren best., in der innern Stadt, empfehle unt. vortheilh. Bedingung. Directe Käufer wollen Offerten unter J. R. 81 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. abgeben.

Haus-Verkauf.

Wegen eingetr. Verh. verk. ich mein durabel geb. Haus mit schön. Garten, 3 Miethern, best. Stadtth., f. 34,000 Thlr. Anz. nach Vereinb. Off. unt. H. T. 82 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 34 Jahren bestehendes **Tapisserie-, Strickgarn- und Kurzwaaren-Geschäft** mit guter, fester Kundschaft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren Näheres auf frankirte Briefe postlagernd Reichenbach in Schlesien, Zeichen S. 36. [62]

Pappen-Rahmen,

mit relig. u. Genre-Bildern, verkaufe à Gros 2 Mk. in Visiten-, à Gros 5 Mk. Cabinet- u. à Gros 10 Mk. Halbfolio-Größe, schönste Primawaare; bei größeren Bezügen noch billiger.
A. Lusar, Fabrikant,
[68] **Deutsch-Krawarn OS.**

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt,
empfehlen sich [6505]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Jeden w. Fluß

heilt [304]
meine vortreffliche, vielfach erprobte
Gallene-Injection,
à Fl. 2 M. 50 Pf.,
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.

Wegen Aufgabe meiner Zinngießerei ist sämmtliches Handwerkszeug baldigst zu verkaufen. [864]
Glogau, den 2. Januar 1878.
J. Sattig,
Zinngießer.

Regalia-Cigarren,

ein Posten von 20 Mille u. 50 Mille mit Blitar-Java-Decke und Brasil-Einlage, schönes gangbares Format, in 1/10 Kisten, sind aus freier Hand gegen Kasse sehr billig zu verkaufen. **S. Schiftan,** Schweidnitzerstraße 31. Früh bis 10 Uhr, Nachm. 1–3 Uhr zu sprechen. [283]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Dom. Wiewiórczyn bei Rogowo sucht einen tüchtigen, moralischen **Hauslehrer,** der musikal. sein muß, zum sofortigen Antritt. [299]

Eine Kindergärtnerin

wird sofort verlangt. [61]
E. Landau, Kreuzburg OS.

Ein gebild. Fräulein, mit den vorzügl. Zeugnissen, welche bereits jahrelang einen größern Haushalt u. die Erziehung der Kinder geleitet, sucht womöglich bald Stell. Näheres **Werderstraße 10,** 2. Tr., links.

Zuschneiderin

für ein feines **Herren- und Damen-Wäsche-Geschäft** (nach Maß) gegen **hohes Salair gesucht.** Fr.-Offerten unter Beifügung von **Zeugnißabschriften** seitheriger Thätigkeit befördert unter H. 42931 die **Annonc.-Expedition von Haasenstein und Vogler in Köln.** [8|4]

Ein Buchhalter wird gesucht. Offerten unter K. 80 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [286]

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen [907]
Handlungs-Gehilfen,
welcher mit der Sämereien- und Dungmittel-Branche vertraut ist.
Paul Riemann & Co.

Für mein Modewaaren-, Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen jungen Mann
mosaischen Glaubens. Hauptbedingung: tüchtiger Verkäufer und gute Handschrift. Salair nach Uebereinkommen bei freier Station. [58]
Grottkau, den 3. Januar 1878.
Adolph Glaser.

Ein Specerist,

der seine Lehrzeit erst beendet, kann sofort antreten durch [295]
S. Juliusburger, Reuschestr. 38.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, 34 Jahre alt (Landwehroffizier), augenblicklich erster Inspector eines Gutes von dreitausend Morgen, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. April Stellung **als Inspector.** Gefl. Offerten unter L. A. Nr. 84 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [66]

Ein Wirthschaftsschreiber

wird fürs **Dom. Kohlhöhe,** Kreis Striegau, gesucht. Gehalt 300 Mk., freie Station und Wäsche. Persönliche Vorstellung wird verlangt. [60]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlau-Ufer 12 im herrschaftl. geschlossen. Hause eine comfortable, neu renov. Wohn. (5 Z., Zwischencab., viel Beigel.), 3. Etage, per 1. April oder **bald auffallend preism.** zu vermiethen. Näh. 2. Et. l. [267]

Der erste Stock Tauenzienstraße Nr. 14 ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [292]

Der erste Stock Werderstraße 5e ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; ebendaselbst **ein Verkaufs-Local.** [291]

Reuschestraße 52

ist eine Wohnung im 3. Stock (drei Stuben, Cabinet u. Küche mit Wasserleitung), neu renovirt, per bald zu vermiethen. Näh. 2. Stock. [889]

Nicolaistraße 74, 2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, 7 Piecen u. Zubeh. vom 1. Juli, ev. auch schon vom 1. April c. ab zu verm. [314]

Nicolaistraße Nr. 74 ist ein kleiner Laden sofort zu vermiethen. [311]

Schweidnitzer-Stadtgr. 14,

sind Termin Ostern Wohnungen im 3. Stock und Parterre frei. Näheres 3–4 Uhr, eine Treppe rechts. [313]

Kleinburgerstraße 6

1 Wohnung 1. Etage, desgl. eine 3. Etage, jede 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree, Closet per 1. April 1878 zu vermiethen. Näheres daselbst im Eckladen. [310]

Eine hocheleg. Wohnung,

mit allem erdenklichen Comfort, **Telegraphenstraße Nr. 6** ist zu vermiethen. Näh. daselbst 2. Et.

Große Feldstraße 2,

Hochparterre, 3 Zimmer mit Zubehör, per 1. April nur an ruhige Miether. [290]

Der 2. Stock Oderstraße 5 ist per 1. April zu vermiethen. [293]

Ein möblirtes Zimmer ist sofort billig zu vermiethen **Flurstraße Nr. 2,** 2 Treppen links. [282]

Breitestraße 42 eine Wohnung für 300 und 200 Thaler, auch im Ganzen, bald oder Ostern, mit Closet und Wasserleitung, zu vermiethen.

Ohlauerstraße 52

ist eine Wohnung im ersten Stock für 250 Thlr. zu vermiethen. [190]
Ebendaselbst ein großer Keller.
Näh. bei Hrn. Kfm. **Hayn** daselbst.

219

Erste Etage

ist **Ring 3** von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 3. Stock.

Teichstraße 11

eine Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Mittelcabinet, Küche, Entree, Wasserleitung ꝛc. per 1. April. [281]

Augustastraße 34,

Station der Pferde-Eisenbahn,
ein Quartier von 3 zweifenstrigen Stuben mit Balcon, gr. Küche, Entree ꝛc. mit Garten für 150 Thlr., sowie 2 dergl. von 2 Stuben, Entree, Küche ꝛc. für 75 resp. 60 Thlr. zu vermiethen und bald oder per Ostern zu beziehen. [902]

Ohlauer Stadtgraben 21,

Klosterstraßen-Ecke, [159]
1. Stock, best. aus 8 Zimmern, 1 Saal u. gr. Beigelaß, ist pr. ersten April c. zu verm. Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.**

Klosterstraße 1b,

Ecke Ohlauer Stadtgraben, [160]
2. Stock, best. aus 6 Zimmern, 2 Mittelcab. u. gr. Beigelaß, ist per 1. April c. zu verm. Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.**

851

Altbüßerstraße 5,

Ecke Ohlauerstraße, 3 Hechte, sind 1 Mittel-Wohnung im **3. Stock** und 1 kleine Wohnung im **4. Stock** vom 1. April 1878 ab zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

---

1 Geschäftslocal

mit 2 großen Schaufenstern, in feiner Lage und zu jeder Branche geeignet, ist per 1. Juli zu vermiethen. Offerten unter R. R. 24 sind an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1,** abzugeben. [901]

Schweidnitz, Gartenstr. 13,

ist die 1. Etage meiner Villa, großes elegantes Quartier, zu vermiethen u. bald oder Ostern zu beziehen. [289]

280

Gartenstraße 43

2 Wohnungen Ostern beziehbar. Näh. 2. Etage rechts.

Fabrik-Räume,

hell, geräumig, bald zu vermiethen
Schmiedebrücke 50, [850]
zweites Viertel vom Ringe.

Geschäftslocal in Oels i. Schl.

Die Localitäten eines seit länger als 40 Jahren betriebenen Specerei-Geschäfts am Ringe, die sich auch für jede andere Geschäftsbranche eignen, sind nebst Wohnung vom 1. April 1878 ab anderweitig zu vermiethen. Näheres durch die Herren **Schönfelder & Co., Breslau,** Carlsplatz 3, und in **Oels,** Ring 12, 2. Etg. [738]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedits: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 6 M. Nachm.

Von Dziedits: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 20 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 4. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. cons. Anl.	4	94,50 à 60 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	134 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	93 bz
do. do.	4½	101,50 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,25 B
do. Lit. A....	4	95 bzG
do. do.....	4½	101,15 à 20 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,60 bz
do. do.....	4	II. 95,10 bz
do. do.....	4½	101,05 à 15 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,30 bz
do. do.....	4	II. 94,80à5,10 bzB
do. do...	4½	101,10 B [bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 bzB kl. 94,60
Rentenbr. Schl.	4	95,90 B
do. Posener	4	95,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do....	4½	100,50 à 30 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93 bz
do. do.....	5	98,85 à 99 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 bz
do. Goldrente	4	62,65 G
do. Loose 1860	—	103,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	59,25 G
Obschl. ACDE.	3½	118,25 bzB
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	91 bz
do. St.-Prior..	5	103 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 bz
do. ...	4½	95,75 G, G 95 B
do. Lit. H.	4½	92,00 bz
do. Lit. J.	4½	92,00 bz
do. Lit. K.	4½	92,00 bz
do.	5	101 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 G
do. 1873.....	4	91 B
do. 1874.....	4½	99,25 G
do. Lit. F. ...	4½	100,60 B
do. Lit G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	100,75 bz
do. 1869.....	5	103,35 à 50 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	98,15 à 05 bzG

Wechsel-Course vom 4. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 bz
do. do.	3	2M.	167,45 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 bzB
do. do.	4	3M.	20,28 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	201,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	168,25 G
do. do. ..	4½	2M.	167 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [G	[bz
Oest. W. 100 fl.	168,75à25 b	ult. 169à8,75
Russ. Bankbill.	[G	[2,25à2,50bG
100 S.-R.	202à1,50bz	ult. 203,75 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 429 B
Rumän. St.-Act.	4	18 à 17,50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,00 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	70,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	89,00 bzB	—
Oesterr. Credit	4	348 G	ult. 3449à52à46 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	65,50 B	ult. 65,50 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	60 G
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Januar

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,5	5,0	NO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	760,8	2,7	SW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	754,1	2,6	W. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	740,4	—5,2	W. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	757,8	—5,1	S. frisch.	bedeckt.	
Moskau	777,0	—17,8	S. still.	bedeckt.	
Cork	762,2	9,4	NW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	762,3	11,0	WNW. schw.	Nebel.	Seegang mäßig.
Helder	762,9	4,9	SSW. leicht.	bedeckt.	
Sylt	761,1	4,9	SW. schwach.	Nebel.	
Hamburg	764,6	2,4	SW. schwach.	bedeckt.	dunstig.
Swinemünde	764,9	0,9	WSW. schw.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	765,8	1,1	SW. mäßig.	bedeckt.	dunstig.
Memel	764,8	0,0	SSW. stark.	bedeckt.	See unruhig.
Paris	765,0	1,7	SSO. leicht.	Regen.	
Crefeld	765,0	2,5	SSO. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	767,5	0,8	SSO. leicht.	Dunst.	
Wiesbaden	767,4	1,0	S. still.	bedeckt.	Gest. Nebel.
Kassel	766,7	1,3	SSW. frisch.	bedeckt.	Nachts stürmisch.
München	766,9	—1,8	SO. schwach	bedeckt.	
Leipzig	768,4	0,3	S. mäßig.	wolkig.	
Berlin	766,7	2,0	S. leicht.	wolkig.	
Wien	770,3	—2,5	still.	Nebel.	
Breslau	768,9	—7,4	SO. frisch.	heiter.	dunstig.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist nur in Schottland gestiegen, sonst allgemein gefallen, besonders stark in Nordosten, wo ein tiefes Minimum in Lappland sich zeigt. Auch in Südengland ist der Druck verhältnißmäßig, so daß im Norden der britischen Inseln schwache nordöstliche Winde mit Abkühlung eingetreten und die südwestlichen Winde an der deutschen Küste, besonders aber in der östlichen Ostsee aufgefrischt sind, mit steigender Temperatur und Thauwetter bis Memel. In Polen hingegen hat der Frost zugenommen und bei fortdauernd ruhigem Wetter ist im mittleren Deutschland der Himmel theilweise aufgeklärt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.